

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Office geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Nr.:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntags von 9-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringerlohn. 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Postgebühr. — Bezugs-Verhältnisse nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Vertriebsstellen, sowie die 126 Ausgabestellen in allen Teilen der Stadt; in Biedrich die dortigen 33 Ausgabestellen und in den benachbarten Vororten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ und „Meiner Anzeiger“ in deutscher Sprache; 20 Pfg. in davon abweichender Sprache; sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Mk. für lokale Werbeflächen; 2 Mk. für auswärtige Werbeflächen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Rabatt.

Anzeigen-Ausschuss: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 544.

Wiesbaden, Montag, 22. November 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Das Präsidium des Reichstags.

„Wir haben kein Präsidium mehr!“ So heißt es in einem bekannten studentischen Ulliede, welches auch auf die derzeitigen präsidialen Verhältnisse in dem am 30. d. M. zusammen tretenden Reichstag zutrifft. Da die Session, deren Ende mit dem Ende der Kanzlerschaft des Fürsten Bülow zusammenfiel, infolge des Blocktrags, der die bisherigen Parteiverhältnisse im Reichstag gründlich umwälzte, nicht, wie das üblich geworden war, vertagt, sondern trotz der großen Anzahl unerledigter Vorlagen geschlossen wurde, so ist beim jetzigen Wiederzusammentritt des Reichstags eine Neuwahl des Präsidiums erforderlich. Bei einer derartigen Wahl aber handelt es sich nicht nur für gewöhnlich, weil das Präsidium doch immer eine Art *firmam* der Volksvertretung darstellt, sondern diesmal ganz besonders um einen Akt von politischer Bedeutung, da infolge der durch die Annahme der Finanzreform von 1909 herbeigeführten Umwälzung in der Parteigruppierung eine Firmenänderung unvermeidlich geworden ist.

Bis zur Auflösung des Reichstags im Dezember 1906 hatte bekanntlich das Zentrum den Präsidentenstuhl mit dem Grafen Ballestrem besetzt, während die konservative Partei den ersten und die nationalliberale Partei den zweiten Vizepräsidenten stellte. Der aus den Wahlen vom Februar 1907 hervorgegangene sogenannte Blockreichstag machte diese seine Firma auch durch die Wahl des Präsidiums kenntlich, indem er den Anspruch des Zentrums, als stärkste Partei den Präsidenten zu stellen, ablehnte und zum Präsidenten den konservativen Grafen Stolberg-Bernierode, zum ersten Vizepräsidenten den nationalliberalen Professor Dr. Paasche und zum zweiten Vizepräsidenten als Vertreter der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft das Mitglied der freisinnigen Volkspartei Herrn Kaempf wählte. Hierbei mag, was ja auch für die bevorstehende Neuwahl des Präsidiums von Bedeutung ist, gleich bemerkt werden, daß es keineswegs parlamentarischer Brauch ist, stets der stärksten Partei den Präsidentenposten zuzuerkennen, sondern dies „Recht des Stärkeren“ ist in zahlreichen Fällen durchbrochen worden, indem man auf den Präsidentenstuhl nicht ein Mitglied der stärksten Partei, vielmehr den Vertrauensmann der Mehrheit berief, da im anderen Fall Konflikte zwischen dem Präsidium und der Mehrheit befürchtet wurden, die leicht zu einer Präsidialkrise führen könnten.

Wie werden sich die Dinge nun diesmal gestalten? Daß das bisherige Blockpräsidium in seiner auf die

Partei-Gruppierung des verflochtenen Reichstags zugeschnittenen Form nicht wieder gewählt werden wird, kann als selbstverständlich gelten. Für die Bildung des neuen Präsidiums ist nun die Auseinandersetzung bemerkenswert, die sich in den letzten Wochen zwischen der Presse der konservativen Partei und der des Zentrums abgespielt hat. Von der ersteren Seite wurde ausdrücklich betont, daß das Zentrum bei der Wahl des letzten Reichstagspräsidiums keineswegs ausgeschaltet, sondern lediglich dessen Anspruch auf den ersten Präsidentenposten abgelehnt worden sei, worauf sich dann das Zentrum, da es sich mit einem Vizepräsidentenposten nicht begnügen wollte, selbst ausgeschaltet habe. Von konservativer Seite wird denn auch weiter erklärt, daß wenn das Zentrum den konservativen den Posten des Präsidenten einräume oder vielmehr befalls, die Partei durchaus und sogar gern bereit sei, dem Zentrum den Posten des ersten Vizepräsidenten zu präferieren. Was nun diese Partei betrifft, so hat sie sich durch den Mund ihrer Presse bereit erklärt, dies Anerbieten anzunehmen. Wie die „Germ.“ versichert, hat das Zentrum keinen Anlaß, den bisherigen Präsidenten Grafen Stolberg von seinem Posten zu verdrängen; wenn sich also beim Beginn der neuen Reichstagsession nicht neue Blockbestrebungen als wirksam erweisen, so dürfte eine Verständigung zwischen Zentrum und Konservativen nicht schwer sein.

Da von solchen neuen Blockbestrebungen füglich nicht die Rede sein kann, dürfen die beiden Rollen des Präsidenten und des ersten Vizepräsidenten als verteilt betrachtet werden; auf dem Stuhl des Präsidenten wird Graf Stolberg sitzen bleiben, während der Posten des ersten Vizepräsidenten mit einem Mitglied des Zentrums, entweder mit dem Freiherrn v. Hertling oder dem Grafen Braßma, besetzt werden wird. Bleibt also, da die Welt soweit weggeekelt ist, der Posten des zweiten Vizepräsidenten, den bisher die freisinnige Fraktionsgemeinschaft innehatte. Was diese betrifft, so will sie die „Ausschaltung“ nicht erst abwarten, sondern sie hat erklärt, daß sie angesichts der veränderten Lage von dem Wettbewerb um diesen Posten zurücktrete. Diese durch die Mehrheit bei der Annahme der Finanzreform gekennzeichnete Lage würde es eigentlich bedingen, daß zum zweiten Vizepräsidenten ein Mitglied der Reichspartei oder der Wirtschaftlichen Vereinigung — denn einen Posten will nicht einmal das Zentrum präferieren — berufen würde, doch hat die Presse der konservativen und des Zentrums bereits erklärt, daß dieser Posten der nationalliberalen Partei, die als drittstärkste hierfür in Frage kommt, angeboten werden solle. Die Stimmung im nationalliberalen Lager ist bisher noch geteilt; die einen meinen, daß man sich nur mit dem Posten des ersten Vizepräsidenten, der bisher im nationalen Besitz war, begnügen dürfe, die anderen aber erklären eine Selbstauschaltung aus dem Präsi-

dium, dessen erste beide Sitze nun ja einmal verteilt sind, für einen taktischen Fehler. So wird denn die Kompletierung des Präsidiums von der Entscheidung der nationalliberalen Partei abhängen, wobei allerdings bemerkt werden muß, daß angesichts der völlig unklaren Lage auch in bezug auf die Firmierung des Reichstags im Laufe der Session sehr leicht Verschiebung oder sogar Umwälzungen eintreten können.

Politische Übersicht.

Wann wird v. Bethmann-Hollweg sprechen?

L. Berlin, 20. November.

Herr v. Bethmann-Hollweg wünscht, so heißt es, keine näheren Beziehungen zur Presse. Wenn es sich so verhält, wird er aber gut tun, solche Wünsche nur als Privatmann zu hegen und sich als Staatsmann über sie hinwegzusetzen. Er wird im eigenen Interesse auf die Geltendmachung der ihm zugeschriebenen Abneigung gegen die Presse verzichten müssen. Es laufen wunderliche Nachrichten um über den Stand der preussischen Wahlreformfrage. Da Herr v. Bethmann-Hollweg immer noch das Schweigen dem Reden vorzieht, so können diese Nachrichten nicht von ihm und aus seiner Umgebung stammen, sondern sie müssen aus anderen Ministerzimmern kommen. Nach einer Meldung, für die die „Tägl. Rundschau“ die Verantwortung übernehmen will, sollen die Aussichten der Wahlreform noch in weitem Felde liegen. Weder offizielle noch unverbindliche Vorbereitungen seien bis dahin im Ministerium des Innern erfolgt. Was aber die Stellung der Minister zu dieser Frage betreffe, so verlautet, daß verschiedene Kollegen des Herrn v. Bethmann-Hollweg der Meinung seien, es werde genügen, eine neue Wahlkreis-einteilung vorzuschlagen und das beizubehaltende Dreiklassenwahlrecht mit dem Pluralwahlrecht zu verbinden. Wie gesagt, Herr v. Bethmann-Hollweg kann diese Angaben nicht veranlaßt haben, denn er hüllt sich in den Mantel seiner nun schon beinahe meisterhaft gewordenen Schweigensart. Kommt die aufsehenerregende Nachricht aus dem Ministerium des Innern? In jedem Falle wird der Reichskanzler und Ministerpräsident irgendetwas dazu bemerken müssen, wie es denn überhaupt nicht angeht, daß die Parteien und die öffentliche Meinung nach dem Verlieben des verantwortlichen Staatsmanns eine ungemessene Frist warten sollen, bis sie über die einschlagende politische Richtung belehrt werden. Gegen die Presse mag Herr v. Bethmann-Hollweg eine Abneigung haben, aber was heißt denn Presse? Sie ist doch nicht Selbstzweck, nicht eine abgegrenzte Welt für sich, sondern sie ist der Exponent des öffentlichen Geistes, die Vermittlerin aller Wünsche und Beschwerden.

Genilleton.

Sven-Hedin-Vortrag.

Sven Hedin hielt am Samstag im Kurhaus einen Vortrag mit Lichtbildern über seine letzte Reise in Tibet. Immerhin ein Ereignis! Unter Beifall betrat der Gelehrte und berühmte Forschungsreisende das Podium unseres Niesenpals und bewaffnete sich mit einem langen Bambusstab, mit dem er seine große, tibetanische Landkarte erklärte, der aber nebenher in seinen Händen in etwas unbegründeten, aber recht originellen Freilichungen zwei Stunden lang seine Ruhe finden sollte. Der hohen, schlank-schlanken Gestalt glaubten wir gern, daß sie vor kaum denkbaren Strapazen nicht zurückschreckte, dem ausdrucksvollen Kopf und seiner bewußten, energiegelassen Haltung, daß edler Drang nach Wissen und Erkennen den Mann weite Wege führte, — der ordentlich und brillant-strahlenden Brust, daß auch irdische Ehren und ihre stimmenden Zeichen ein Plätzchen in diesem Herzen fanden, wo sonst nur Gebirgssysteme und vereiste Seen beliebt sind.

Sven Hedin begann unter Benutzung einer Karte mit einer Beschreibung Tibets, seiner Grenzen, seines Inneren, des östlich wie geographisch betrachtet. Sodann erzählte er kurz von den vor ihm zur Erforschung des Landes gewagten Expeditionen, ihren Erfolgen und Schicksalen. Was wir in unseren nicht allernuesten Atlanten nördlich der braunen Linie des Himalaja weiß und unbedruckt sehen, — unbekanntes, unerforschtes Gebiet, — das galt es ihm, zu bereisen. Seine Karte zeigt jetzt kaum noch weiße Stellen. Da ist alles ausgefüllt: eine Seenkette zieht sich auf der Höhebene des Innern entlang, und gestreckte raupenförmige Gebirgszüge laufen wie Finger einer Hand vom Pamir-Plateau dem „Dach der Welt“, nach Osten zu auseinander, sich öffnend und ihr Zwischenland erschließend. Dies Land hat der Forscher auf seiner letzten Reise zweimal durchquert. Einmal zunächst von der Südwestecke nach Norden eindringend, dann diagonal von Nordwesten nach Südosten herunter, un-

ter besonderer Berücksichtigung einer Seenerforschung. Sodann unter mehrfachem Hinüber und Herüber über den „Trans-Himalaja“ und seine flachen Pässe nach Westen bis fast zum Ausgangspunkt. Von dort wieder nach Norden, und in Verleibung als tibetanischer Diener bei seinen Schafen noch einmal südöstlich mitten in das Innere Tibets, um endlich nach Erzielung aller Absichten westlich das Land zu verlassen.

Besondere Beachtung und Würdigung verlangte die alle Schwierigkeiten überhöht steigende Wirkung der großen Höhe auf den Organismus, die sich vor allem in starken Herzbeschwerden der Reisenden äußert. Wir verstanden, daß bei Temperaturen bis zu 40 Grad Kälte in dieser dünnen Luft die Reise etwas „frisch“ gewesen sein mußte, wie sich der Gelehrte mit bewußt gleichgültigem Gesicht scherzhaft ausdrückte. Wir hörten viel Interessantes über das seltsame Volk der Heiligen, wo fast alle Männer und Weiber, Mönche und Nonnen sind, wo die Könige für heilig gehalten werden, und noch so vieles andere. Seltsames Land! Sie wohnen in schwarzen Zelten. Sie laufen jahrelang ihre Pilgerwege und drehen Beimbäulen, die einen rechts, die anderen links, und gewinnen daraus Grund zu schwerer konfessioneller Zertwüfnis. Sie lassen sich selbstgewollt in ewige Finsternis einmauern, um ihrer Götzen würdig zu werden! So lebt dort im unbekanntesten Orient mehr als eine starke Parallele zu unserem eigenen, abendländischen Hochkulturbleben, die sehr zu denken geben kann.

Weiter erzählte der Vortragende launig und humorvoll von eigenen Erlebnissen, um endlich mit einer langen Reihe von Lichtbildern die Illustration zu dem anregenden Vortrag zu geben. Da sahen wir, daß Sven Hedin auch selbst ein tüchtiger Zeichner ist, der es versteht, das Charakteristische zu erfassen und aufs Papier zu bannen. Endlich dankte er dem zahlreichen Publikum, das kaum Platz gefunden hatte, und machte dem großartig-schönen Saal sein Kompliment. Dann stellte er den langen Zauberstab beiseite. Der Beifall verdichtete sich gebührenderweise, eifigen Garderobensuchern zum Trost, zu begeisterten Hochrufen. Junge Damen klatschten sich die Händchen wund. H. K.

Aus Kunst und Leben.

* II. Thode-Vortrag. In seinem ersten Vortrag hatte Professor Thode die prinzipiellen Gründe aufgezeigt, warum das frühe Mittelalter nur langsam und schwer zu größeren, freilich auch dann nicht unbedingt großen Leistungen auf dem Gebiet der Plastik kommen konnte. Im zweiten samstägigen Vortrag schilderte Thode nun diese „plastische Schreckliche Zeit“ im einzelnen.

Vom 7. bis zum Ende des 11. Jahrhunderts keine bemerkenswerte Erscheinung der eigentlichen Plastik, nur Leistungen auf dem Gebiete der Kleinplastik, in der Elfenbeinschnitzerei und der Goldschmiedekunst, so im merowingischen Kulturkreis und bei den irischen Mönchen. Arbeiten, die aber in ihren Nuancenunterschieden usw. nur den Fachgelehrten interessieren können.

Der einzige Ausnahmefall in dieser Zeit des Totliegens der großen Plastik: der Meister der Giecherei von Hildesheim am Anfang des 11. Jahrhunderts. Jener Meister, der das Donator mit den so merkwürdig originalen und lebenshaftlich bewegten Darstellungen aus der Geschichte der ersten Menschen und dem Leben Christi schuf. Hier zeigte Professor Thode in sehr wirkungsvollen Darlegungen, wie in diesen Werken, denen sich ähnlich noch eine Osterkerzensäule gesellt, der christliche Geist, der Bewegung und seelischen Ausdruck höher als alle äußere Schönheit setzt, zum ersten Male die widerstrebenden Mittel der Plastik erobert. Hier ist nach der antiken Plastik zum ersten Male etwas völlig Unabgängiges, ganz Neues.

Nach dieser Ausnahmeseite wandte sich Professor Thode der Darstellung der Anfänge der Plastik am Ende des 12. Jahrhunderts zu, aus denen dann die größeren Leistungen des 13. Jahrhunderts emporwachsen sollten. Er zeigte, wie dadurch, daß man in der Provence und der Langue-doc bei den Kirchenbauten die großen, nach antiken Triumphbögen gestalteten Portale mit bildnerischem Schmuck zu versehen anfing, die Plastik den entscheidenden Aufschwung an die Architektur fand, der sie allein zu größeren Taten befähigt. Er zeigte, wie in Aquitanien und besonders in

den der Nation, und wer ihr Mitteilungen vorenthält, der beeinträchtigt damit nicht die Zeitungen, sondern eben die Öffentlichkeit, deren Ansprüche zu erfahren, wozu die Presse gehen soll, doch wohl von keiner Regierung bestritten werden können. Im übrigen ist es selbstverständlich, daß die Ungewißheit über die Absichten des Herrn v. Bethmann-Hollweg immer nur für eine gewisse Zeit bestehen kann. Denn einmal müssen ja doch die Schleier fallen, und alsdann werden sich die Wasser und das Fest schon scheiden. Inzwischen kann sich der Reichskanzler über Mangel an entgegenkommender Erwartung der Liberalen gewiß nicht beklagen. Man hat ihm viel Vertrauen entgegengebracht; er wird es sich natürlich verdienen müssen, und ob er das vermag, das eben ist die Frage.

Der Kaiser und die Presse.

Auch der Kaiser liebt die deutsche Presse nicht. Das wird schon von der „Neuen Welt“ unter Verurteilung auf Personen behauptet, an deren Zuverlässigkeit kein Zweifel sein soll. Der Kaiser, so erfährt man weiter, hat erst in jüngster Zeit bei verschiedenen Anlässen Äußerungen getan, aus denen diese Abneigung gerade gegen die deutschen Journalisten oder vielmehr allein gegen sie sehr deutlich hervorgehen soll. Und nun wird ein Vorkommnis erzählt, das den Kaiser in diesen Gefühlen bestärkt habe. Als nämlich bei der Landung des Doppelköpfigen Luftschiffs der Kordon durchbrochen und die Menge in die nächste Nähe des Kaiserpaars gedrängt wurde, habe der Kaiser unwillig gefragt, wer diese Leute seien, worauf ihm erwidert wurde, es seien Journalisten. Der Verfasser dieser Zeilen, der an diesem Tage ebenfalls auf dem Tepler Schießplatz anwesend war, kann mit allen seinen Kollegen nur sein heiteres Erstaunen über die Darstellung äußern, mit der man den Kaiser über den Sachverhalt getäuscht hat. Allerdings befanden sich Journalisten in der Menge, aber sie waren weitaus in der Minderzahl, und vor allem ist es grundfalsch, zu sagen, der militärische Abperrungskordon sei übertreten worden. Wer traut wohl den Gardegrenadiere zu, daß sie sich von vielleicht 200 Damen und Herren aneinanderbrengen lassen würden! Die Wahrheit ist, daß die Offiziere der verständigen Auffassung waren, es könne niemand schaden, wenn die Zuschauer nahe an den Schaulok dieses denkwürdigen Ereignisses heranrückten. Das stillschweigende Gewährenlassen der militärischen Vorgesetzten allein ermöglichte es, daß die bedeutungsvolle Stunde so unpreußisch schön verlaufen konnte. Um so mehr freilich kann es einem leid tun, daß der Kaiser es anders ansieht. Bis dahin hatten wir immer geglaubt, die Offiziere hätten im stillschweigenden Einverständnis mit der obersten Stelle gehandelt. Schwade, daß es nicht so war und ist.

Deutsches Reich.

*** Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser ging gestern vormittag längere Zeit mit dem Statthalter Grafen v. Wedel im fürstlichen Park in Donaueschingen spazieren und nahm an dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche teil. Mittags traf auf dem Fürstlichen Schloss Wohnung Graf Zepelin ein, der im fürstlichen Schloss Wohnung nahm. In verschiedenen Blättern war wieder behauptet worden, daß der Staatssekretär A. A. v. der Zeitung der Post- und Telegraphenverwaltung zurückzutreten gedenke und sein Pensionsgesuch bereits eingereicht habe. Der „Berl. Lok.-Anz.“ ist ermächtigt, mitzuteilen, daß diese Meldungen vollständig aus der Luft gegriffen sind. Der frühere Kriegsminister und jetzige Kommandant des 7. Armeekorps v. Einem ist nicht ungeschicklich erkrankt. Er leidet an einer starken Erkältung, die mit starkem Fieber verbunden ist. Die Abreise von Deimold ist deshalb verschoben worden.

*** Ein Wechsel im Regierungspräsidium in Münster.** Wie die „N.-W. Ztg.“ von unterrichteter Seite erfährt, hat

Regierungspräsident Geh. Oberregierungsrat v. Gescher in Münster seine Entlassung eingereicht. Herr von Gescher, der der konservativen Partei des Abgeordnetenhaus angehört, beabsichtigt, nach Berlin überzusiedeln, um sich dann seinen Pflichten als Abgeordneter zu widmen. An seine Stelle tritt der Regierungspräsident in Danzig, Herr v. Jarosky. Auch Herr v. Jarosky ist, ebenso wie sein Vorgänger, katholischer Konfession.

+ Brauwaiseneergesetz und Kleinhandel. Das neue Brauwaiseneergesetz vom 15. Juli 1909 hat außer seinen vielen schädlichen Folgen für den Kleinhandel verschiedene Erschwerungen gebracht, welche jetzt erst in ihrer ganzen Tragweite jutage treten. So bestimmt der § 109 des Gesetzes, daß vollständig vergällter Brauwaisenein im Kleinhandel nur in Behältnissen von 50, 20, 10, 5 und 1 Liter Rauminhalt feilgehalten werden darf, die verschlossen und mit einer Angabe des Alkoholgehalts versehen sein müssen. Hierdurch wird es jetzt dem Kleinhandel unmöglich gemacht, die gerade von den minder bemittelten Leuten verlangten kleinen Mengen Brauwaisenein liefern zu können, während er bisher diese Ware in einem Gebinde bezog und aus diesem nach Bedarf in kleinen Mengen abfüllte. Die Folge dieses Verbotes ist, daß der Verkauf durch die Detailhändler jetzt überhaupt aufhört und unmittelbar von den Versandgeschäften ausgeführt wird. Diese ganze Bestimmung des § 109 ist somit lediglich ein Mittel zur Ausschaltung des Kleinhandels. Es zeigt sich auch hier wieder, was die Kleinhändler von Seiten des Bundes der Landwirte und seiner Freunde zu erwarten haben.

*** Die politische Seite des Streites um die Florabüste.** Der Streit über die Florabüste ist nicht zu Ende, wie die üblen Freunde des Generaldirektors Bode ausposaunen, sondern er ruht nur. Die Öffentlichkeit verzichtet, so schreibt mit Recht das „Berl. Tagebl.“, durchaus nicht auf die Veröffentlichung des Berichts über die Untersuchungen durch Röntgenstrahlen und chemische Analyse. Geheimrat Bode hat diese Veröffentlichung in einem seiner nicht demütherten Interviews versprochen und wird selbst nicht glauben, daß sie anders als durch ein amtliches Protokoll der untersuchenden Sachverständigen erfolgen kann. Die Bogen und durch keine verantwortliche Person gebetteten Mitteilungen an die Presse sind wertlos und nicht diskutabel. Das über die noch schwebende Frage des englischen Ursprungs. — Die andere Frage, über das Verhältnis des Preises zu dem Wert, ist entschieden. Es sind hundertachtzigtausend (nicht nur hundertsechzigtausend) Mark für ein Werk des Lionardo bezahlt worden, das nach Bodes eigener Meinung nicht als zweifellos gelten darf, zerstört und stark überarbeitet ist. Seine Freunde nennen das einen Triumph, Menschen, die ihren Bestand haben, werden es, wenn sie sehr höflich sind, das Gegenteil eines Triumphes nennen. Diese festgefesselte und durch kein Gerede aus der Welt zu schaffende Tatsache geht jetzt den verantwortlichen Ministern und den preussischen Landtag an. Sie haben zu entscheiden, ob Preußen plötzlich so viel Geld hat, um so kostspielige Dubiosa zu erwerben.

*** Die Reichsversicherungsordnung.** Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Nachricht verschiedener Berliner Zeitungen, die Reichsversicherungsordnung werde dem Reichstag nicht oder nicht vor Ostern zugehen, entbehrt jedes tatsächlichen Anhalts. Es wird im Bundesrat mit allem Nachdruck an der Fertigstellung des Entwurfs gearbeitet, damit er dem Reichstag sobald als irgend möglich vorgelegt wird. In jedem Falle wird dies noch vor Ostern geschehen.

*** Die Mühlhauser Ausweisungssache.** Nachdem die Ausweisungssache ohne Gegenorder abgelaufen ist, hat Herr Wegelin Samstagmorgen Mühlhausen verlassen. Im Anschluß an die Angelegenheit ist, wie die „Straßb. N. Ztg.“ erfährt, von der elsass-lothringischen Regierung eine Verfügung erlassen worden, daß bei öffentlichen Konzerten welche der behördlichen Genehmigung unterliegen in Zukunft die Marschälle oder ähnliche Musikstücke, die zu Provokationen führen können, nicht mehr im Programm aufgenommen werden dürfen. Das Blatt er-

innert daran, daß das Verbot der Marschälle rechtlich nie aufgehoben war, daß man aber das Verbot in den letzten Jahren als ungefährlich duldet. In der Affäre Wegelin teilt die genannte Zeitung mit, daß ein Zettelbericht nicht von der Regierung, sondern von der Kommandantur der Garnison Mühlhausen eingefordert worden sei.

*** Zur Verwaltungsreform.** Die „N. W. Z.“ teilt mit, daß in Aussicht genommen sei, die Einhaltung bestimmter Geschäftsstunden von allen Beamten zu verlangen. Aus ihrem Leserkreise erhielt sie darauf folgende Zuschrift: „Aus meiner langjährigen Tätigkeit bei einer höheren Verwaltungsbehörde weiß ich, daß dies bis jetzt nicht der Fall war. Für die unteren und mittleren Beamten sind bestimmte Bureaustunden vorgegeben, die annähernd gleich sind. Dagegen sind für die höheren Beamten bestimmte Bureaustunden bei den meisten Behörden nicht vorgeschrieben, bei einzelnen Behörden wünscht allerdings der Präsident, daß er seine Räte etwa zwischen 11 bis 1 Uhr sprechen kann. Es ist nicht einzusehen, weshalb die höheren Beamten nicht bestimmte Bureaustunden haben sollen. Wie ist es denn beim Militär? Dort muß der Offizier ebenso pünktlich zur Stelle sein wie der Gemeine und der Unteroffizier, und er darf den Dienst nicht eher verlassen wie dieser.“

*** Sozialdemokraten in städtischen Kollegien.** Bei der am Samstag beendeten Stadtverordnetenwahl der dritten Abteilung in Barmen siegte die sozialdemokratische Liste mit 1048 bis 1070 Stimmen über die Liste der vereinigten bürgerlichen Parteien. — Bei den ebenfalls am Samstag beendeten Stadtverordnetenergänzungswahlen der dritten Abteilung in Esfeld wurden ebenfalls die vier Kandidaten der Sozialdemokratie gewählt. Bisher gehörte kein Sozialdemokrat dem Stadtverordnetenkollegium an.

*** Wahl-Gezesse.** Bei den Gemeinderatswahlen in Kittenessen kam es in der dritten Abteilung, in der die Liberalen und das Zentrum siegten, im Wahllokal zu heftigen Tumulten. Ein großes Polizeiaufgebot mußte mit der blanken Waffe einschreiten, wobei zahlreiche Verletzungen vorkamen.

*** Bei den reichsländischen Landesauswahlgewahlen** sind in Lothringen sämtliche Kandidaten des lothringischen Blocs gewählt worden. Auch diesmal schied Lothringen nicht einen einzigen Zentrumsmann in den Landesauswahl.

*** Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände.** In einer kürzlich abgehaltenen Vorstandssitzung der Hauptstelle wurde beschlossen, die diesjährige Versammlung am 8. Dezember in Berlin abzuhalten. Neben den Regularien steht auf der Tagesordnung der Geschäftsbericht des Geschäftsführers H. A. Bued, die Frage der Arbeitsnachweise, sowie ein Bericht des Dr. Tändler über den Generalfreistell in Schweden.

*** Innungen und Arbeitgeberverbände.** Ein Erlaß des Handelsministers Sydow bestimmt, wie jetzt bekannt gegeben wird, daß in Zukunft auch den Innungen der Beitritt zu Arbeitgeberverbänden gestattet wird. „Ich sehe dabei voraus“, so heißt es in dem Erlaß, „daß die Innungen innerhalb der Arbeitgeberverbände im Sinne der Erhaltung und Befestigung des Friedens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer wirken, und sich, wo noch Arbeitgeberverbände bestehen, die keine Kampfsorganisationen sind, von solchen fern halten werden. Falls den Innungen aus diesem Beitritt die Verpflichtung zur Zahlung von Beiträgen an die Arbeitgeberverbände erwächst, wird darauf Bedacht zu nehmen sein, daß diejenigen Mitglieder einer Zwangsinnung, welche keine Gesellen und Lehrlinge halten, gemäß § 100,5 Abs. 2 der G.-O. von der Zahlung von Beiträgen befreit bleiben.“

*** Gegen politische Arbeitgeberverbände** erklärte sich die Delegiertenversammlung des Vereins Deutscher Tuch- und Wollwaren-Fabrikanten in Berlin.

*** Ein großer Bergarbeiterstreik in Sicht.** In Bergmannstrelen rechnet man, wie dem „L. A.“ aus Bochum gemeldet wird, bestimmt auf den Ausbruch eines großen

Burgund der strengere, zielbewusstere architektonische Geist diese Plastik ganz seinen Idealen unterordnete und dadurch die in der Provence vorwiegend noch nach antiken Vorbildern geschaffenen Gestalten mit einem neuen Leben, einer neuen Seele zu erfüllen begann, die natürlich auch die Formensprache wesentlich umbildete.

Immerhin handelt es sich hier trotzdem noch um so feine, in Nuancen spielende Probleme, daß sie, wie Professor Thode selbst erklärte, die völlige Erhellung durch bloße unschreibende Worte ausschließen. Professor Thode ging denn auch weit früher als sonst zum Anschauungsunterricht durch die Lichtbilder über. Für den nächsten Vortrag kündete er die Betrachtung der einschlagenden Ereignisse, die für die Geschichte der frühmittelalterlichen Plastik nun in der Höhe Franco folgten. Der große Saal des Kasinos war wieder sehr gut besucht, der Beifall wieder sehr angeregt. J. K.

*** Vom Krankenslager Björnsons.** Die letzten Nachrichten lauten zwar etwas widersprechend, doch wird man sich wohl auf das Schlimmste gefaßt machen müssen. Aus Paris, 20. November, wird gemeldet: Björnson ist fast fieberfrei, aber schwach und schmerzgequält. Er spricht viel von Ferrer und den Sprachenfragen und auch mit großer Ruhe vom Tode. Sein Zustand ist vorläufig stationär. Die französische Regierung ließ Erkundigungen nach seinem Befinden einzuziehen und stellte für den Fall eines etwaigen Aufenthaltswechsels einen Sonderzug zur Verfügung. — Dagegen besagt eine Meldung aus Kopenhagen, 21. Nov.: Ein bei der hiesigen „National Tidende“ eingetroffenes Pariser Telegramm meldet, daß der Zustand Björnsons sehr kritisch sei, weshalb man ein rasches Eintreten der Katastrophe erwartet. Die Kräfte schwinden immer mehr. Und der gut informierte Vertreter der „Frankf. Ztg.“ meldet: Christiania, 21. November. Die heutigen Nachrichten vom Krankenslager Björnsons besagen, daß sich Schmerzen im Gehirn und Phantasien während der Bewußtlosigkeit eingestellt haben. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß auch andere edle Teile bereits angegriffen sind. Hier besteht die Absicht, nach dem Ableben die Leiche des Dichters durch zwei Kriegsschiffe hierher überzuführen zu lassen.

*** Graf Arco über drahtlose Telegraphie.** Wissenschaftlich der zweiten Vorlesung der Siemens-Steinbock-Werkstatt am

30. Stiftungsfest des Berliner Elektrotechnischen Vereins hielt Graf Arco am Samstag einen Vortrag über drahtlose Telegraphie und machte dabei hochinteressante Mitteilungen über die mit dem System der „tönenden Funken“ erzielten Resultate. Er führte eine Reihe effektvoller Experimente mit einer größeren Sendestation vor und berichtete dabei, daß zwei derartige Stationen für „tönende Funken“ die kürzlich auf zwei Boermann-Dampfern installiert waren einen klaren Telegrammaustausch zwischen Kap Palmas und den Kap-Berberischen Inseln, d. h. über eine Entfernung von 3000 Kilometern, und zwar über das afrikanische Hochland von Tansania konnten. Dies dürfte die weiteste, bisher mittels Schiffsstationen erreichte drahtlose Übertragung darstellen.

*** Pius VII. über die Selbstmörder.** Die Florentiner „Nazione“ erzählt folgende Anekdote aus dem Leben Pius VII. Der Papst war eines Morgens auf einem Balkon des Vatikan getreten und weidete seine Augen an dem herrlichen Bilde Roms. „Wie schön ist doch die Welt und wie kurz das Leben, in dem wir sie genießen können!“ rief er kurz darauf. In dieser Stimmung erfuhr er, daß sich ein Marchese M. am Tage vorher vom Balkon seines Palastes gestürzt hätte und in einem Weinberg begraben worden sei. Pius VII. fragte, welcher Pfarre der Unglückliche angehört hätte, und ließ deren Pfarrer am nächsten Tage zu sich kommen. Als der Geistliche zur Audienz kam, zeigte ihm der Papst das Fenster und sagte: „Steigen Sie über die Brüstung und stürzen Sie sich hinab.“ Der Aufgeforderte blieb in starrem Schrecken stehen, ohne natürlich der merkwürdigen Zumutung Folge zu leisten, bittet um Gnade und wird schließlich vom Papst gefragt: „So fürchten Sie also den Tod?“

„Ja, Heiligkeit, man müßte ja wahnsinnig sein, um ihn nicht zu fürchten.“

„Ja, eben, wahnsinnig mußte der Marchese M. sein, um sich aus seinem Fenster zu stürzen, und Sie haben ihn in einem Weinberg verscharrten lassen wie einen Hund.“

Der Papst ließ die Leiche ausgraben und mit allen kirchlichen Ehren bestatten. Er wollte dann eine Bulle erlassen, um die Verurteilung des kirchlichen Bearbeiters für Selbstmörder auszugeben, dem „mit Gott allein

sei Richter über das Seelenheil eines Menschen“. Von dieser Bulle hat man freilich nie etwas vernommen.

C. Beethoven-Briefe unter dem Hammer. Aus London wird berichtet: Eine interessante Sammlung kostbarer Briefe von Beethoven wird am 17. Dezember bei Sotheby zur Versteigerung kommen. Die Briefe beschäftigen sich im wesentlichen mit der Erziehung von Beethovens Nefen Carl, aber immer wieder flammte das gewaltige förmliche Temperament des großen Künstlers auf und gibt auch diesen christlichen Äußerungen Beethovens den Stempel von des Meisters großer Persönlichkeit. Aber sie gewährt auch einen Einblick in Beethovens häusliche Sorgen, die ihm in einem der Briefe den Ratschrei abpressen: „Diese gräßliche vierte Etage, oh Gott, ohne eine Frau: was für ein Dasein. Von jedem Fremden werde ich bestohlen. Sei nicht in Sorge um das Oratorium; ich werde dich benachrichtigen, sobald ich Deiner irgendwie bedarf.“ Bei derselben Auktion wird noch eine Reihe weiterer interessanter Dokumente unter dem Hammer kommen, so ein reizvoller Brief, den Dikens im Jahr 1837 an seinen Freund Daniel Macfise schrieb, ein Brief von William Morris vom Jahre 1884, in dem sozialistische Fragen erörtert werden, ein Brief von Burns an den Verleger des „Edinburgh Gazette“, und ein interessantes Schriftstück in lateinischer Sprache, das Cromwell im Jahre 1656 an den Senat von Genf gerichtet hat.

Theater und Literatur.

Von der nächsten Spielzeit an wird Herr Robius, den wir von seiner Tätigkeit als jugendlicher Held am hiesigen Hoftheater noch in bester Erinnerung haben, der Kgl. Bühne wieder als Mitglied angehören. Vermutlich wird er nun mehr in „schweren“ Rollenrollen verwendet werden. Schade um dieses Vorrücken in ein älteres Register, denn Herr Robius hätte und in seinem früheren Rollenfach noch besonders nützlich sein können.

Wibende Kunst und Musik.

Aus Mailand, 21. November, wird gemeldet: Albert Vesnard, einer der bedeutendsten französischen Maler, schoß sich in Pallanza durch die Brust. Angeblich liegt ein unglücklicher Zufall vor. Die Augel drang durch die Lunge, doch ist eine Rettung nicht ausgeschlossen.

Streik
l. Jan
n a ch
Unorg
Deutsh
der
Arbeit
zeigung
Schrift
selbst
Belam
R u h
bort
Hand
geg e
von S
nicht
erhalte
dring
welche
möge,
Italien
gegen
Italien
denfen,
Seestre
bei un
der Be
ziehen.
* Rat-
handl
russisch
phonbe
Bege
np
zur G
beacht
lunt
sollen
von S
studien
schichte
soll wi
halt in
möglich
der ein
die Em
Ergebn
Sprach
mit de
ist auf
Stipen
bringer
Kunf
gehend
höriger
in Klei
Ne
trat an
Lender,
1890
Wale
angehö
Bahlfr
Leo X
Rärz
sehr M
fängen
nomme
\$
Kapitel
Hesert
Fall.
von ein
Die E
einen
mehr
beacht
Anschl
Anschl
tatsäch
der F
billig
das de
des D
sch als
seiner
Er blie
Jung
die ge
den B
andere
mühte
treffen
soweit
den Ju
B
im n ä
knopel
Blätter
auch
aufgeb
J
Staaten
eine h
ist, da
stand
den A
die am
rechtl
berlan
und g
dürfte
Lungen
heutig
mittels
Größe

Streiks zum Januar. Die Erbitterung wegen des am 1. Januar 1910 in Kraft tretenden Central-Arbeitsnachweises des Schächte-Verbandes wächst stetig. Die Unorganisierten strömen scharenweise den Organisierten zu.

Beschlagnahme polnische Arbeiterkalendar. Die Deutscher Staatsanwaltschaft beschlagnahmte im Verlag der „Gazeta Robotnicza“ in Kattowitz 17000 polnische Arbeiterkalendar für 1910, in deren Inhalt sie eine Aufreizung zum Klassenkampf erblickte.

Der Kampf gegen das Deutschtum. In der Monatschrift „Italia all'Estero“ fordert der einflussreiche Privatsekretär Zanardelli, Battista Pelligrini, die gemeinsame Bekämpfung der germanischen Industrie seitens Russlands und Italiens. In Russland sei mit der vortrefflichen Entwicklung der russischen Eisenindustrie und Handelsflotte ein guter Anfang gemacht. Der Kampf gegen das Deutschtum müsse aber auch gemeinsam von St. Petersburg bis Konstantinopel geführt werden. Es müsse nicht nur der politische Status quo auf dem Balkan aufrecht erhalten, sondern jede indirekte Eroberung und offene Durchdringung verhindert werden. Keine italienische Regierung, welche Klauseln auch immer der Dreibündnervertrag enthalten möge, werde eine Revolution zu Hause riskieren, um die Italiener zugunsten des Germanentums in den Kampf gegen England, Frankreich oder Russland zu zwingen. Italien müsse an eine neue diplomatische Verteidigung denken, an eine mächtige Ausgestaltung seiner Land- und Seestreitkräfte. — Man sollte solche italienischen Stimmen bei uns in der Tat nicht übersehen; hoffentlich kommt bald der Zeitpunkt, wo wir unsere Seite endlich die Konsequenzen ziehen.

Telephonverbindung Berlin-Petersburg. Wie der „Nat.-Ztg.“ gemeldet wird, stehen in aller nächster Zeit Verhandlungen zwischen der Reichspostverwaltung und der russischen Regierung bevor, um die Herstellung einer Telephonverbindung zwischen Berlin und Petersburg in die Wege zu leiten.

Studienreisen von Lehrern höherer Schulen zur Einführung in die Geschichte der alten und neuen Kunst. Die Unterrichtsverwaltung, wie wir hören, in Zukunft größere Mittel zur Verfügung zu stellen. Diese Mittel sollen in erster Linie dazu verwendet werden, durch Gewährung von Stipendien die Möglichkeit zu bieten, längere Einzelstudienreisen auszuführen, bei denen das Studium der Geschichte der neueren Kunst in gleicher Weise berücksichtigt werden soll wie das der alten. Die Stipendiaten sollen ihren Aufenthalt in Italien oder Griechenland dazu verwenden, sich durch möglichst umfassende Beschäftigung mit den Denkmälern und der einschlägigen Literatur ein tiefes Verständnis für die Entwicklung der alten und neuen Kunst zu erwerben. Die Ergebnisse dieser Studien sollen im Unterricht der alten Sprachen, der Geschichte und des Deutschen, sowie im Verkehr mit den Schülern verwerthet werden. Die Dauer der Reisen ist auf ein halbes Jahr berechnet; von dieser Zeit soll der Stipendiat im allgemeinen 2 bis 3 Monate an einem Orte zubringen, an welchem ein deutsches Institut für alte und neuere Kunst besteht — Rom, Athen und Florenz — um sich dort eingehend mit Kunststudien zu befassen. Die Verwendung der übrigen Zeit auf Reisen in Italien, Griechenland und auch in Kleinasien ist den Lehrern überlassen.

Parlamentarisches.

Reichstagsabgeordneter Prälat Dr. Lender (Zentrum) trat am 20. November in sein 80. Lebensjahr. Franz Lender, als Sohn eines Wegemeisters am 20. November 1830 zu Konstanz geboren, wurde im Jahre 1868 zum ersten Male in den badischen Landtag gewählt, dem er bis 1887 angehörte. Mitglied des Reichstags, und zwar für den Wahlkreis Nassau-Baden, ist Dr. Lender, den Papst Leo XIII. am 17. Dezember 1901 zum Prälat ernannte, seit März des Jahres 1871. Er gehört damit zu der nur noch sehr kleinen Zahl politischer Veteranen, die schon an den Anfängen des deutschen Parlamentarismus aktiven Anteil genommen haben.

Rechtspflege und Verwaltung.

S. Kinderausgaben. Einen interessanten Beitrag zu dem Kapitel „Glaubwürdigkeit der Zeugenaussagen der Schulfinder“ liefert folgender in der „Neuen Westf.“ berichtete Fall. Einem Schüler wurde auf dem Gang zum Kaufmann von einem anderen Jungen gewaltsam das Geld abgenommen. Die Eltern zeigten die Sache an, und der Junge bescheidete einen Schüler einer anderen Klasse als den Täter. In mehreren angelegten Verhören blieb er bei seiner Behauptung, trotzdem der beschuldigte Junge fortwährend seine Hauptnahrung, trotzdem der beschuldigte Junge, sondern ein anderer Schüler war. Trotzdem dieser auch wirklich die Tat freiwillich eingestand, die Art des Überfalls genau so schilderte, wie das der überfallene Anabe selbst getan hatte, auch die Annahmen des Diebes, den Verbleib des gestohlenen Geldes betreffend, seiner Behauptung, der zuerst beschuldigte Junge sei der Täter. Er blieb auch dabei, trotzdem die beiden in Betracht kommenden Jungen weder in Größe noch in Aussehen noch in Kleidung die geringste Ähnlichkeit miteinander haben. Da weder durch den Lehrer noch durch die Eltern noch durch die Polizei eine andere Aussage aus dem Munde des Jungen herauszubekommen war, wurde von einem Strafamt abgesehen. Die bemerkte von einem Strafamt abgesehen werden. Die bemerkte von einem Strafamt abgesehen werden. Die bemerkte von einem Strafamt abgesehen werden.

Heer und Flotte.

Preussische Generale bei türkischen Manövern. An den nächsten Jahren stattfinden Manövern der Konstantinopeler und Salonischer Armeeabteilungen sollen nach Blättermeldungen nicht nur Freiberger von der Goltz, sondern auch noch vier andere preussische Generale und außerdem Prinz Oskar von Preußen teilnehmen.

Zu den Wirren in Nicaragua.

In den ewig von Bürgerkriegen durchtobten Raubstaaten Mittel- und Südamerikas nimmt auch Nicaragua eine hervorragende Rolle ein. Obgleich man sonst gewohnt ist, davon wenig Notiz zu nehmen, gewinnt der jetzige Aufstand durch das rigorose Vorgehen des Präsidenten Zelaya den Ausländern gegenüber an Bedeutung. Bekanntlich hat die amerikanische Regierung, um Genugtuung für die widerrechtliche Erschießung zweier nordamerikanischer Bürger zu verlangen, Kriegsschiffe nach der Küste Nicaraguas entsendet und gleichzeitig eine diplomatische Aktion eingeleitet. Auch dürfte die Gewalttherrschaft Zelayas noch weitere Schwierigkeiten mit anderen Staaten im Gefolge haben. Unsere heutige Kartenblätter zeigen Nicaragua, diese grösste der fünf mittelamerikanischen Republiken. Das Land hat bei einer Größe von 123 950 Quadratkilometer eine Bevölkerung von

430 000 Köpfen, meist Mischlinge. Nicaragua ist bekanntlich das vulkanreichste Land der Erde, seine vielen Heimsuchungen durch Vulkanausbrüche, sowie Erd- und Seeeben, letztere nur an der Westküste, dürften unseren Lesern aus den letzten Jahren noch bekannt sein.

Nach New Yorker Meldungen aus Nicaragua sind die nicaraguanischen Insurgenten bereits Herren der halben Republik, einschließlich der Ostküste, an welcher die wichtigste Hafenstadt Nicaraguas, Greytown, liegt.



Das Vorgehen der Union gegen Nicaragua.

Staatssekretär Anor teilte dem amerikanischen Vizekonsul in Managua mit, die amerikanische Regierung könne eine derartige Behandlung amerikanischer Bürger, wie die Hinrichtung der beiden Amerikaner, nicht dulden. — Der Kreuzer „Tacoma“ erhielt Befehl, von Ruda nach St. Christobal auf der Landenge Panama zu gehen. Er wird mit dem Kreuzer „Des Moines“, der in Port Limon erwartet wird, zusammen operieren. Das Kanonenboot „Marietta“ wird binnen kurzem den Befehl erhalten, nach Port Limon zu gehen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Falls im Laufe dieser Woche, wie allgemein erwartet wird, die ungarische Krise beigelegt und das österreichische Parlament arbeitssähig gemacht wird, soll die Einberufung der Delegationen für die erste Hälfte des Monats Dezember in Aussicht genommen sein.

Italien.

Meuternde Feuerwehrlente.

In Neapel meuterten, wie bereits gemeldet, die mit der schlechten Löhnung unzufriedenen Feuerwehrlente, die bemerkt zu haben glaubten, daß ein höherer Offizier einen von unten auf gedienten Subalternoffizier beleidigte. 150 Mann stark drängten sie unter Pfeilen und Riflen ihren Hauptmann aus der Amtsstube heraus. Als der Bürgermeister erschien und eine Strafpredigt hielt, wurde auch er ausgepöflet. Zwei Kompanien Schützen und 20 Karabinier besetzten nun die Feuerwehrlasernen. Alle 150 Meuterer wurden vom Dienst und der Löhnung suspendiert und durch Marinefeuerwehr ersetzt.

Der Minister des Äußern Tittoni und der niederländische Gesandte haben einen Schiedsgerichtsvertrag zwischen Italien und den Niederlanden unterzeichnet.

Der Herzog der Abruzzen wurde zum Konteradmiral ernannt.

Russland.

Die Bergewaldung Finnlands.

Nach in Wien eingetroffenen Depeschen ist aus Petersburg massenhaft Militär nach Finnland beordert worden.

Finanzminister Kozlow ist aus dem fernen Osten zurückgekehrt.

Frankreich.

Der Ministerrat genehmigte den Antrag, der die öffentliche Beschimpfung der Nationalflagge unter Strafe stellt, sei es, daß dies durch Schriftwerke, Zeichnungen, Gesen oder Worte geschehe.

Selatan.

Meldungen aus Französisch-Kongo berichten, daß eine Gruppe Eingeborener aus Französisch-Kongo auf belgisches Gebiet einbrang, mehrere Ortschaften plünderte, zahlreiche Eingeborene tötete und eine Anzahl Frauen entführte. Eine Untersuchung ist eingeleitet worden.

Niederlande.

Ein neues seudiges Ereignis am holländischen Hofe?

Nach einer Meldung aus dem Haag geht daselbst ein aus Hofkreisen stammendes Gerücht, demzufolge sich Königin Wilhelmina neuerdings in gesegneten Umständen befindet. Es heißt, daß die Königin aus diesem Grunde ihre für das Frühjahr beabsichtigte Reise nach England aufzugeben beschloffen habe.

England.

Es wird von mehreren Zeitungen bestätigt, daß der König sehr wahrscheinlich im März des kommenden Jahres den Höfen von Lissabon und Madrid Besuche abstatten wird. „Daily Mail“ meldet, daß die Ausrüstung der englischen Armee mit einem neuen Gewehr beschlossen sei und daß deshalb mehrere Firmen aufgefordert wurden, ihre Offerten einzureichen.

Es wird nunmehr offiziell bestätigt, daß England und Frankreich über den Abschluß eines Handelsvertrags in Verhandlungen getreten sind.

In Bord eines Unterseebootes der A-Klasse ereignet sich eine Explosion, wodurch zwei Mann der Besatzung verletzt und großer Materialschaden angerichtet wurde.

Türkei.

Offiziell wird nunmehr bestätigt, daß der Thronfolger Jusuf Izzodin im Frühjahr die europäischen Hauptstädte besuchen wird.

Die russische Botschaft in Konstantinopel übermittelte dem Senat den Wunsch der Reichsduma, eine Abordnung des türkischen Senats möge Petersburg besuchen.

Marokko.

Mißglückte Friedensverhandlungen.

Einer Meldung aus Mekka zufolge suchten einige der seither täglich vergeblich erwarteten Riffnotabeln den Oberbefehlshaber Marina zwecks Friedensverhandlungen auf. Weil sie aber weder an Zahl noch an Ansehen einer wirklichen Vertretung der feindlichen Riffstämme entsprachen, schickte Marina diese Gesandten fort und bedeutete ihnen, er werde bis zum nächsten Montag als unwiderständig letzten Termin auf eine ernsthafte Riffgesandtschaft warten.

Wie der Tangerer Korrespondent der „Nöln. Ztg.“ aus Kreisen des Wahgen erzählt, ist der Sultan nunmehr geneigt, die neuen französischen Anleihebedingungen anzunehmen. Die Vorstellungen des deutschen Gesandten haben einen wesentlichen Einfluß auf den Sultan ausgeübt.

Persien.

Der Passus in der persischen Thronrede, der die Anwesenheit russischer Truppen in Persien betrifft, wurde von dem Auslands-Korrespondenten in Teheran ungenau gemeldet. Er lautet wie folgt: „Wir hoffen fest, die Erregung und Trauer der Bevölkerung Persiens über die Anwesenheit ausländischer Truppen auf persischem Territorium werde baldigst schwinden infolge begonnener freundschaftlicher Verhandlungen sowie dank der uns gegebenen kategorischen Versprechungen und den bereits erkennbaren guten Resultaten.“

China.

Der Vizekönig von Tschili erhielt einen strengen Verweis, weil er von dem Leichenbegängnis der Kaiserin-Witwe photographische Aufnahmen machen ließ. Die Beamten der Provinz Tschili, die mit den Leichenfeierlichkeiten zu tun gehobt hatten, wurden befördert oder ausgezeichnet, nur nicht der Vizekönig.

Vereinigte Staaten.

Die Differenzen mit Chile.

Zwischen den Vereinigten Staaten und Chile ist es aus folgender Ursache zu einer Meinungsverschiedenheit gekommen. Die amerikanische Firma Alfos hatte von einem anderen Hause, dem von Bolivien gewisse Konzessionen gewährt worden waren, eine Anzahl Minengerechtigkeiten erworben. Die in Frage kommenden Bergwerksgebiete liegen aber auf einem Terrain, an das Chile zurzeit Eigentumsrechte geltend macht. Chile verweigerte der Firma infolgedessen die Ausübung der von ihr gekauften Konzessionen. Alfos unterbreitete seine Angelegenheit zunächst dem Schiedsgerichtshof in Washington, wurde aber von dort an die chilenischen Gerichte verwiesen. Die zurzeit zwischen den Vereinigten Staaten und Chile schwebenden Verhandlungen betreffen die Höhe der von Chile zu zahlenden Entschädigungssumme, bezw. die Frage, in welcher Form die Angelegenheit dem Schiedsgerichtshof im Haag unterbreitet werden könnte. Chile hinterlegte bereits als Bürgschaft eine Million Dollar bei der Bank von England. Die endgültige Lösung ist jedoch noch nicht erfolgt, da die Vereinigten Staaten den Wunsch ausgesprochen haben, Chile solle darauf verzichten, die Sache vor das Haager Tribunal zu bringen; andernfalls drohen sie, ihren Vertreter in Valparaiso abzugeben.

Lehtin hatte der Bahernbund in New York Beschluß gefaßt, die englische Sprache als Versammlungssprache einzuführen. Daraufhin hat nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland der Vahernverein von Akron, Staat Ohio, einstimmig beschlossen, diesen „verdammenswürdigen“ Beschluß nicht anzuerkennen und alle Beziehungen zu diesem „traurigen Rischmaschverband“ abzubrechen.

Argentinien.

Wie das Blatt „Racion“ meldet, hat die Regierung deutschen, französischen und englischen Werften den Bau von je vier Torpedobootsgerüstern übertragen.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Militär-Luftschiff-Übungen.

wb. Köln, 20. November. „J. 2“ ist nach mehrstündiger Fahrt nach Aachen gegen 1/3 Uhr hier wieder glatt gelandet. Damit sind die Luftschiffmanöver hier abgeschlossen. „J. 2“ verbleibt in Köln, „M. 2“ und „P. 1“ werden in Mechelen stationiert.

wb. Mech, 20. November. Um 3 Uhr 15 Min. landeten beide Luftschiffe, zuerst „M. 2“ und dann „P. 1“, „M. 2“ unter Führung von Hauptmann v. Jena, „P. 1“ unter Führung von Major Sperling. In jedem Luftschiff befanden sich fünf Personen. Die Landung von „M. 2“ wurde von einer Luftschifferabteilung bewerkstelligt, die von „P. 1“ von einer Abteilung des 145. Infanterie-Regiments. Auf

dem Platze standen zwei Scheinwerfer, weil die Ankunft der beiden Luftschiffe erst später erwartet wurde.

Wb. St. Privat, 20. November. Um 2 Uhr 20 Min. kam der Luftballon „P. 1“ mit vier Insassen aus der Richtung von Romberg hier an. Bei dem Start ging er tief herunter, so daß die einzelnen Personen kenntlich waren. Er hielt sich einige Zeit in einer Höhe von 40 Meter, um wie es schien, das Schlachtfeld einer Besichtigung zu unterziehen. Dann hob er sich sehr steil bis etwa 300 Meter und fuhr dann die Reichsgrenze entlang über Annanweiler, die Festen „Leipzig“ und „Kaiserin“ in der Richtung auf die Halle in Frescatu.

hd. Köln, 21. November. 4 Offiziere und 56 Mann der Luftschifferabteilung, die hierher kommandiert waren, sind gestern abend 11 Uhr 34 Min. nach Berlin zurückgekehrt.

Der deutsche Militär-Flugapparat.

Der Bau des Flugapparates, den die Militärbehörde durch den Regierungsbaumeister Hoffmann-Stuttgart bauen läßt, ist in nächster Zeit beendet. Die Probeflüge sollen Ende dieses Monats erfolgen. Es handelt sich um einen Doppeldecker nach annähernd Wright'schem Muster. Der verwendete Motor von 50 PS stammt nicht, wie vielfach berichtet wurde, aus den Antoinette-Werken, sondern er ist ein deutsches Fabrikat der Firma Paloué u. Zeuge in Berlin. Ursprünglich sollten die Daimlerwerke den Motor liefern, wegen der langen ausbedingenen Lieferzeit haben sich aber die Verhandlungen zerlegt. Die Flugmaschine steht, bereits fertig montiert, im Schuppen des Kasernenhofes der Kraftfahrabteilung (Berlin) und wartet nur noch auf die Einsetzung des Motors. Die ersten Versuche finden auf dem Tempelhofer Feld, die späteren bei Bornstedt statt.

Deutsche Ballonfahrer in Frankreich verhaftet.

hd. Paris, 20. November. Der Ballon „Schröder“, der am Mittwoch trotz des heftigen Windes von Essen aus einen Ausflug unternommen hatte, überflog die französische Grenze und landete bei einer französischen Festung. Die Insassen wurden vom Militär inhaftiert und erst nach Zahlung eines Betrages von 534 Frank über die Grenze zurückbefördert.

Ein Weisflug Paulhans.

Wb. Mourmelon-le-Grand, 20. November. Paulhan unternahm heute vom hiesigen Flugfelde aus einen Flug nach Châlons, wo er die Kathedrale umkreiste und mehrere Manöver ausführte. Darauf kehrte er nach Mourmelon zurück und landete. Paulhan durchflog die 60 Kilometer lange Strecke in etwa 55 Minuten.

Ein neuer Flugapparat.

hd. Dinan (Frankreich), 19. November. Professor Lang führte gestern in Anwesenheit der Behörden und der Presse einen Flugapparat vor, dessen Erfinder er ist, und welcher ohne Motor arbeitet. Der Apparat kann jedem Fahrgast angepaßt werden. Die öffentlichen Versuche sollen demnächst stattfinden.

sr. Ingenieur Grabe, der deutsche Meisterschaftsflieger, wird nunmehr nach Bremen und Breslau auch der sächsischen Hauptstadt Dresden einen Besuch abstatten und auf Einladung der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft, G. m. b. H., Dresden, in einem zweitägigen Meeting am Samstag, den 27., und Sonntag, den 28. November, seine Flüge vorführen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 22. November.

Aus dem Stadtbauamt.

Bei dem Nachrichtenpiel über den Rücktritt des Stadtbaurats Petri, der erst vor etwa einem Jahr seinen Posten übernahm, darf nicht übersehen werden, daß der Magistrat die Mitteilung des „Tagblattes“ nicht abstreitet, sondern nur sagt, daß ihm von einem Entlassungsgefuß noch nichts bekannt wäre. Es mag ja sein, daß ein solches noch nicht vorliegt. Immerhin beleuchtet seine gerüchtwaise Ankündigung bligartig die Situation und läßt erkennen, daß irgend etwas in unserem Stadtbauamt nicht in Ordnung ist. So unbegründet ist die Nachricht von dem Rücktritt des Herrn Petri nun doch nicht, wie man gern glauben machen möchte, und nach unseren Informationen wird es erst eines gründlichen Wandels in der Organisation des Stadtbauamts — wie überhaupt in manchen anderen unserer städtischen Bureaus — bedürfen, um dort Zustände zu schaffen, die einer gewissenhaften Mann auf die Dauer mit Lust und Freude an seiner Arbeit wirken lassen. Heute ist der Stadtbaurat von Wiesbaden berat mit formalen Beratungen, an Besichtigungen und dergleichen überladen, daß er kaum zu einer eigenen produktiven Tätigkeit oder zur Prüfung der Entwürfe der verschiedenen Abteilungen seines Ressorts kommt und nur mit Hilfe einer sehr weit über die Dienststunden hinausgehenden Tätigkeit seine Arbeit bewältigen kann, wenn anders sie nicht liegen bleiben sollte. Eine solche Inanspruchnahme reißt aber jeden noch so eifrigsten Menschen auf die Dauer auf, und diesem Schicksal drohte auch Baurat Petri zu verfallen, der es mit den übermenschlichen Pflichten seines Ressorts sehr genau nimmt. Weil eine Schädigung der Arbeitskraft Herrn Petri befürchtet wurde, drang man von seiten seiner Freunde und von maßgebender Stelle auch in ihn, einen vierzehntägigen Urlaub erheblich zu verlängern. Diefem hat Herr Petri, wenn auch widerstrebend, gefolgt, und hoffentlich wird er sich in Montreux gut erholen, so daß er mit frischen Kräften an seine schwierige Arbeit gehen kann, denn es wäre wirklich mehr als bedauerlich, wenn die Stadt Wiesbaden diesen äußerst tüchtigen Beamten verlieren sollte. Der ganze Vorfall hat jedoch die in Fachkreisen schon manchmal behandelte Frage nach einem zweiten technischen Beigeordneten für Wiesbaden von neuem aufgeworfen. Die Arbeitslast des Stadtbauamts ist in den letzten Jahren so gewachsen, so vielgestaltig und umfang-

reich geworden, daß sie von einem leitenden Beamten kaum mehr bewältigt werden kann. Eine Trennung in ein selbständiges Hochbauamt und Tiefbauamt ist dringend notwendig und wird sich nicht mehr lange von der Hand weisen lassen. In den nächsten Jahren stehen dem Hochbauamt eine ganze Reihe sehr bedeutungsvoller Arbeiten bevor. Es seien davon nur erwähnt: der Bau mehrerer Schulen, des Museums, einer Gemäldegalerie, der Bibliothek, des neuen Rathauses, des Ablerbads, der Kochbrunnenumbau usw. Das Tiefbauamt hat die umfangreichen Kanalisationsarbeiten mit den Vorortanschlüssen neben manch anderer wichtiger Arbeit zu erledigen. Alles Aufgaben, die für sich allein die Arbeitszeit eines Mannes fordern. Beide Zweige des Stadtbauamts kann auf die Dauer ein Chef nicht verwalten, wenn er es nicht auf Kosten seiner Gesundheit machen und die Stadt Wiesbaden den Vorwurf auf sich nehmen will, einzelne ihrer Arbeitskräfte übermäßig auszunutzen. Darum wird die städtische Verwaltung trotz der ungünstigen Finanzlage nicht umhin können, die Anstellung eines zweiten technischen Beigeordneten in baldige Erwägung zu ziehen.

Zum Reichsweingeseß.

(Verordnung vom 31. August 1909.)

Aus den Kreisen der bezirkseingetragenen Weinhändler gehen der Handelskammer Wiesbaden wiederholte Klagen zu über die ungleichartige Bemessung der Gebühren für die zollamtliche Untersuchung der eingeführten ausländischen Weine und über die zum Teil außerordentliche und — wie uns scheint — ungeredchtfertigte Höhe der erhobenen Gebühren, die auf Grund des § 2 der Weingeseßordnung vom 17. Juli 1909 erhoben werden und die nach § 3 der Weingeseßordnung der Verfügungsberechtigte zu tragen hat.

Ein Vergleich mit den in anderen Bezirken und Bundesstaaten erhobenen Sätzen für die Untersuchung hat ergeben, daß von dem für unseren Bezirk zuständigen Untersuchungsamt in Frankfurt a. M. die höchsten Sätze zur Erhebung gelangen, während z. B. in dem benachbarten hessischen Mainz für Untersuchung einer größeren gleichartigen Menge nur ein Teilbetrag des in Frankfurt a. M. geforderten Satzes erhoben worden ist. Das Untersuchungsamt in Kreuznach erhebt 15 M., das Untersuchungsamt in Frankfurt a. M. jetzt 18 M. 50 Pf., früher 25 M., das hessische Untersuchungsamt in Mainz erhebt 12 M.

Eine Gleichmäßigkeit scheint um so weniger bis jetzt erzielt zu sein, als auch das Nahrungsmitteluntersuchungsamt bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg für Weinanalysen anfangs Gebührensätze in Höhe von 20 bis 35 M. für jede Untersuchung erhob, während das Amt seit Oktober d. J. für jede Untersuchung der aus dem Ausland eingeführten Weine ohne Unterschied der Art nur noch 12 M. Gebühren erhebt. Eine gleichmäßige Gebührenerhebung für ganz Preußen, bezw. für das Reich ist aber für das Gedeihen unseres Einfuhr-Weinhandels unumgänglich. Durch die Ungleichartigkeit der erhobenen Gebühren kommt in den gesamten Wein-Einfuhrhandel und in den inneren Handel mit Wein usw. eine Unbeständigkeit und Unsicherheit, die auf die Dauer die Entwicklung des Weinhandels nicht nur hemmen, sondern seine Lebensbedingungen geradezu gefährden müssen.

Außer der Gleichmäßigkeit der Gebühren muß auch eine niedrigere Grenze der erhobenen Gebühren eingehalten werden. Es ist sicherlich nicht die Absicht des Gesetzgebers gewesen, aus den Gebühren für die zollamtliche Untersuchung der eingeführten Weine eine überschüssige Liefernde Einnahmequelle für die Nahrungsmitteluntersuchungsämter zu schaffen und so den beteiligten Kreisen eine mehr oder weniger unerträgliche Last aufzubürden, die wegen ihrer Höhe, sie beträgt manchmal bis 25 Prozent des Wertes des eingeführten Weins, beinahe vernichtend auf die Entwicklung dieses Handels wirken muß. Da diese außerordentlich hohen Untersuchungsgebühren neben dem Zoll auf die Einfuhrweine geschlagen werden müssen, kann unter Umständen von einem Handelsgewinn nicht nur nicht gesprochen werden, sondern es muß mit einem beträchtlichen Geschäftsverlust mit diesem Handel jetzt gerechnet werden. Daß dieser gegenwärtige Zustand auf die Dauer nicht haltbar ist, und daß — wenn er bestehen bleibt — mit einer schweren Schädigung des Wein-Einfuhrhandels gerechnet werden muß, darüber besteht unter den schwerbetroffenen Interessenten kein Zweifel.

Die Handelskammer Wiesbaden richtete an die zuständigen Ministerien die Bitte, dahin wirken zu wollen, daß die gemeinsame Ministerialverordnung vom 31. August 1909, betreffend Ausführung des Reichsweingeseßes (Ministerialblatt der Handels- und Gewerbeverwaltung vom 2. Oktober 1909, Nr. 19), dahin ergänzt wird, daß die in Betracht kommenden Untersuchungsämter künftig in vollkommener Gleichmäßigkeit nur mäßige, feste Gebühren erheben.

Darauf ist unterm 15. November der ministerielle Bescheid ergangen, daß die Einführung einheitlicher Gebühren für die Untersuchung der eingeführten ausländischen Weine in Erwägung genommen sei, die Verhandlungen seien aber noch nicht zum Abschluß gelangt.

Personal-Nachrichten. Die Aulegung des ihm verliehenen Offizierskreuzes des Großherzoglich Luxemburgischen Ordens der Eichenkrone ist dem Architekten Wodo Eshardt zu Grunewald bei Berlin gestattet worden.

Totenfeier. Am Abendplaz der Toten, da pflegt es still zu sein — des Dichterswortes erinnern wir uns immer, wenn wir an irgend einem Tag des Jahres einen Friedhof betreten. Für das ganze Jahr hat es Geltung nur für den gestrigen Tag, den Totensonntag, nicht, der dem Gedächtnis der Gestorbenen geweiht ist. Mit Blumen und Kränzen beladen, wanderte in dem trüben Nebelregen des Tages eine in Trauer gekleidete Menge zu den Plätzen hinaus, wo müde Lebenskämpfer zur letzten Ruhe lag gestreckt hatten. Und die Friedhöfe, die vordem trüb und herbhaft, laß dalagen, sie erstlöhnten unter den Kränzen und Blumen Spenden zu farbenfrohen Leuzesgärten. Bloß es sich doch auch der Armie nicht nehmen, der Entschlafenen zu gebeten und ihnen das irdische Liebesopfer zu bringen. Keine andere Jahreszeit ist so wie die gegenwärtige geeignet, an die Vergänglichkeit alles Irdischen und an den Tod zu mahnen. Es ist der letzte, aussichtslose Kampf der absterbenden

Natur gegen die starren Mächte der Finsternis und des harten Winters, den wir in dieser Zeit sich abspielen sehen. Nur Iose hängen noch hier und da gelbe Blätter an den Ästen, ein leichter Raub des nächsten Frostes oder Sturmwinds. Das ist der rechte Augenblick für den Menschen, der Verluste zu gedenken, die der unerbittliche Tod ihnen im Laufe der Jahre zugefügt hat. Freilich, die Witwe, der der Gatte, die Kinder, denen der Vater, die Eltern, denen das Kind durch ein herbes Geschick entrissen worden ist, sie alle trauern nicht nur an diesem einen Tage; mancher verwindet den Fortgang eines teuren Wesens sein ganzes Leben hindurch nicht. Aber wenn am Totensonntag die Leidtragenden in langem Zug nach den Friedhöfen wallen, um dort auf den Gräbern ihrer Lieben ein kleines Erinnerungszichen niederzuliegen, so gewährt doch diese allgemeine Trauer einen gewissen Trost: es ist eben das gemeinsame Los aller Menschen, sterben, einem anderen, aufstrebenden Leben Platz machen zu müssen. Und es auch der einzelne dahinscheidet, die Menschheit als Ganzes ist unsterblich und unvergänglich. Die düstere Feierlichkeit, die über den Friedhöfen ausgebreitet lag, prägte sich auch in der Stadt und in der Bitterung aus. Der immer drohende, oft fallende Regen ließ keinen Verkehr aufkommen; so zeigte dieser Sonntag nicht das lebhafteste Bild, das man sonst in Wiesbaden zu sehen gewohnt ist. Die Straßen waren verhältnismäßig wenig belebt und auch auf der Eisenbahn blieb der Verkehr stark hinter anderen Sonntagen zurück.

Kanalisationsfragen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung ist dem Anschluß der Gemeinde Sonnenberg an das Wiesbadener Kanalisationsnetz zugestimmt und die Verträge genehmigt worden. Dieses Kanalisationsprojekt ist nicht ohne Bedeutung für Bierstadt. Die Vorortgemeinde Bierstadt kann, wie vor einigen Tagen an dieser Stelle erwähnt worden ist, ihre Kanalisation nicht mehr allzu lange hinausschieben. Das ist sowohl dem dortigen Gemeinderat als auch der Bürgerschaft bewußt und die kommunalen Vereine des Orts haben sich darum schon angelegentlich mit dem Projekt befaßt. Erst unlängst hat ein Fachmann über die Kanalisation der Gemeinde einen sehr interessanten Vortrag gehalten und die Gemeindeverwaltung ist sich dahin schlüssig geworden, in den nächstjährigen Etat eine größere Summe zu stellen zur Ausarbeitung eines Kanalisationsprojekts. Angesichts der bevorstehenden Arbeiten für die Sonnenberger Kanalisation wird es sich wohl empfehlen, das Bierstadter Kanalisationsprojekt zu beschleunigen. In jenem Vortrag war gesagt worden, daß die Bierstadter Kanalisation in der Richtung nach dem „Aukamm“ hin nur im Einklang mit der Gemeinde Wiesbaden erfolgen könne, d. h., daß Bierstadt seine Abwässer in das Wiesbadener Kanalisationsnetz leiten müsse. Diese Ableitung würde der Gemeinde Bierstadt einen eigenen längeren Hauptkanal und damit eine Bauausgabe von weit über 200 000 M. ersparen. Der Anschluß der Bierstadter Kanalisation an Wiesbaden wird auf der Sonnenberger Strecke erfolgen müssen, und deshalb wäre es sicher von Vorteil für die Gemeinde Bierstadt, wenn sie sich jetzt schon in das Einvernehmen mit Wiesbaden setzte, damit bei den Bauarbeiten für die Sonnenberger Kanalisation gleich Rücksicht genommen wird auf die Bierstadter Bedürfnisse und die Röhren und Anschlüsse in Dimensionen gewählt werden, die späterhin ohne jede Schwierigkeit auch die Aufnahme der Bierstadter Abwässer gewährleisten, im anderen Fall könnte der Gemeinde doch eine beträchtliche Mehrausgabe entstehen, die sie jetzt leicht vermeiden kann.

Das 60. Lebensjahr vollendet morgen, am 23. November, der Stadtverordnete Verlagsbuchhändler Dr. Friedrich Bergmann, dessen Name auch in der Buchhändler- und Gelehrtenwelt den besten Klang hat. Dr. Bergmann gehört dem Stadtparlament seit einer Reihe von Jahren an und wurde erst kürzlich wieder durch das Vertrauen seiner Mitbürger auf weitere 6 Jahre in das Kollegium gewählt.

Vollkonzert. In der Turnhalle in der Helmstraße fand gestern nachmittags das 1. Vollkonzert des Volksbildungsvereins Wiesbaden, G. V. (Abteilung für Volkserhaltung), statt, zu dem Frau May Afferni-Brauner, Herr Königl. Opernsänger S. Erwin, sowie der „Scharfse Männerchor“ unter Leitung seines Dirigenten Herrn Lehrers Arnold ihre Mitwirkung zugesagt hatten. Das rege Interesse, das den Veranstaltungen des Volksbildungsvereins, die für ein geringes Entgelt weiteren Kreisen einen höheren Kunstgenuss bieten, entgegengebracht wird, dokumentierte sich in einem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal. Mit sichtlichem Interesse und mit Aufmerksamkeit nahm das Auditorium die Darbietungen des Programms entgegen und gab seine Zufriedenheit mit dem Gebotenen am Schluß jeder Ploce durch lebhaften Applaus Ausdruck. Und Frau May Afferni-Brauner wie auch Herr Erwin waren nicht grausam genug, dem enthusiastischen Publikum für seinen anerkennenden Beifall einige Zugaben zu versagen. Frau Afferni machte besonders mit dem Chopin'schen „Nocturne“, das sie mit vollendeter Technik auf der Violine zum Vortrag brachte, einen nachhaltigen Eindruck. Erhöhte Anforderungen an ihre künstlerische Können stellte das Vorspiel und Abagio aus dem Violinkonzert in G-Moll von M. Bruch. Herr Erwin war gut disponiert und erfreute die Anwesenden u. a. mit der Händel'schen Barocke aus „Josua“: „Soll ich auf Mantres Fruchtgeißel“. Der „Scharfse Männerchor“ brachte in der Hauptsache Volkslieder zu Gehör. Das Vortragsstück „In die Ferne“ („Sleht du am Abend die Wolken zieh'n“) und „Die Klage“ von Slicher („Ich habe den Frühling gesehen“) wurde lebhaft applaudiert. Den gleichen Beifall fanden die Chorvorträge „Münster Bach“ von Moll (Tenorsolo: Herr Hartmann) und das zum Schluß gefungene „O wie herbe ist das Scheiden“ von Slicher.

Zur Stadtverordnetenwahl der 3. Wählerklasse, die, wie bekannt, am Dienstag, den 30. November, stattfindet, hört man bis jetzt von den vereinigten bürgerlichen Parteien sehr wenig. Diese Taktik kann nur dazu angetan sein, die Wichtigkeit in den bürgerlichen Kreisen, die schon bei der Hauptwahl am 9. November so stark in die Erscheinung trat, zu erhöhen. Ganz anders sind die Sozialdemokraten auf dem Posten. In einem gestern den Wählern zugänglichen umfangreichen Flugblatt machen die Sozialdemokraten nachdrücklich für ihre beiden in die Stichwahl gelangten Kandidaten Bogtherr und Kreis Propaganda. Schließlich

weg kommen dabei natürlich die beiden Gegenkandidaten Raumbach und Ochs, denen als Zentrumsmänner jede Eigenschaft abgesprochen wird, die Wiesbadener Bürger im Stadtparlament in der geeigneten Weise zu vertreten.

Gabelsberger-Stenographen-Bezirksstag. Am letzten Sonntag fand zu Geisenheim am Rhein im „Deutschen Haus“ der Herbst-Bezirksstag des Bezirks Wiesbaden im Hessisch-Rheinischen Verband Gabelsbergerischer Stenographen statt. Die Tagung war aus den dem Bezirk angehörenden Vereinen Dieblich, Diez, Bad-Embs, Hirsheim, Geisenheim, Griesheim, Hochheim, Höchst, Idstein, Krißfeld, Limburg, Nassau, Nieb, Scherstein, Wiesbaden und Zeilsheim sehr zahlreich besucht; Hatterathheim, Oberlahnstein und Sindlingen waren nicht vertreten. Der Bezirksvorsitzende, Herr Dr. Franz-Busch Wiesbaden, begrüßte die zur Vertreterversammlung erschienenen Kunstgenossen und konnte in seinem Bericht die erfreuliche Tatsache konstatieren, daß die im Bezirkegebiet betriebene Propaganda ausgezeichnete Ergebnisse gezeitigt habe, so daß auch für die Zukunft die dominierende Stellung des Gabelsbergerischen Systems auch in Hessen-Rheinland gesichert sei. Von der Verbandsleitung sei dem Bezirk Wiesbaden das Zeugnis ausgestellt worden, daß er zu den tätigsten und erfolgreichsten gehöre. Die Berichte der einzelnen Vereine zeigten demgemäß auch, daß überall, an der Rhein, am Main und im Taunus mit großem Eifer für die Verbreitung der edlen Kunst des Altmeyers der deutschen Stenographie gewirkt worden ist. Nachmittags fand ein Wettstreit in der neuen Volksschule statt, und zwar unter großer Beteiligung und mit ausgezeichnetem Erfolg. Von Männern und Frauen der Stenographie waren 12 Ehrenpreise, zum Teil herrliche Stücke deutschen Kunstgewerbes, freundschaftlich gestiftet worden, bestimmt für die besten Arbeiter in den verschiedenen Abteilungen. Ein Konzert berechnete von 4 Uhr ab die Festteilnehmer wieder im „Deutschen Haus“ und mit der abends vorgenommenen Preisverteilung, einem gemütlichen Beisammensein und Tanz fand der diesjährige Herbst-Bezirksstag, der in seinem schönen, einmütigen Verlauf den Kunstgenossen viel neue Anregung zu weiterer treuer Arbeit für Gabelsbergers großes Werk gegeben, einen harmonischen Abschluß.

Kammer für Handelsfachen. Landgerichtsrat Schwarz hat für den verstorbenen Landgerichtsrat Loffen den Vorsitz bei der Kammer für Handelsfachen übernommen.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Gestern nachmittags fand im Turnsaal des Reform-Realgymnasiums in der Oranienstraße die Vorstellung der freiwilligen Sanitätskolonne Wiesbaden vor dem Bezirksinspektor Medizinalrat Dr. Roth aus Frankfurt statt, zu welcher die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, der Oberbürgermeister, der Polizeipräsident, in Vertretung des Regierungspräsidenten Regierungsrat v. Centa und unter anderem mehr auch die Vorstände einiger auswärtiger Sanitätskolonnen erschienen waren. Die Vorstellung, welche etwa 2 Stunden währte, nahm einen glänzenden Verlauf, die Kolonne bewies, daß sie sowohl in theoretischer wie praktischer Beziehung den geforderten Anforderungen gewachsen ist, und erntete für ihre Leistungen ungeteilten Beifall. — Am Hinblick auf die Wichtigkeit der Sanitätskolonnen, namentlich für den Kriegsfall, sei noch erwähnt, daß die wöchentlichen Übungsfunden jeden Mittwoch abend 9 Uhr, beginnend am 1. Dezember, im Turnsaal des Reform-Realgymnasiums stattfinden. Meldungen zum Beitritt werden vom Vorsitzenden Stadtrat, Kapitänleutnant a. D. Meit und dem leitenden Arzt Dr. Schreiber auch während der Übungsfunden gerne entgegengenommen.

Oberverwaltungsgericht. Am 20. November wurde vor dem Oberverwaltungsgericht in Berlin ein nunmehr über 3 1/2 Jahre währender Prozeß entschieden. Die feinerzeit mitgeteilt wurde, beabsichtigt Herr Dr. v. Rieffen in Georgenborn eine kleine Kuranstalt zu errichten. Trotz der größten Nähe und trotz zweimaliger Entscheidung des Bezirksausschusses im Sinne seines Baugesuchs konnte er bisher nicht zu seinem Recht kommen. Es würde zu weit führen, die Gründe ausführlich wiederzugeben, die sein mit größter Energie betriebenes Vorhaben immer wieder vereitelten. Die höchste Instanz hat nunmehr das Urteil des Bezirksausschusses bestätigt und die Verursachung des königlichen Landratsamts kostenpflichtig abgewiesen.

Fremdenverkehr. Zahl der bis 14. November zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 74 941 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 112 822 Personen, Gesamtfrequenz: 187 823 Personen; Zugang in verfloßener Woche zu längerem Aufenthalt: 445 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 736 Personen, Gesamtfrequenz: 1181 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 75 386 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 113 618 Personen, Gesamtfrequenz: 189 004 Personen.

Afrikanisches Hen. Aus Anlaß der ungünstigen Witterung in diesem Sommer hat das Hen einen hohen Preis erreicht. Ein Spekulant hat sich deshalb mit Ägier in Verbindung gesetzt, und dieser Tage kam eine Sendung Hen — 20 Eichenbahnwaggons — aus Ägier in Mainz an. Trotz des ungemein langen Transports stellt sich der Preis dieses afrikanischen Heus auf über 1 M. pro Zentner billiger als das hiesige Hen.

Großstadtkinder. Ein Wiesbadener Arbeiterpaar, Eltern dreier Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren, hatte seine Ersparnisse von 40 M. während der Zeit der Abwesenheit in einem Schrank verwahrt. Als die Eltern an ihrer außerhalb des Hauses gelegenen Arbeitsstelle weilten, brachen die drei Jungen den Schrank, nahmen das Geld und kauften sich allerlei Spielsachen. Dann fuhren sie nach Mainz, wo sie weitere Einkäufe machten, gleichzeitig aber dadurch auch Verdacht erregten. Die Polizei führte die Ausreißer wieder ihren Eltern zu.

Schießwerkzeuge. Pistolen, Revolver und wie die Sachpuffer alle heißen mögen, sollten Kindern ferngehalten werden. Eine traurige Bestätigung dieser Lehre gab Samstag wieder ein 11jähriger Junge, der sich mit anderen auf einem Platz bei der Scharnhorststraße befand. Als einer der Bubens im Begriff war, einen Schuß abzugeben, griff ein anderer in dem Augenblick nach dem Revolver, als der Schuß losging. Die rechte Hand wurde ihm so verletzt, daß ein Finger, der nur noch an Fäden hing, alsbald amputiert werden mußte.

Immobilienversteigerung. Bei der Zwangsversteigerung des zur Konkursmasse Rudolf Kommerers gehörigen Hauses Friedrichstr. 35, „Friedrichshof“, betrug das Höchstgebot 327 000 M. — Bei den in Dieblich belegenen, bisher dem Architekten Joseph Kraef in Dieblich gehörenden Häusern Rastauerstraße 5 und 7 blieben bei ersterem der Ländnermeister Johann Pauli jun. zu Wiesbaden, Schindendorfsstraße 5, mit 36 800 M., bei letzterem der Kaufmann Franz Müller zu Frankfurt a. M., Gallus-Anlage 1, mit 38 700 M. Höchstbietende.

Silberne Hochzeit feierte heute der Verwalter des königlichen Schlosses hier, Herr Oberkassellan Hermann Wessels und Frau, Eschloßplatz.

Bestwächsel. Das Haus Ellenbogengasse 12 ging durch Kauf in den Besitz des Fischhändlers Johann Wolter über. Er wird demnach sein Spezialgeschäft in das neue Heim unter Verdrückung einer modernen und hygienischen Einrichtung verlegen.

Kleine Notizen. Das Seidenhaus Marchand feierte am letzten Freitag sein 25jähriges Geschäftsjubiläum. — Im Restaurant „Leutonia“, Bleichstraße 14, findet heute und an den folgenden Tagen ein Preisfest statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

Das Teespiel des Vereins Frauenbildung — Frauenstudium erfreute sich eines lebhaften Besuchs; wohl ein Beweis, wie rego das Interesse für die Bestrebungen des Vereins ist und mit welcher Sympathie die Schaffung eines Stipendienfonds zur Berufsausbildung minderbemittelter begabter Mädchen begrüßt wird. Das bunte bewegliche Bild angeregter Geselligkeit war ein ganz anderes, als man es sonst bei den in dem Zeichen-erweiter Arbeit stehenden Vereinsveranstaltungen zu schauen gewohnt ist; aber dank der Bemühungen des Vorstandes wurde den Gästen auch diesmal geistige Anregung geboten. Frau Carolina v. Amelungen, Vortragsmeisterin aus Berlin, trug Dichtungen von Frida Schanz, Münchhausen, Eugen Stange Sommerdorf u. a. m. vor, Dichtungen, die vielen der Anwesenden noch fremd waren und mit denen sie einen großen warmen Erfolg erzielte. Die zweite Künstlerin, welche liebenswürdig sich zur Verfügung gestellt hatte, Fräulein Pflügel-Gösch, erfreute durch den Vortrag mehrerer Lieder von Brahms, Richard Strauß, Hugo Wolf und gewann mit ihrer schönen Altstimme das Interesse der Zuhörer.

Walhalla-Theater. Heute Montag, den 22. November, „Sibyllische Ebnung“ (trauerfreier Theaterabend) des großen Attraktionsprogramms mit dem Phänomen des 20. Jahrhunderts H. A. Heinhaus. Was Heinhaus im Kopf rechnet, in der Ausdeutung der schwierigsten Probleme mit ortsanwärtiger Gewandtheit leistet, ist übernatürlich, heute noch stehen die Gelehrten Herrn Heinhaus wie einem Rätsel und Wunder gegenüber. In besondere Gunst bei dem Publikum bringt sich Heinhaus allabendlich dadurch, daß er vielen Besuchern bei dem Zurufen ihres Geburtsdatums in längstens einer Sekunde sagt, welcher Tag in der Woche es war und dann die Daten mit irgend einer berühmten interessanten geschichtlichen Begebenheit verknüpft. Herr Heinhaus verpflichtet sich zur Zahlung von 100 M., eventuell sogar seiner ganzen Gage an die Armen der Stadt, wenn seine Angaben nicht genau stimmen. Wo auch Herr Heinhaus bis jetzt aufgetreten ist überall wurde ihm das allergrößte Interesse aller Kreise, besonders der wissenschaftlichen und gebildeten Welt, entgegengebracht.

Die deutsche Flotte, die heute anlässlich froher und trüber Ereignisse auch im Binnenland wieder im Vordergrund des Interesses steht, und das Verhältnis des deutschen Arbeiters zu ihr wird am Mittwoch in der „Wartburg“ durch Herrn Geheimrat Professor Dr. Breuer im Vortragsabend des Reichsverbandes in sachkundiger Weise behandelt werden. Der Zutritt zu den Vorträgen des Reichsverbandes ist frei, ihr Besuch angelegentlich zu empfehlen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Dieblich, 21. November. Heute in der Frühe durchsteifte die Trauerkunde den vom plötzlichen und unerwarteten Ableben des Lehrers Alfred Müller unsere Stadt. Noch am Freitag hatte der Entschlafene, der während seiner 25jährigen Tätigkeit als Lehrer nie krank gewesen, in gewohnter Weise seinen Dienst getan, klagte aber Freunden gegenüber über Unwohlsein. In der vergangenen Nacht gegen Morgen machte eine Herzlähmung seinem Leben ein Ende. Der schwer geprüften Familie des Heimgegangenen wendet sich die allgemeine Teilnahme zu. Der Verstorbene hatte sich durch sein gerades offenes und freundliches Wesen die Liebe und Hochachtung seiner Kollegen wie auch der hiesigen Bürgerschaft in hohem Maße erworben und sein Andenken wird in hiesiger Gemeinde auch nach seinem Tode in Ehren gehalten werden.

Dieblich, 22. November. Morgen Dienstag, nach der Stadtverordnetenversammlung, findet im „Hotel Kaiserhof“ aus Anlaß des Scheidens des zum Bürgermeister von Kreinanm gewählten Herrn Delegierten Dr. Scheider für die Mitglieder der städtischen Körperschaften um ein Abschiedsessen statt. — Die Turnhalle und Sportturner des Gaus „Süd-Nassau“ hielten gestern in der Turnhalle der Turngesellschaft ihre diesjährige Gaubortturnerkunde ab.

Nassauische Nachrichten.

3. Höchst a. M., 20. November. In der 3. Klasse wurden in die Stadtverordnetenversammlung Heinrich Schaub, N. B. Römer, Heinrich Mangold, Martin Merkel und Julius Weidgen gewählt. Die Wahl ist ein Sieg der bürgerlichen Parteien. In der 2. Klasse wurden Max Ettinghausen, Ingenieur Bendt, Gastwirt A. Wernes, Druckerbesitzer Jakob Wagner und Rentner Jean Dröber gewählt.

n. Klingen, 20. November. Bei geringer Beteiligung wurden in die Stadtverordnetenversammlung gewählt: in der 1. Klasse Leberfabrikant F. Born, in der 2. Klasse Rentner G. Dienbach und Buchhändler H. Schweigböfer und in der 3. Abteilung Gastwirt G. Philipp.

r. Lorch, 20. November. Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl wurden in der 1. Klasse Weinhausbesitzer Albert Altmann, in der 2. Klasse Kirchenrechner Heinrich Diehl und in der 3. Klasse Winer Val. A. Runo und Gutbesitzer Theodor Jud gewählt.

h. Sabamar, 20. November. Zu Stadtverordneten wurden gewählt: in der 1. Klasse Hotelbesitzer und Landwirt Joseph Stahl und Rechtsanwalt Arbeiter, in der 2. Klasse Bäckermeister Anton Förges und in der 3. Klasse Tischlermeister Karl Müller.

Aus der Umgebung.

e. Frankfurt a. M., 19. November. Vor einiger Zeit wurde im „Wiesbadener Tagblatt“ berichtet, daß der Pfarrer Kunst aus Ems zum Stadtpfarrer von Frankfurt bestimmt sei. Wie wir hören, haben sich die Verhandlungen im letzten Augenblick zerfallen, weil Kunst in Ems einige unliebsame konfessionelle Streitigkeiten gehabt haben soll. Nunmehr wird der Pfarrer von Sachsenhausen, Direktor Abt, die Stelle des hiesigen Stadtpfarrers erhalten. Pfarrer Abt stammt aus Seelenberg im Taunus und war vor seiner Veretzung nach Sachsenhausen viele Jahre Religions- und Oberlehrer am Gymnasium in Limburg.

Frankfurt a. M., 20. November. Bei einer von der Kriminalpolizei in vergangener Nacht verhafteten großen Streife wurden mehr als 70 Personen aufgegriffen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Der größte Teil der Festgenommenen ist unglücklichem Gewerbe nachgegangen.

Gerichtssaal.

Wiesbadener Strafkammer. Die Weiberzunge.

Die Ehefrau des Landwirts Jakob St. von Wildsachsen ist, besonders seit sie einmal wegen wissenschaftlicher Anschuldbildung des Bürgermeisters mit 1 Monat Gefängnis bestraft worden ist, nicht gut mehr auf den Bürgermeister S. zu sprechen. Eines Tages, bei Gelegenheit einer öffentlichen Grasversteigerung packte ihr die vom Bürgermeister bekannt gegebene Bedingung nicht, daß, wer mit Zahlungen noch rückständig sei, zum Vorkommen zugelassen werde. Sie schimpfte den Bürgermeister Jammerlappen, Meineltsbauer, sie beleidigte weiter den Polizeidiener und den Gemeinde-Feldhüter. Auch ein bei dem Gendarmen-Oberwachmeister in Wiesbaden eingelaufenes anonymes Schreiben, worin der Gendarmen-Oberwachmeister S. von Wallau der Verleitung zum Meinelts bezichtigt wird, soll von ihr herrühren. Außer diesem Strafverfahren schweben zurzeit noch mehrere wider die Frau. Vom Schöffengericht ist sie diesmal mit 6 Monaten Gefängnis bestraft, auch den Beleidigten die Publikationsbesühnung bezüglich des entscheidenden Teiles des Urteils im „Wiesb. Tagblatt“ zugesprochen worden. Wider dieses Urteil hat sie die Berufung angemeldet mit dem Erfolge, daß heute die Strafe auf vier Monate herabgesetzt wird.

Das Urteil im Prozeß Bergmann.

wh. Berlin, 20. November. Das Urteil gegen die wegen Mißhandlung ihres Kindes angeklagte Frau Doktor Elise Bergmann wurde in später Nachtstunde gefällt. Es lautete wegen gefährlicher Körperverletzung auf zwei Monate Gefängnis unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft. Die Kosten aller drei Instanzen, ebenso die der Nebenlage, wurden der Angeklagten auferlegt.

Eine schöne Freisprechung.

hd. Wien, 20. November. Der Prozeß gegen die Banknotenfälscher, deren Verhaftung im Frühjahr dieses Jahres in Wien so großes Aufsehen erregte, endete heute früh 2 Uhr mit dem Freispruch beider Angeklagten, die der Tat vollständig geständig waren. Der Hörer der Medizin, Sabidlaus Hofel fabrizierte sechs Fünfsigeltrommeln, von denen seine Geliebte, die 51jährige Tabakfabrikantin Tese v. Kurz, die ihn in der Not unterstützte, drei ausgab. Hofel verantwortete sich damit, daß er das Geld für seine Kafariaforschungen in Donauauen im 21. Bezirk bemittelt. Die Verhandlung ergab die vollständige Nichtigkeit dieser Angabe und die Tatsache, daß der junge Student bereits einen wissenschaftlichen Namen hatte. Darum sprachen die Geschworenen ihn und seine weigmütige Freundin, die unter seiner Suggestion stand, frei. Das Publikum nahm das Urteil mit Applaus auf.

Nachklänge zum Steinheil-Prozeß.

hd. Paris, 22. November. Frau Steinheil hat in einem Schreiben an Herrn Burlingtonam ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß sie ihn in diesen Prozeß verwickelt habe. Burlingtonam erklärte sich durch diese Erklärung der Frau Steinheil befriedigt und wird seine Entschädigungsklage zurückziehen.

hd. Paris, 22. November. Gegen den Untersuchungsrichter im Steinheil-Prozeß André ist Strafverfugung beantragt worden.

Sport.

Der erste Trainer der Wiesbadener Rennbahn. Die neue Bahn in Wiesbaden, deren Eröffnung im kommenden Jahre geplant ist, verfügt bereits, wie bereits kurz gemeldet, über einen Trainer, da C. Keller seine Stellung als Vereins-Trainer in Posen aufgegeben hat und nach Erlangen bei Wiesbaden übergesiedelt ist. Trainer Keller, so schreibt der „Deutsche Sport“, hat in den letzten fünf Jahren seiner Tätigkeit sowohl in Jockot als auch in Posen stets gute Erfolge gehabt, in der letzten Saison z. B. konnte er mit sieben mächtigen Pferden 17 Rennen gewinnen. Hoffentlich wird ihm auch in seiner neuen Stellung von seiten der Ställe das nötige Vertrauen entgegengebracht werden.

Vermischtes.

Ein Giftmordversuch an österreichischen Offizieren. Seit einigen Tagen haben Offiziere der Wiener Garnison, die in diesem Jahre zum Generalstab einberufen sind, in Priesen Sendungen durch die Post erhalten, die je zwei Pillen in Oblatenform enthielten. Ein Begleitzettel besagte, daß die Pillen geeignet seien, die Manneskraft zu erhöhen. Vor vier Tagen starb plötzlich ein Generalstabs-Hauptmann, der ebenfalls eine solche Brieffsendung erhalten hatte. Die Obduktion ergab, daß der Tod infolge Vergiftung durch Phantakal erfolgt war. Die chemische Untersuchung der Pillen erwies, daß diese aus reinem Phantakal bestanden haben. — Es ist bis jetzt festgestellt worden, daß 40 Offiziere solche Sendungen erhalten haben. Jede Sendung enthielt 1 Gramm Phantakal, dessen zehnter Teil schon genügt, um einen Menschen zu töten. Es ist weiter festgestellt, daß die Begleitcouverts nicht in Wien gekauft, sondern ungarischen oder italienischen Ursprungs sind. Die Wiener Polizei nimmt an, daß der oder die Täter Offiziere sind. In Wien zirkulierte das Gerücht, daß man es mit einem verbrecherischen Anschlag von serbischer Seite zu tun habe. — Bisher ist es noch den Nachforschungen der Polizei und Militärbehörde noch nicht gelungen, den Namen des Absenders der Giftpillen zu ermitteln. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß der Täter aus solchen Kreisen stammt, die bei den letzten Generalstabs-Offiziersprüfungen durchgefallen sind.

Die Grubenkatastrophe in Amerika. Aus Cherrh wird gemeldet: Nachdem 50 Leichen aus dem Bergwerk herausgeschafft worden waren, erreichten die Rettungsmannschaften eine aus rohen Steinen und Kohlenstücken errichtete Mauer, hinter der sie 40 lebende Bergleute fanden, die sich in dieser Weise zum Schutz gegen die Klammern und Gase

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 25/27.

„Tagblatt-Haus“.

Schreib-Zeit geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Fernsprecher-Ruf:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.
Sonntag von 9-11 Uhr vormittags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Pfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Frangobahn 8 Pfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Belegstellen. — Bezugs-Bestellungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die 4 Hauptpostämter, sowie die 130 Postämter in allen Teilen der Stadt; in Biedrich: die dortigen 33 Postämter und in den benachbarten Landorten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Nachbar“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenführung, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Retouren; 2 Pfg. für auswärtige Retouren. — Ganz, halbe, Viertel und Viertel Seiten, buchdruckerisch, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme vorübergehender Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Nachnahme von Anzeigen an den vorgeschriebenen Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 544.

Wiesbaden, Montag, 22. November 1909.

57. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Das Präsidium des Reichstags.

„Wir haben kein Präsidium mehr!“ So heisst es in einem bekannten studentischen Uffiede, welches auch auf die derzeitigen präsidialen Verhältnisse in dem am 30. d. M. zusammentretenden Reichstag zutrifft. Da die Session, deren Ende mit dem Ende der Kanzlerschaft des Fürsten Bülow zusammenfiel, infolge des Blocktrags, der die bisherigen Parteiverhältnisse im Reichstag gründlich umwälzte, nicht, wie das üblich geworden war, vertagt, sondern trotz der grossen Anzahl unerledigter Vorlagen geschlossen wurde, so ist beim jetzigen Wiederzusammentritt des Reichstags eine Neuwahl des Präsidiums erforderlich. Bei einer derartigen Wahl aber handelt es sich nicht nur für gewöhnlich, weil das Präsidium doch immer eine Art Firma der Volksvertretung darstellt, sondern diesmal ganz besonders um einen Akt von politischer Bedeutung, da infolge der durch die Annahme der Finanzreform von 1909 herbeigeführten Umwälzung in der Parteigruppierung eine Firmenänderung unabweidlich geworden ist.

Bis zur Auflösung des Reichstags im Dezember 1906 hatte bekanntlich das Zentrum den Präsidentenstuhl mit dem Grafen Ballestrem besetzt, während die konservative Partei den ersten und die nationalliberale Partei den zweiten Vizepräsidenten stellte. Der aus den Wahlen vom Februar 1907 hervorgegangene sogenannte Blockreichstag machte diese seine Firma auch durch die Wahl des Präsidiums kenntlich, indem er den Anspruch des Zentrums, als stärkste Partei den Präsidenten zu stellen, ablehnte und zum Präsidenten den konservativen Grafen Stolberg-Bernigerode, zum ersten Vizepräsidenten den nationalliberalen Professor Dr. Baasche und zum zweiten Vizepräsidenten als Vertreter der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft das Mitglied der freisinnigen Volkspartei Herrn Kaempf wählte. Hierbei mag, was ja auch für die bevorstehende Neuwahl des Präsidiums von Bedeutung ist, gleich bemerkt werden, daß es keineswegs parlamentarischer Brauch ist, stets der stärksten Partei den Präsidentenposten zuzuerkennen, sondern dies „Recht des Stärkeren“ ist in zahlreichen Fällen durchbrochen worden, indem man auf den Präsidentenstuhl nicht ein Mitglied der stärksten Partei, vielmehr den Vertrauensmann der Mehrheit berief, da im anderen Fall Konflikte zwischen dem Präsidium und der Mehrheit befürchtet wurden, die leicht zu einer Präsidialkrise führen könnten.

Wie werden sich die Dinge nun diesmal gestalten? Daß das bisherige Blockpräsidium in seiner auf die

Partei-Gruppierung des verflorenen Reichstags geschnittenen Form nicht wieder gewählt werden wird, kann als selbstverständlich gelten. Für die Bildung des neuen Präsidiums ist nun die Auseinandersetzung bemerkenswert, die sich in den letzten Wochen zwischen der Presse der konservativen Partei und der des Zentrums abgepielt hat. Von der ersteren Seite wurde ausdrücklich betont, daß das Zentrum bei der Wahl des letzten Reichstagspräsidiums keineswegs ausgeschaltet, sondern lediglich dessen Anspruch auf den ersten Präsidentenposten abgelehnt worden sei, worauf sich dann das Zentrum, da es sich mit einem Vizepräsidentenposten nicht begnügen wollte, selbst ausgeschaltet habe. Von konservativer Seite wird denn auch weiter erklärt, daß wenn das Zentrum den Konservativen den Posten des Präsidenten einräume oder vielmehr belasse, die Partei durchaus und sogar gern bereit sei, dem Zentrum den Posten des ersten Vizepräsidenten zu präferieren. Was nun diese Partei betrifft, so hat sie sich durch den Mund ihrer Presse bereit erklärt, dies Anerbieten anzunehmen. Wie die „Cerm.“ berichtet, hat das Zentrum keinen Anlaß, „den bisherigen Präsidenten Grafen Stolberg von seinem Posten zu verdrängen; wenn sich also beim Beginn der neuen Reichstagsession nicht neue Blockbestrebungen als wirksam erweisen, so dürfte eine Verständigung zwischen Zentrum und Konservativen nicht schwer sein“.

Da von solchen neuen Blockbestrebungen füglich nicht die Rede sein kann, dürfen die beiden Rollen des Präsidenten und des ersten Vizepräsidenten als verteilt betrachtet werden; auf dem Stuhl des Präsidenten wird Graf Stolberg sitzen bleiben, während der Posten des ersten Vizepräsidenten mit einem Mitglied des Zentrums, entweder mit dem Freiherrn v. Serlling oder dem Grafen Braschma, besetzt werden wird. Bleibt also, da die Welt soweit weggegangen ist, der Posten des zweiten Vizepräsidenten, den bisher die freisinnige Fraktionsgemeinschaft innehatte. Was diese betrifft, so will sie die „Auswahlung“ nicht erst abwarten, sondern sie hat erklärt, daß sie angesichts der veränderten Lage von dem Wettbewerb um diesen Posten zurücktrete. Diese durch die Mehrheit bei der Annahme der Finanzreform gekennzeichnete Lage würde es eigentlich bedingen, daß zum zweiten Vizepräsidenten ein Mitglied der Reichspartei oder der Wirtschaftlichen Vereinigung — denn einen Posten will nicht einmal das Zentrum präferieren — berufen würde, doch hat die Presse der Konservativen und des Zentrums bereits erklärt, daß dieser Posten der nationalliberalen Partei, die als drittstärkste hierfür in Frage kommt, angeboten werden solle. Die Stimmung im nationalliberalen Lager ist bisher noch geteilt; die einen meinen, daß man sich nur mit dem Posten des ersten Vizepräsidenten, der bisher im nationalen Besitz war, begnügen dürfe, die anderen aber erklären eine Selbstauswahlung aus dem Präsi-

dium, dessen erste beide Sitze nun ja einmal verteilt sind, für einen taktischen Fehler. So wird denn die Komplettierung des Präsidiums von der Entscheidung der nationalliberalen Partei abhängen, wobei allerdings bemerkt werden muß, daß angesichts der völlig unklaren Lage auch in bezug auf die Firmierung des Reichstags im Laufe der Session sehr leicht Verschiebung oder sogar Umwälzungen eintreten können.

Politische Übersicht.

Wann wird v. Bethmann-Hollweg sprechen?
L. Berlin, 20. November.

Herr v. Bethmann-Hollweg wünscht, so heisst es, keine näheren Beziehungen zur Presse. Wenn es sich so verhält, wird er aber gut tun, solche Wünsche nur als Privatmann zu hegen und sich als Staatsmann über sie hinwegzusetzen. Er wird im eigenen Interesse auf die Geltendmachung der ihm zugeschriebenen Abneigung gegen die Presse verzichten müssen. Es laufen wunderliche Nachrichten um über den Stand der preussischen Wahlreformfrage. Da Herr v. Bethmann-Hollweg immer noch das Schweigen dem Reden vorzieht, so können diese Nachrichten nicht von ihm und aus seiner Umgebung stammen, sondern sie müssen aus anderen Ministerzimmern kommen. Nach einer Meldung, für die die „Tägl. Rundschau“ die Verantwortung übernehmen will, sollen die Aufsichten der Wahlreform noch in weitem Felde liegen. Weder offizielle noch unverbindliche Vorbereitungen seien bis dahin im Ministerium des Innern erfolgt. Was aber die Stellung der Minister zu dieser Frage betreffe, so verlautet, daß verschiedene Kollegen des Herrn v. Bethmann-Hollweg der Meinung seien, es werde genügen, eine neue Wahlkreis-einteilung vorzuschlagen und das heizubehaltende Dreiklassenwahlrecht mit dem Pluralwahlrecht zu verbinden. Wie gesagt, Herr v. Bethmann-Hollweg kann diese Angaben nicht veranlaßt haben, denn er hüllt sich in den Mantel seiner nun schon beinahe meisterhaft gewordenen Schweigensart. Kommt die aufsehenerregende Nachricht aus dem Ministerium des Innern? In jedem Falle wird der Reichskanzler und Ministerpräsident irgendetwas dazu bemerken müssen, wie es denn überhaupt nicht angeht, daß die Parteien und die öffentliche Meinung nach dem Belieben des verantwortlichen Staatsmanns eine ungemessene Frist warten sollen, bis sie über die einzuschlagende politische Richtung belehrt werden. Gegen die Presse mag Herr v. Bethmann-Hollweg eine Abneigung haben, aber was heisst denn Presse? Sie ist doch nicht Selbstzweck, nicht eine abgegrenzte Welt für sich, sondern sie ist der Erponent des öffentlichen Geistes, die Vermittlerin aller Wünsche und Vorkämpfer-

Fenilleton.

Sven-Hedin-Vortrag.

Sven Hedin hielt am Samstag im Kurhaus einen Vortrag mit Lichtbildern über seine letzte Reise in Tibet. Zimmerlein ein Ereignis! Unter Beifall betrat der Gelehrte und berühmte Forschungsreisende das Podium unseres NiesenSaals und bewaffnete sich mit einem langen Bambusstab, mit dem er seine große, tibetische Wandkarte erklärte, der aber nebenher in seinen Händen in etwas unbegründeten, aber recht originellen Freiübungen zwei Stunden lang seine Ruhe finden sollte. Der hohe, schmächtige Gestalt glaubten wir gern, daß sie vor kaum denkbaren Strapazen nicht zurückschreckte, dem ausdrucksvollen Kopf und seiner bewußten, energischen Haltung, daß edler Drang nach Wissen und Erkennen den Mann weite Wege führte, — der ordentlich und brillant strahlenden Brust, daß auch irdische Ehren und ihre stämmenden Zeichen ein Plätzchen in diesem Herzen fanden, wo sonst nur Gebirgssysteme und vereiste Seen beliebt sind.

Sven Hedin begann unter Benutzung einer Karte mit einer Beschreibung Tibets, seiner Grenzen, seines Inneren, politisch wie geographisch betrachtet. Sodann erzählte er kurz von den vor ihm zur Erforschung des Landes gewagten Expeditionen, ihren Erfolgen und Schicksalen. Was wir in unseren nicht allernuesten Atlanten nördlich der braunen Linie des Himalaja weiß und unbedruckt sehen, — unbekanntes, unerforschtes Gebiet, — das galt es ihm, zu bereisen. Seine Karte zeigt jetzt jetzt kaum noch weiße Stellen. Da ist alles ausgefüllt: eine Seentette zieht sich auf der Hochebene des Innern entlang, und gestreckte raupenförmige Gebirgszüge laufen wie Finger einer Hand vom Pamir-Plateau, dem „Dach der Welt“, nach Osten zu auseinander, sich öffnend und ihr Zwischenland erschließend. Dies Land hat der Forscher auf seiner letzten Reise zweimal durchquert. Einmal zunächst von der Südwestecke nach Norden einbringend, dann diagonal von Nordwesten nach Südosten herunter, un-

ter besonderer Berücksichtigung einer Seenerforschung. Sodann unter mehrfachen Hinüber und Herüber über den „Trans-Himalaja“ und seine flachen Pässe nach Westen bis fast zum Ausgangspunkt. Von dort wieder nach Norden, und in Verkleidung als tibetischer Diener bei seinen Schafen noch einmal südöstlich mitten in das Innere Tibets, um endlich nach Erzielung aller Wünsche westlich das Land zu verlassen.

Besondere Beachtung und Würdigung verlangte die alle Schwierigkeiten überhöht steigende Wirkung der großen Höhe auf den Organismus, die sich vor allem in starken Herzbeschwerden der Reisenden äußert. Wir verstanden, daß bei Temperaturen bis zu 40 Grad Kälte in dieser dünnen Luft die Reise etwas „frisch“ gewesen sein mußte, wie sich der Gelehrte mit bewußt gleichgültigem Gesicht scherzhaft ausdrückte. Wir hörten viel Interessantes über das felsige Volk der Hellenen, wo fast alle Männer und Väter, Mütter und Frauen sind, wo die Könige für heilig gehalten werden, und noch so vieles andere. Seltsames Land! Sie wohnen in schwarzen Zelten. Sie laufen jahrelang ihre Pilgerwege und drehen Bemühnen, die einen rechts, die anderen links, und gewinnen daraus Grund zu schwerer Konfessioneller Zerrwürfnis. Sie lassen sich selbstgewollt in ewige Finsternis einmauern, um ihrer Höhen würdig zu werden! So lebt dort im unbekanntesten Orient mehr als eine starke Parallele zu unserem eigenen, abendländischen Hochkulturleben, die sehr zu denken geben kann.

Weiter erzählte der Vortragende launig und humorvoll von eigenen Erlebnissen, um endlich mit einer langen Reihe von Lichtbildern die Illustration zu dem anregenden Vortrag zu geben. Da sahen wir, daß Sven Hedin auch selbst ein tüchtiger Zeichner ist, der es versteht, das Charakteristische zu erfassen und aufs Papier zu bannen. Endlich dankte er dem zahlreichen Publikum, das kaum Platz gefunden hatte, und machte dem großartig-schönen Saal sein Kompliment. Dann stellte er den langen Zauberkorb beiseite. Der Beifall verdrängte sich gebührendweise, eiligen Garderobensuchern zum Trotz, zu begeisterten Hochrufen. Junge Damen klatschten sich die Händchen wund. H. K.

Aus Kunst und Leben.

* II. Rhode-Vortrag. In seinem ersten Vortrag hatte Professor Rhode die prinzipiellen Gründe aufgezählt, warum das frühe Mittelalter nur langsam und schwer zu größeren, freisch auch dann nicht unbedingt großen Leistungen auf dem Gebiet der Plastik kommen konnte. Im zweiten samstägigen Vortrag schilderte Rhode nun diese „plastiklose schreckliche Zeit“ im einzelnen.

Vom 7. bis zum Ende des 11. Jahrhunderts keine bemerkenswerte Erscheinung der eigentlichen Plastik, nur Leistungen auf dem Gebiete der Kleinplastik, in der Eisenbeschneiderei und der Goldschmiedekunst, so im merowingischen Kulturkreis und bei den irischen Mönchen, Arbeiten, die aber in ihren Nuancenunterschieden usw. nur den Fachgelehrten interessieren können.

Der einzige Ausnahmefall in dieser Zeit des Tolliegens der großen Plastik: der Meister der Gieberei von Hildesheim am Anfang des 11. Jahrhunderts. Zener Meister, der das Domtor mit den so merkwürdig originalen und leidenschaftlich bewegten Darstellungen aus der Geschichte der ersten Weisen und dem Leben Christi schuf. Hier zeigte Professor Rhode in sehr wirkungsvollen Darlegungen, wie in dieser Reflex, denen sich schließlich noch eine Dienerzengsäule gefell, der christliche Geist, der Bewegung und seelischen Ausdruck höher als alle äußere Schönheit setzt, zum ersten Male die widerstrebbenden Mittel der Plastik erobert. Hier ist nach der antiken Plastik zum ersten Male etwas völlig Unabhängiges, ganz Neues.

Nach dieser Ausnahmefallung wandte sich Professor Rhode der Darstellung der Anfänge der Plastik am Ende des 12. Jahrhunderts zu, aus denen dann die größeren Leistungen des 13. Jahrhunderts emporwachsen sollten. Er zeigte, wie dadurch, daß man in der Provence und der Langue-doc bei den Kirchenbauten die großen, nach antiken Triumpfbögen gestalteten Portale mit bildnerischem Schmuck zu versehen anfing, die Plastik den entscheidenden Aufschwung an die Architektur fand, der sie allein zu größeren Taten befähigt. Er zeigte, wie in Aquitanien und besonders in

den der Nation, und wer ihr Mitteilungen vorenthält, der beeinträchtigt damit nicht die Zeitungen, sondern eben die Öffentlichkeit, deren Antriebe, zu erfahren, wohin die Reise gehen soll, doch wohl von seiner Regierung bestritten werden können. Im übrigen ist es selbstverständlich, daß die Ungewißheit über die Absichten des Herrn v. Bethmann-Hollweg immer nur für eine gewisse Zeit bestehen kann. Denn einmal müssen ja doch die Schleier fallen, und alsdann werden sich die Wasser und das Feste schon scheiden. Inzwischen kann sich der Reichskanzler über Mangel an entgegenkommender Erwartung der Liberalen gewiß nicht beklagen. Man hat ihm viel Vertrauen entgegengebracht; er wird es sich natürlich verdienen müssen, und ob er das vermag, das eben ist die Frage.

Der Kaiser und die Presse.

Auch der Kaiser liebt die deutsche Presse nicht. Das wird schon von der „Neuen Welt“ unter Bezugnahme auf Personen behauptet, an deren Zuverlässigkeit kein Zweifel sein soll. Der Kaiser, so erfährt man weiter, hat erst in jüngster Zeit bei verschiedenen Anlässen Äußerungen getan, aus denen diese Abneigung gerade gegen die deutschen Journalisten oder vielmehr alle in gegen sie sehr deutlich hervorgeht. Und nun wird ein Vorkommnis erzählt, das den Kaiser in diesen Gefühlen bestärkt habe. Als nämlich bei der Landung des Zepelinschen Luftschiffs der Nordsee durchbrochen und die Menge in die nächste Nähe des Kaiserpaars gedrängt wurde, habe der Kaiser unwillig gefragt, wer diese Leute seien, worauf ihm erwidert wurde, es seien Journalisten. Der Kaiser dieser Zeilen, der an diesem Tage ebenfalls auf dem Tegeler Schießplatz anwesend war, kann mit allen seinen Kollegen nur sein heiteres Erstaunen über die Darstellung äußern, mit der man den Kaiser über den Sachverhalt getäuscht hat. Allerdings befanden sich Journalisten in der Menge, aber sie waren weitläufig in der Minderzahl, und vor allem ist es grundfalsch, zu sagen, der militärische Abwehrbefehl sei übertannt worden. Wer traut wohl den Garderegimenten zu, daß sie sich von vielleicht 200 Damen und Herren auseinandersetzen lassen würden! Die Wahrheit ist, daß die Offiziere der verständigen Auffassung waren, es könne niemand schaden, wenn die Zuschauer nahe an den Schauplatz dieses denkwürdigen Ereignisses heranrückten. Das stillschweigende Gemahnenlassen der militärischen Vorgesetzten allein ermöglichte es, daß die bedeutungsvolle Stunde so unpreußisch schön verlaufen konnte. Um so mehr freilich kann es einem leid tun, daß der Kaiser es anders ansieht. Bis dahin hatten wir immer geglaubt, die Offiziere hätten im stillschweigenden Einverständnis mit der obersten Stelle gehandelt. Schade, daß es nicht so war und ist.

Deutsches Reich.

Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser ging gestern vormittag längere Zeit mit dem Statthalter Grafen v. Wedel im fürstlichen Park in Donauweinsingen spazieren und nahm an dem Gottesdienst in der evangelischen Kirche teil. Mittags traf als Gast des Fürsten zu Fürstberg Graf Zepelin ein, der im fürstlichen Schloß Wohnung nahm. In verschiedenen Blättern war wieder behauptet worden, daß der Staatssekretär Kraetzle von der Leitung der Hof- und Telegraphenverwaltung zurückzutreten gedenke und sein Pensionsgesuch bereits eingereicht habe. Der „Berl. Vol.-Anz.“ ist ermächtigt, mitzuteilen, daß diese Meldungen vollständig aus der Luft gegriffen sind. Der frühere Kriegsminister und jetzige Kommandant des 7. Armeekorps v. Sinen ist nicht ungefährlich erkrankt. Er leidet an einer starken Erkältung, die mit starkem Fieber verbunden ist. Die Abreise von Detmold ist deshalb verschoben worden. Ein Wechsel im Regierungspräsidium in Münster. Wie die „N.-W. Ztg.“ von unterrichteter Seite erfährt, hat

Regierungspräsident Geh. Oberregierungsrat v. Gescher in Münster seine Entlassung eingereicht. Herr von Gescher, der der konservativen Partei des Abgeordnetenhaus angehört, beabsichtigt, nach Berlin überzusiedeln, um sich dann seinen Pflichten als Abgeordneter zu widmen. An seine Stelle tritt der Regierungspräsident in Danzig, Herr v. Jarosky. Auch Herr v. Jarosky ist, ebenso wie sein Vorgänger, katholischer Konfession.

Branntweinsteuergesetz und Kleinhandel. Das neue Branntweinsteuergesetz vom 15. Juli 1909 hat außer seinen vielen schädlichen Folgen für den Kleinhandel verschiedene Erschwerungen gebracht, welche jetzt erst in ihrer ganzen Tragweite zutage treten. So bestimmt der § 109 des Gesetzes, daß vollständig vergällter Branntwein im Kleinhandel nur in Behältnissen von 50, 20, 10, 5 und 1 Liter Rauminhalt feilgehalten werden darf, die verschlossen und mit einer Angabe des Alkoholgehalts versehen sein müssen. Hierdurch wird es jetzt dem Kleinhandel unmöglich gemacht, die gerade von den minder bemittelten Leuten verlangten kleinen Mengen Brennspiritus liefern zu können, während er bisher diese Ware in einem Gebinde bezog und aus diesem nach Bedarf in kleinen Mengen abfüllte. Die Folge dieses Verbotes ist, daß der Verkauf durch die Detailhändler jetzt überhaupt aufhört und unmittelbar von den Versandgeschäften ausgeführt wird. Diese ganze Bestimmung des § 109 ist somit lediglich ein Mittel zur Ausschaltung des Kleinhandels. Es zeigt sich auch hier wieder, was die Kleinhandelsleute von Seiten des Bundes der Landwirte und seiner Freunde zu erwarten haben.

Die politische Seite des Streites um die Florabüste. Der Streit über die Florabüste ist nicht zu Ende, wie die üblichen Freunde des Generaldirektors Vode ausposaunen, sondern er ruht nur. Die Öffentlichkeit verzichtet, so schreibt mit Recht das „Berl. Tagebl.“, durchaus nicht auf die Veröffentlichung des Berichtes über die Untersuchungen durch Röntgenstrahlen und chemische Analyse. Geheimrat Vode hat diese Veröffentlichung in einem seiner nicht demontierten Interviews versprochen und wird selbst nicht glauben, daß sie anders als durch ein amtliches Protokoll der untersuchenden Sachverständigen erfolgen kann. Die Vagen und durch keine verantwortliche Person gebildeten Mitteilungen an die Presse sind wertlos und nicht diskutabel. Das über die noch schwebende Frage des englischen Ursprungs. — Die andere Frage, über das Verhältnis des Preises zu dem Wert, ist entschieden. Es sind hundertachtzigtausend (nicht nur hundertsechzigtausend) Mark für ein Werk des Leonardo bezahlt worden, das nach Vodes eigener Meinung nicht als zweifellos gelten darf, zerstört und stark überarbeitet ist. Seine Freunde nennen das einen Triumph, Menschen, die ihren Verstand haben, werden es, wenn sie sehr höflich sind, das Gegenteil eines Triumphes nennen. Diese festgestellte und durch kein Gerüde aus der Welt zu schaffende Tatsache geht jetzt den verantwortlichen Minister und den preussischen Landtag an. Sie haben zu entscheiden, ob Preußen jährlich so viel Geld hat, um so kostspielige Dubiosa zu erwerben.

Die Reichsversicherungsordnung. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die Nachricht verschiedener Berliner Zeitungen, die Reichsversicherungsordnung werde dem Reichstag nicht oder nicht vor Ostern zugehen, entbehrt jedes tatsächlichen Anhalts. Es wird im Bundesrat mit allem Nachdruck an der Fertigstellung des Entwurfs gearbeitet, damit er dem Reichstag sobald als irgend möglich vorgelegt wird. In jedem Falle wird dies noch vor Ostern geschehen.

Die Mülhauser Ausweisungssache. Nachdem die Ausweisungssache ohne Gegenorder abgelaufen ist, hat Herr Wegelin Samstagmittag Mülhausen verlassen. Im Anschluß an die Angelegenheit ist, wie die „Straßb. N. Ztg.“ erfährt, von der elsass-lothringischen Regierung eine Verfügung erlassen worden, daß bei öffentlichen Konzerten, welche der behördlichen Genehmigung unterliegen, in Zukunft die Marschälle oder ähnliche Musikstücke, die zu Provokationen führen können, nicht mehr im Programm aufgenommen werden dürfen. Das Blatt er-

innert daran, daß das Verbot der Marschälle rechtlich nie aufgehoben war, daß man aber das Lied in den letzten Jahren als ungefährlich duldete. Zu der Affäre Wegelin teilt die genannte Zeitung mit, daß ein Immediatbericht nicht von der Regierung, sondern von der Kommandantur der Garnison Mülhausen eingefordert worden sei.

Zur Verwaltungsreform. Die „N. V. Z.“ teilt mit, daß in Aussicht genommen sei, die Einhaltung bestimmter Geschäftsstunden von allen Beamten zu verlangen. Aus ihrem Leserkreise erhielt sie darauf folgende Zuschrift: „Aus meiner langjährigen Tätigkeit bei einer höheren Verwaltungsbehörde weiß ich, daß dies bis jetzt nicht der Fall war. Für die unteren und mittleren Beamten sind bestimmte Bureaufunden vorgegeben, die annähernd gleich sind. Dagegen sind für die höheren Beamten bestimmte Bureaufunden bei den meisten Behörden nicht vorgeschrieben, bei einzelnen Behörden wünscht allerdings der Präsident, daß er seine Räte etwa zwischen 11 bis 1 Uhr sprechen kann. Es ist nicht einzusehen, weshalb die höheren Beamten nicht bestimmte Bureaufunden haben sollen. Wie ist es denn beim Militär? Dort muß der Offizier ebenso pünktlich zur Stelle sein wie der Gemeine und der Unteroffizier, und er darf den Dienst nicht eher verlassen wie dieser.“

Sozialdemokraten in städtischen Kollegien. Bei der am Samstag beendeten Stadtverordnetenwahl der dritten Abteilung in Varmen siegte die sozialdemokratische Liste mit 1048 bis 1070 Stimmen über die Liste der vereinigten bürgerlichen Parteien. — Bei den ebenfalls am Samstag beendeten Stadtverordnetenergänzungsahlen der dritten Abteilung in Elberfeld wurden ebenfalls die vier Kandidaten der Sozialdemokratie gewählt. Bisher gehörte kein Sozialdemokrat dem Stadtverordnetenkollegium an.

Wahl-Gegenseite. Bei den Gemeinderatswahlen in Altenessen kam es in der dritten Abteilung, in der die Liberalen und das Zentrum siegten, im Wahllokal zu heftigen Tumulten. Ein großes Polizeiaufgebot mußte mit der blanken Waffe einschreiten, wobei zahlreiche Verletzungen vorkamen.

Bei den reichsländischen Landesausschuhwahlen sind in Lothringen sämtliche Kandidaten des lothringischen Blocks gewählt worden. Auch diesmal schied Lothringen nicht einen einzigen Zentrumsmann in den Landesausschuh.

Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände. In einer kürzlich abgehaltenen Vorstandssitzung der Hauptstelle wurde beschlossen, die diesjährige Verbandssammlung am 8. Dezember in Berlin abzuhalten. Neben den Regularien steht auf der Tagesordnung der Geschäftsbericht des Geschäftsführers H. A. Bued, die Frage der Arbeitsnachweise, sowie ein Bericht des Dr. Längler über den Generalfreistell in Schweden.

Jungeren und Arbeitgeberverbände. Ein Erlaß des Handelsministers Sydow bestimmt, wie jetzt bekannt gegeben wird, daß in Zukunft auch den Jungen der Beitritt zu Arbeitgeberverbänden gestattet wird. „Ich setze dabei voraus“, so heißt es in dem Erlaß, „daß die Jungen innerhalb der Arbeitgeberverbände im Sinne der Erhaltung und Befestigung des Friedens zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern wirken, und sich, wo noch Arbeitgeberverbände bestehen, die reine Kampfsorganisationen sind, von solchen fern halten werden. Falls den Jungen aus diesem Beitritt die Verpflichtung zur Zahlung von Beiträgen an die Arbeitgeberverbände erwachst, wird darauf Bedacht zu nehmen sein, daß diejenigen Mitglieder einer Zwangsummung, welche keine Gesellen und Lehrlinge hatten, gemäß § 100,5 Abs. 2 der G.-D. von der Zahlung von Beiträgen befreit bleiben.“

Gegen politische Arbeitgeberverbände erklärte sich die Delegiertenversammlung des Vereins Deutscher Tuch- und Wollwaren-Fabrikanten in Berlin.

Ein großer Bergarbeiterstreik in Sicht. In Bergmannskreisen rechnet man, wie dem „L. A.“ aus Bochum gemeldet wird, bestimmt auf den Ausbruch eines großen

Witzgund der strengere, zielbewußtere architektonische Geist diese Plastik ganz seinen Idealen unterordnete und dadurch die in der Provence vorwiegend noch nach antiken Vorbildern geschaffenen Gestalten mit einem neuen Leben, einer neuen Seele zu erfüllen begann, die natürlich auch die Formensprache wesentlich umbildete.

Zunehmend handelt es sich hier trotzdem noch um so seine, in Nuancen spielende Probleme, daß sie, wie Professor Rhode selbst erklärte, die völlige Erhellung durch bloße unschreibende Worte ausschließen. Professor Rhode ging denn auch weit früher als sonst zum Anschauungsunterricht durch die Lichtbilder über. Für den nächsten Vortrag kündete er die Betrachtung der entscheidenden Ereignisse, die für die Geschichte der frühmittelalterlichen Plastik nun in der Ho do Franco folgten. Der große Saal des Kasino war wieder sehr gut besucht, der Beifall wieder sehr angeregt. J. K.

Vom Krankenlager Björnsons. Die letzten Nachrichten lauten zwar etwas widersprechend, doch wird man sich wohl auf das Schlimmste gefaßt machen müssen. Aus Paris, 20. November, wird gemeldet: Björnson ist fast siebentfrei, aber schwach und schmerzgequält. Er spricht viel von Ferrer und den Sprachenfragen und auch mit großer Ruhe vom Tode. Sein Zustand ist vorläufig stationär. Die französische Regierung ließ Erläuterungen nach seinem Befinden anfragen und stellte für den Fall eines etwaigen Aufenthaltswechsels einen Sonderzug zur Verfügung. — Dagegen befugt eine Meldung aus Kopenhagen, 21. Nov.: Ein bei der hiesigen „National Tidende“ eingetroffenes Pariser Telegramm meldet, daß der Zustand Björnsons sehr kritisch sei, weshalb man ein rasches Eintreten der Katastrophe erwartet. Die Kräfte schwinden immer mehr. Und der gut informierte Vertreter der „Frankf. Ztg.“ meldet: Christiania, 21. November. Die heutigen Nachrichten vom Krankenlager Björnsons besagen, daß sich Schmerzen im Gehirn und Phantasieren während der Bewußtlosigkeit eingestellt haben. Verschiedene Anzeichen deuten darauf hin, daß auch andere eble Teile bereits angegriffen sind. Hier besteht die Absicht, nach dem Ableben die Leiche des Dichters durch zwei Kriegsschiffe hierher überzuführen zu lassen.

Graf Arco über drahtlose Telegraphie. Gelegentlich der letzten Verlesung der Siemens-Stephan-Medaille am

30. Stiftungsfest des Berliner Elektrotechnischen Vereins hielt Graf Arco am Samstag einen Vortrag über drahtlose Telegraphie und machte dabei hochinteressante Mitteilungen über die mit dem System der „lösenden Funken“ erzielten Resultate. Er führte eine Reihe effektvoller Experimente mit einer größeren Sendestation vor und berichtete dabei, daß zwei derartige Stationen für „lösende Funken“, die kürzlich auf zwei Boermann-Dampfern installiert waren, einen klaren Telegrammaustausch zwischen Kap Palmas und den Kap-Verdischen Inseln, d. h. über eine Entfernung von 3000 Kilometer, und zwar über das afrikanische Hochland weg, erzielen konnten. Dies dürfte die weiteste, bisher mittels Schiffstationen erreichte drahtlose Übertragung darstellen.

Pius VII. über die Selbstmörder. Die Florentiner „Razione“ erzählt folgende Anekdote aus dem Leben Pius VII. Der Papst war eines Morgens auf einen Balkon des Vatikans getreten und wendete seine Augen an dem herrlichen Bilde Roms. „Wie schön ist doch die Welt und wie kurz das Leben, in dem wir sie genießen können!“ rief der Kirchenfürst. In dieser Stimmung erfuhr er, daß sich ein Marchese M. am Tage vorher vom Balkon seines Palastes gestürzt hätte und in einem Weinberg begraben worden sei. Pius VII. fragte, welcher Partei der Unglückliche angehört hätte, und ließ deren Parter am nächsten Tage zu sich kommen. Als der Geistliche zur Audienz kam, zeigte ihm der Papst das Fenster und sagte: „Steigen Sie über die Brüstung und stürzen Sie sich hinab.“ Der Aufgeforderte blieb in starrem Schrecken stehen, ohne natürlich der merkwürdigen Zumutung Folge zu leisten, bittet um Gnade und wird schließlich vom Papst gefragt: „So fürchten Sie also den Tod?“

„Ja, Heiligkeit, man müßte ja wahnsinnig sein, um ihn nicht zu fürchten.“ „Ja, eben, wahnsinnig müßte der Marchese M. sein, um sich aus seinem Fenster zu stürzen, und Sie haben ihn in einem Weinberg verscharrt lassen wie einen Hund.“ Der Papst ließ die Leiche ausgraben und mit allen kirchlichen Ehren bestatten. Er wollte dann eine Buße erlassen, um die Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses für Selbstmörder aufzuheben, denn „nur Gott allein

sei Richter über das Seelenheil eines Menschen“. Von dieser Buße hat man freilich nie etwas vernommen.

C. Beethoven-Briefe unter dem Hammer. Aus London wird berichtet: Eine interessante Sammlung kostbarer Briefe von Beethoven wird am 17. Dezember bei Sotheby zur Versteigerung kommen. Die Briefe beschäftigen sich im wesentlichen mit der Erziehung von Beethovens Neffen Karl, aber immer wieder flammte das gewaltige stürmische Temperament des großen Künstlers auf und gibt auch diesen schriftlichen Äußerungen Beethovens den Stempel von des Meisters großer Persönlichkeit. Aber sie gewähren auch einen Einblick in Beethovens häusliche Sorgen, die ihm in einem der Briefe den Ratschlag abpressen: „Diese gräßliche vierte Etage, oh Gott, ohne eine Frau: was für ein Dasein. Von jedem Fremden werde ich befohlen. Sei nicht in Sorge um das Oratorium; ich werde Dich benachrichtigen, sobald ich Deiner irgendwie bedarf.“ Bei derselben Auktion wird noch eine Reihe weiterer interessanter Dokumente unter dem Hammer kommen, so ein reizvoller Brief, den Widens im Jahre 1857 an seinen Freund Daniel Raffke schrieb, ein Brief von William Morris vom Jahre 1884, in dem sozialistische Fragen erörtert werden, ein Brief von Burns an den Verleger des „Edinburgh Gazette“, und ein interessantes Schriftstück in lateinischer Sprache, das Cromwell im Jahre 1655 an den Senat von Genf gerichtet hat.

Theater und Literatur.

Von der nächsten Spielzeit an wird Herr Robius, den wir von seiner Tätigkeit als jugendlicher Held am hiesigen Hoftheater noch in bester Erinnerung haben, der Hag. Bühne wieder als Mitglied angehören. Vermutlich wird er nun mehr in „schweren“ Heldentrollen verwendet werden. Schade um dieses Vorrücken in ein älteres Register, denn Herr Robius hätte uns in seinem früheren Rollensach noch besonders nützlich sein können.

Bildende Kunst und Musik.

Aus Mailand, 21. November, wird gemeldet: Albert Besnard, einer der bedeutendsten französischen Maler, schoß sich in Pallanza durch die Brust. Angeblich liegt ein unglücklicher Zufall vor. Die Kugel drang durch die Lunge, doch ist eine Rettung nicht ausgeschlossen.

Streit
1. Jan
n a d
Unorg
*
Beuth
der
Arbei
zeijun
*
Khrift
sekret
Befäh
K u h
vortre
Gandeb
gege
von S
nicht m
erhalte
dringun
welche
möge,
Stalien
gegen
Stalien
denken,
Seetree
bei uns
der Zel
stehen.
*
Rat-
handlun
russisch
phonome
Woge
*
ap-
zur Ein
beachtl
kumt g
sollen
von St
studier
schichte
soll wie
kalt in
möglich
der Ein
die Ent
Ergebn
Sprache
mit den
ist auf
Stimmen
dringen.
Sankt
gebend
übrigen
in Klein
*
Rei
nat am
Lender,
1830 zu
Male in
angehor
Wahlkre
Leo XI
Ritz
sehr kle
singen
kommen
*
S
Anspiel
iefert
Ball. C
von eine
Die Etr
einen S
mehrere
hauptung
Anschid
tatsächl
der Läte
wollte
das ein
des Die
sich als
seiner D
Er blieb
Jungen
die gerin
den Lehr
andere
mühte
treffend
soweit es
den Jung
*
Brei
tm n a d
einpefer
Blättern
auch no
ausgerben
*
Zu
In
traaten
eine herb
ist, davor
stand dur
den Aus
die ameri
rechtlich
verlangen
und gleich
dürfte die
lungen u
heutige
mittelam
Größe de

Streik zum Januar. Die Erbitterung wegen des am 1. Januar 1910 in Kraft tretenden Zentral-Arbeits-

nachweise des Schlichte-Verbandes wächst stetig. Die Unorganisierten strömen scharenweise den Organisierten zu.

Beschlagnahme polnische Arbeiterkalender. Die Deutscher Staatsanwaltschaft beschlagnahmte im Verlag der „Gazeta Robotnicza“ in Katowitz 17 000 polnische Arbeiterkalender für 1910, in deren Inhalt sie eine Auf-

Der Kampf gegen das Deutschtum. In der Monatschrift „Italia all Estero“ fordert der einflussreiche Privatsekretär Zanardelli, Votista Belligrini, die gemeinsame Befähigung der germanischen Industrie seitens Russlands und Italiens.

Telephonverbindung Berlin-Petersburg. Wie der „Nat.-Ztg.“ gemeldet wird, stehen in aller nächster Zeit Verhandlungen zwischen der Reichspostverwaltung und der russischen Regierung bevor, um die Herstellung einer Telephonverbindung zwischen Berlin und Petersburg in die Wege zu leiten.

Für die Studienreisen von Lehrern höherer Schulen zur Einführung in die Geschichte der alten und neuen Kunst beabsichtigt die Unterrichtsverwaltung, wie wir hören, in Zukunft größere Mittel zur Verfügung zu stellen.

Parlamentarisches.

Reichstagsabgeordneter Prälat Dr. Zender (Zentrum) starb am 20. November in sein 80. Lebensjahr. Franz Zender, als Sohn eines Regimentsmajors am 20. November 1829 zu Konstanz geboren, wurde im Jahre 1868 zum ersten Male in den badischen Landtag gewählt.

Rechtspflege und Verwaltung.

Minderheitsfragen. Einen interessanten Beitrag zu dem Kapitel „Glaubwürdigkeit der Zeugnisaussagen der Schulkinder“ liefert folgender in der „Neuen Welt“, Lehrerzeitung, berichtete Fall. Einem Schüler wurde auf dem Gang zum Kaufmann von einem anderen Jungen gewaltsam das Geld abgenommen.

Heer und Flotte.

Preussische Generale bei türkischen Manövern. An den im nächsten Jahr stattfindenden Manövern der Konstantinopeler und Salonischer Armeeabteilungen sollen nach Blüternmeldungen nicht nur Freiherr von der Goltz, sondern auch noch vier andere preussische Generale und außerdem Prinz Oskar von Preußen teilnehmen.

Zu den Wirren in Nicaragua.

In den ewig von Bürgerkriegen durchtobten Karibischen Mittel- und Südamerikas nimmt auch Nicaragua eine hervorragende Rolle ein. Obgleich man sonst gewohnt ist, davon wenig Notiz zu nehmen, gewinnt der jetzige Zustand durch das rigorose Vorgehen des Präsidenten Zelaya den Ausländern gegenüber an Bedeutung.

430 000 Köpfen, meist Mischklinge. Nicaragua ist bekanntlich das vulkanreichste Land der Erde, seine vielen Heimschüttungen durch Vulkanausbrüche, sowie Erd- und Seebeben, letztere nur an der Westküste, dürften unseren Lesern aus den letzten Jahren noch bekannt sein.

Nach New Yorker Meldungen aus Nicaragua sind die nicaraguanischen Insurgenten bereits Herren der halben Republik, einschließlich der Ostküste, an welcher die wichtigste Hafenstadt Nicaraguas, Greytown, liegt.



Das Vorgehen der Union gegen Nicaragua.

Staatssekretär Knox teilte dem amerikanischen Vizekonsul in Managua mit, die amerikanische Regierung könne eine derartige Behandlung amerikanischer Bürger, wie die Hinrichtung der beiden Amerikaner, nicht dulden.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Falls im Laufe dieser Woche, wie allgemein erwartet wird, die ungarische Krise beigelegt und das österreichische Parlament arbeitsfähig gemacht wird, soll die Einberufung der Delegationen für die erste Hälfte des Monats Dezember in Aussicht genommen sein.

Italien.

Meuternde Feuerwehrlente.

In Neapel meuterten, wie bereits gemeldet, die mit der schlechten Löhnung unzufriedenen Feuerwehrlente, die bemerkt zu haben glaubten, daß ein höherer Offizier einen von unten auf gebietenden Subalternoffizier beleidigte.

Der Minister des Innern Tittoni und der niederländische Gesandte haben einen Schiedsgerichtsvertrag zwischen Italien und den Niederlanden unterzeichnet.

Russland.

Die Bergewaltigung Finnlands.

Nach in Wien eingetroffenen Depeschen ist aus Petersburg massenhaft Militär nach Finnland beordert worden.

Finanzminister Kozlow ist aus dem fernem Osten zurückgekehrt.

Frankreich.

Der Ministerrat genehmigte den Antrag, der die öffentliche Beschimpfung der Nationalflagge unter Strafe stellt, sei es, daß dies durch Schriftwerke, Zeichnungen, Gesen oder Worte geschehe.

Belgien.

Meldungen aus französisch-Kongo berichten, daß eine Gruppe Eingeborener aus französisch-Kongo auf belgisches Gebiet eindrang, mehrere Ortschaften plünderte, zahlreiche Eingeborene tötete und eine Anzahl Frauen entführte.

Niederlande.

Ein neues freudiges Ereignis am holländischen Hofe? Nach einer Meldung aus dem Haag geht daselbst ein aus Hofkreisen stammendes Gerücht, demzufolge sich Königin Wilhelmina neuerdings in gesegneten Umständen befindet.

England.

Es wird von mehreren Zeitungen bestätigt, daß der König sehr wahrscheinlich im März des kommenden Jahres den Höfen von Lissabon und Madrid Besuche abstatten wird.

Die russische Botschaft in Konstantinopel übermittelte dem Senat den Wunsch der Reichsduma, eine Abordnung des türkischen Senats möge Petersburg besuchen.

Türkei.

Offiziell wird nunmehr bestätigt, daß der Thronfolger Jusuf Izzodin im Frühjahr die europäischen Hauptstädte besuchen wird.

Marokko.

Mißglückte Friedensverhandlungen.

Einer Meldung aus Mekka zufolge suchten einige der letzter täglich vergeblich erwarteten Riffnotabeln den Oberbefehlshaber Marina zwecks Friedensverhandlungen auf.

Wie der Langerer Korrespondent der „Köln. Ztg.“ aus Mekka berichtet, ist der Sultan nunmehr geneigt, die neuen französischen Anleihebedingungen anzunehmen.

Persien.

Der Passus in der persischen Thronrede, der die Anwesenheit russischer Truppen in Persien betrifft, wurde von dem Auslands-Korrespondenten in Teheran ungenau gemeldet.

China.

Der Vizekönig von Tschili erhielt einen strengen Verweis, weil er von dem Leichenbegängnis der Kaiserin-Witwe photographische Aufnahmen machen ließ.

Vereinigte Staaten.

Die Differenzen mit Chile.

Zwischen den Vereinigten Staaten und Chile ist es aus folgenden Ursache zu einer Meinungsverschiedenheit gekommen. Die amerikanische Firma Alfop hatte von einem anderen Hause, dem von Volkwin gewisse Konzessionen gewährt worden waren, eine Anzahl Minengerechtigkeiten erworben.

Lehtin hatte der Bayernbund in New York Beschluß gefaßt, die englische Sprache als Versammlungssprache einzuführen.

Armenien.

Wie das Blatt „Racion“ meldet, hat die Regierung deutschen, französischen und englischen Werften den Bau von vier Torpedobootzerstörern übertragen.

Luftschiffe und Aeroplane.

Die Militärluftschiff-Abungen.

Wb. Köln, 20. November. „J. 2“ ist nach mehrstündiger Fahrt nach Naden gegen 1/3 Uhr hier wieder glatt gelandet.

Wb. Metz, 20. November. Um 3 Uhr 15 Min. landeten beide Luftschiffe, zuerst „M. 2“ und dann „P. 1“, „M. 2“ unter Führung von Hauptmann v. Zena, „P. 1“ unter Führung von Major Sperling.

dem Blase standen zwei Scheintwerfer, weil die Ankunft der beiden Luftschiffe erst später erwartet wurde.

wh. St. Privat, 20. November. Um 2 Uhr 20 Min. kam der Luftballon „P. 1“ mit vier Insassen aus der Richtung von Romberg hier an. Bei dem Gardeturm ging er tief herunter, so daß die einzelnen Personen kenntlich waren. Er hielt sich einige Zeit in einer Höhe von 40 Meter, um, wie es schien, das Schlachtfeld einer Besichtigung zu unterziehen. Dann hob er sich sehr steil bis etwa 300 Meter und fuhr dann die Reichsgrenze entlang über Ammanweiler, die Festen „Leipzig“ und „Kaiserin“ in der Richtung auf die Halle in Freischau.

hd. Gln, 21. November. 4 Offiziere und 36 Mann der Luftschifferabteilung, die hierher kommandiert waren, sind gestern abend 11 Uhr 24 Min. nach Berlin zurückgekehrt.

Der deutsche Militär-Flugapparat.

Der Bau des Flugapparates, den die Militärbehörde durch den Regierungsbaumeister Hoffmann-Stuttgart bauen läßt, ist in nächster Zeit beendet. Die Probeflüge sollen Ende dieses Monats erfolgen. Es handelt sich um einen Doppeldecker nach amähernd Wright'schem Muster. Der verwendete Motor von 50 PS stammt nicht, wie vielfach berichtet wurde, aus den Antoinette-Werken, sondern er ist ein deutsches Fabrikat der Firma Patow u. Deufe in Berlin. Ursprünglich sollten die Daimlerwerke den Motor liefern, wegen der langen ausbedungenen Lieferzeit haben sich aber die Verhandlungen zerschlagen. Die Flugmaschine steht, bereits fertig montiert, im Schuppen des Kasernenhofes der Straßfabrikabteilung (Berlin) und wartet nur noch auf die Einsetzung des Motors. Die ersten Versuche finden auf dem Tempelhofer Felde, die späteren bei Bornstedt statt.

Deutsche Ballonfahrer in Frankreich verhaftet.

hd. Paris, 20. November. Der Ballon „Schröder“, der am Mittwoch trotz des heftigen Windes von Essen aus einen Ausflug unternommen hatte, überflog die französische Grenze und landete bei einer französischen Festung. Die Insassen wurden vom Militär inhaftiert und erst nach Zahlung eines Betrages von 534 Frank über die Grenze zurückgeführt.

Ein Weisflug Paulhan's.

wh. Mourmelon-le-Grand, 20. November. Paulhan unternahm heute vom hiesigen Flugfeld aus einen Flug nach Châlons, wo er die Kathedrale umkreiste und mehrere Manöver ausführte. Darauf kehrte er nach Mourmelon zurück und landete. Paulhan durchflog die 60 Kilometer lange Strecke in etwa 55 Minuten.

Ein neuer Flugapparat.

hd. Dinan (Frankreich), 19. November. Professor Lang führte gestern in Anwesenheit der Behörden und der Presse einen Flugapparat vor, dessen Erfinder er ist, und welcher ohne Motor arbeitet. Der Apparat kann jedem Fahrgast angepaßt werden. Die öffentlichen Versuche sollen demnächst stattfinden.

sr. Ingenieur Grade, der deutsche Meisterschaftsflieger, wird nunmehr nach Bremen und Breslau auch der sächsischen Hauptstadt Dresden einen Besuch abstatten und auf Einladung der Deutschen Luftschiffahrtsgesellschaft, G. m. b. H., Dresden, in einem zweitägigen Meeting am Samstag, den 27., und Sonntag, den 28. November, seine Flüge vorführen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 22. November.

Aus dem Stadtbauamt.

Bei dem Nachrichtenpiel über den Rücktritt des Stadtbaurats Petri, der erst vor etwa einem Jahr seinen Posten übernahm, darf nicht übersehen werden, daß der Magistrat die Mitteilung des „Tagblattes“ nicht abstreitet, sondern nur sagt, daß ihm von einem Entlassungsgefuhr noch nichts bekannt wäre. Es mag ja sein, daß ein solches noch nicht vorliegt. Immerhin beleuchtet seine gerüchweise Ankündigung bittartig die Situation und läßt erkennen, daß irgend etwas in unserem Stadtbauamt nicht in Ordnung ist. So unbegründet ist die Nachricht von dem Rücktritt des Herrn Petri nun doch nicht, wie man gern glauben machen möchte, und nach unseren Informationen wird es erst eines gründlichen Wandels in der Organisation des Stadtbauamtes — wie überhaupt in manchen anderen unserer städtischen Bureaus — bedürfen, um dort Zustände zu schaffen, die einer gewissenhaften Mann auf die Dauer mit Auf und Freude an seiner Arbeit wirken lassen. Heute ist der Stadtbaurat von Wiesbaden derart mit formalen Dingen, der Teilnahme an Kommissionen und sonstigen Beratungen, an Besichtigungen und dergleichen überladen, daß er kaum zu einer eigenen produktiven Tätigkeit oder zur Prüfung der Entwürfe der verschiedenen Abteilungen seines Ressorts kommt und nur mit Hilfe einer sehr weit über die Dienststunden hinausgehenden Tätigkeit seine Arbeit bewältigen kann, wenn anders sie nicht liegen bleiben sollte. Eine solche Inanspruchnahme reißt aber jeden noch so eisenfesten Menschen auf die Dauer auf, und diesem Schicksal drohte auch Baurat Petri zu verfallen, der es mit den übermenschlichen Pflichten seines Ressorts sehr genau nimmt. Weil eine Schädigung der Arbeitskraft Herrn Petri befürchtet wurde, drang man von seiten seiner Freunde und von maßgebender Stelle auch in ihn, einen vierzehntägigen Urlaub erheblich zu verlängern. Diesem Rat ist Herr Petri, wenn auch widerstrebend, gefolgt, und hoffentlich wird er sich in Montreux gut erholen, so daß er mit frischen Kräften an seine schwierige Arbeit gehen kann, denn es wäre wirklich mehr als bedauerlich, wenn die Stadt Wiesbaden diesen äußerst tüchtigen Beamten verlieren sollte. Der ganze Vorfall hat jedoch die in Fachkreisen schon manchmal behandelte Frage nach einem zweiten technischen Beigeordneten für Wiesbaden von neuem aufgeworfen. Die Arbeitslast des Stadtbauamtes ist in den letzten Jahren so angewachsen, so vielfältig und umfang-

reich geworden, daß sie von einem leitenden Beamten kaum mehr bewältigt werden kann. Eine Trennung in ein selbständiges Hochbauamt und Tiefbauamt ist dringend notwendig und wird sich nicht mehr lange von der Hand weisen lassen. In den nächsten Jahren stehen dem Hochbauamt eine ganze Reihe sehr bedeutungsvoller Arbeiten bevor. Es seien davon nur erwähnt: der Bau mehrerer Schulen, des Museums, einer Gemäldegalerie, der Bibliothek, des neuen Rathauses, des Adlerbades, der Kochbrunnenumbau usw. Das Tiefbauamt hat die umfangreichen Kanalisationsarbeiten mit den Vorortanschlüssen neben manch anderer wichtiger Arbeit zu erledigen. Alles Aufgaben, die für sich allein die Arbeitszeit eines Mannes fordern. Welde Zweige des Stadtbauamtes kann auf die Dauer ein Chef nicht verwalten, wenn er es nicht auf Kosten seiner Gesundheit machen und die Stadt Wiesbaden den Vorwurf auf sich nehmen will, einzelne ihrer Arbeitskräfte übermäßig auszunutzen. Darum wird die städtische Verwaltung trotz der ungünstigen Finanzlage nicht umhin können, die Anstellung eines zweiten technischen Beigeordneten in baldige Erwägung zu ziehen.

Zum Reichsweingeseh.

(Verordnung vom 31. August 1909.)

Aus den Kreisen der bezirksangehörigen Weinhandlery gehen der Handelskammer Wiesbaden wiederholte Klagen zu über die ungleichartige Bemessung der Gebühren für die zollamtliche Untersuchung der eingeführten ausländischen Weine und über die zum Teil außerordentliche und — wie uns scheint — ungerechtfertigte Höhe der erhobenen Gebühren, die auf Grund des § 2 der Weinzollordnung vom 17. Juli 1909 erhoben werden und die nach § 3 der Weinzollordnung der Verfügungsberechtigten zu tragen hat.

Ein Vergleich mit den in anderen Bezirken und Bundesstaaten erhobenen Sätzen für die Untersuchung hat ergeben, daß von dem für unseren Bezirk zuständigen Untersuchungsamt in Frankfurt a. M. die höchsten Sätze zur Erhebung gelangen, während z. B. in dem benachbarten hessischen Mainz für Untersuchung einer größeren gleichartigen Menge nur ein Teilbetrag des in Frankfurt a. M. geforderten Satzes erhoben worden ist. Das Untersuchungsamt in Kreuznach erhebt 15 M., das Untersuchungsamt in Frankfurt a. M. jetzt 18 M. 50 Pf., früher 25 M., das hessische Untersuchungsamt in Mainz erhebt 12 M.

Eine Gleichmäßigkeit scheint um so weniger bis jetzt erzielt zu sein, als auch das Nahrungsmitteluntersuchungsamt bei der Landwirtschaftskammer für die Provinz Brandenburg für Weinanalysen anfangs Gebührensätze in Höhe von 30 bis 35 M. für jede Untersuchung erhob, während das Amt seit Oktober d. J. für jede Untersuchung der aus dem Ausland eingeführten Weine ohne Unterschied der Art nur noch 12 M. Gebühren erhebt. Eine gleichmäßige Gebührenerhebung für ganz Preußen, bezw. für das Reich ist aber für das Gedeihen unseres Einfuhr-Weinhandels unumgänglich. Durch die Ungleichartigkeit der erhobenen Gebühren kommt in den gesamten Wein-Einfuhrhandel und in den inneren Handel mit Wein usw. eine Unbeständigkeit und Unsicherheit, die auf die Dauer die Entwicklung des Weinhandels nicht nur hemmen, sondern seine Lebensbedingungen geradezu gefährden müssen.

Außer der Gleichmäßigkeit der Gebühren muß auch eine niedrigere Grenze der erhobenen Gebühren eingehalten werden. Es ist sicherlich nicht die Absicht des Gesetzgebers gewesen, aus den Gebühren für die zollamtliche Untersuchung der eingeführten Weine eine überschüssige Einnahmequelle für die Nahrungsmitteluntersuchungsämter zu schaffen und so den beteiligten Kreisen eine mehr oder weniger unerträgliche Last aufzubürden, die wegen ihrer Höhe, sie beträgt manchmal bis 25 Prozent des Wertes des eingeführten Weins, beinahe vernichtend auf die Entwicklung dieses Handels wirken muß. Da diese außerordentlich hohen Untersuchungsgebühren neben dem Zoll auf die Einfuhrweine geschlagen werden müssen, kann unter Umständen von einem Handelsgewinn nicht nur nicht gesprochen werden, sondern es muß mit einem beträchtlichen Geschäftsverlust mit diesem Handel jetzt gerechnet werden. Da dieser gegenwärtige Zustand auf die Dauer nicht haltbar ist, und daß — wenn er bestehen bleibt — mit einer schweren Schädigung des Wein-Einfuhrhandels gerechnet werden muß, darüber besteht unter den schwerbetroffenen Interessenten kein Zweifel.

Die Handelskammer Wiesbaden richtete an die zuständigen Ministerien die Bitte, dahin wirken zu wollen, daß die gemeinsame Ministerialverordnung vom 31. August 1909, betreffend Ausföhrung des Reichsweingesehzes (Ministerialblatt der Handels- und Gewerbeverwaltung vom 2. Oktober 1909, Nr. 19), dahin ergänzt wird, daß die in Betracht kommenden Untersuchungsämter künftig in vollkommener Gleichmäßigkeit nur mäßige, feste Gebühren erheben.

Darauf ist unterm 15. November der ministerielle Befehl ergangen, daß die Einführung einheitlicher Gebührensätze für die Untersuchung der eingeföhrten ausländischen Weine in Erwägung genommen sei, die Verhandlungen seien aber noch nicht zum Abschluß gelangt.

Personal-Nachrichten. Die Anlegung des ihm verliehenen Offizierskreuzes des Großherzoglich Luxemburgischen Ordens der Eichenkrone ist dem Architekten Bobo Eberhard zu Grunewald bei Berlin gestattet worden.

Totenfeier. Am Ruheplatz der Toten, da pflegt es still zu sein — des Dichterswortes erinnern wir uns immer, wenn wir an irgend einen Tag des Jahres einen Friedhof betreten. Für das ganze Jahr hat es Geltung, nur für den gestrigen Tag, den Totensonntag, nicht, der dem Gedächtnis der Geschiedenen geweiht ist. Mit Blumen und Kränzen beladen, wanderte in dem trüben Nebelregen des Tages eine in Trauer gekleidete Menge zu den Plätzen hin aus, wo müde Lebenskämpfer zur letzten Ruhe sich gestreckt hatten. Und die Friedhöfe, die vordem trüb und herbstlich dalagen, sie erblühten unter den Kränzen und Blumen spenden zu farbenreichen Lenzeesgärten. Dieß es sich doch auch der Armut nicht nehmen, der Entschlafenen zu gebeten und ihnen das köstliche Liebesopfer zu bringen. Kein andere Jahreszeit ist so wie die gegenwärtige geeignet, an die Vergänglichkeits alles Irdischen und an den Tod zu mahnen. Es läßt der letzte, aussichtslose Kampf der Absterbenden

Natur gegen die starren Mächte der Finsternis und des harten Winters, den wir in dieser Zeit sich abspielen sehen. Nur Lese hängen noch hier und da gelbe Blätter an den Ästen, ein leichter Raub des nächsten Frostes oder Sturmwindes. Das ist der rechte Augenblick für den Menschen, der Verluste zu bedenken, die der unerlöliche Tod ihnen im Laufe der Jahre zugefügt hat. Freilich, die Witwe, der der Gatte, die Kinder, denen der Vater, die Eltern, denen das Kind durch ein herbes Geschick entrissen worden ist, sie alle trauern nicht nur an diesem einen Tage; mancher verwindet den Fortgang eines teuren Lebens sein ganzes Leben hindurch nicht. Aber wenn am Totensonntag die Leidtragenden in langem Zug nach den Friedhöfen wallen, um dort auf den Gräbern ihrer Lieben ein kleines Erinnerungsschildchen niederzulegen, so gewährt doch diese allgemeine Trauer einen gewissen Trost: es ist eben das gemeinsame Los aller Menschen, sterben, einem anderen, aufstrebenden Leben Platz machen zu müssen. Und ob auch der einzelne dahinschiebet, die Menschheit als Ganzes ist unsterblich und unergänglich. Die düstere Feierlichkeit, die über den Friedhöfen ausgebreitet lag, prägte sich auch in der Stadt und in der Bitterung aus. Der immer drohende, oft fallende Regen ließ keinen Verkehr aufkommen; so zeigte dieser Sonntag nicht das lebhafteste Bild, das man sonst in Wiesbaden zu sehen gewohnt ist. Die Straßen waren verhältnismäßig wenig belebt und auch auf der Eisenbahn blieb der Verkehr stark hinter anderen Sonntagen zurück.

Kanalisationsfragen. In der letzten Stadtverordnetenversammlung ist dem Anschluß der Gemeinde Sonnenberg an das Wiesbadener Kanalisationsnetz zugestimmt und die Verträge genehmigt worden. Dieses Kanalisationsprojekt ist nicht ohne Bedeutung für Bierstadt. Die Vorortgemeinde Bierstadt kam, wie vor einigen Tagen an dieser Stelle erwähnt worden ist, ihre Kanalisation nicht mehr allzu lange hinausschieben. Das ist sowohl dem dortigen Gemeinderat als auch der Bürgerchaft bewußt und die kommunalen Vereine des Orts haben sich darum schon angelegentlich mit dem Projekt befaßt. Erst unlängst hat ein Fachmann über die Kanalisation der Gemeinde einen sehr interessanten Vortrag gehalten und die Gemeindeverwaltung ist sich dahin schlüssig geworden, in den nächstjährigen Etat eine größere Summe zu stellen zur Ausarbeitung eines Kanalisationsprojekts. Angesichts der bevorstehenden Arbeiten für die Sonnenberger Kanalisation wird es sich wohl empfehlen, das Bierstadter Kanalisationsprojekt zu beschleunigen. In jenem Vortrag war gesagt worden, daß die Bierstadter Kanalisation in der Richtung nach dem „Aufamm“ hin nur im Einklang mit der Gemeinde Wiesbaden erfolgen könne, d. h., daß Bierstadt seine Abwässer in das Wiesbadener Kanalisationsnetz leiten müsse. Diese Ableitung würde der Gemeinde Bierstadt einen eigenen längeren Hauptkanal und damit eine Aufsumme von weit über 200 000 M. ersparen. Der Anschluß der Bierstadter Kanalisation an Wiesbaden wird auf der Sonnenberger Strecke erfolgen müssen, und deshalb wäre es sicher von Vorteil für die Gemeinde Bierstadt, wenn sie sich jetzt schon in das Einvernehmen mit Wiesbaden setzte, damit bei den Bauarbeiten für die Sonnenberger Kanalisation gleich Rücksicht genommen wird auf die Bierstadter Bedürfnisse und die Röhren und Anschlüsse in Dimensionen gewählt werden, die späterhin ohne jede Schwierigkeit auch die Aufnahme der Bierstadter Abwässer gewährleisten, im anderen Fall könnte der Gemeinde doch eine beträchtliche Mehrausgabe entstehen, die sie jetzt leicht vermeiden kann.

Das 60. Lebensjahr vollendet morgen, am 23. November, der Stadtverordnete Verlagsbuchhändler Dr. Friedrich Bergmann, dessen Name auch in der Buchhändler- und Gelehrtenwelt den besten Klang hat. Dr. Bergmann gehört dem Stadtparlament seit einer Reihe von Jahren an und wurde erst kürzlich wieder durch das Vertrauen seiner Mitbürger auf weitere 6 Jahre in das Kollegium gewählt.

Vollkonzert. In der Turnhalle in der Herrmündstraße fand gestern nachmittag das 1. Vollkonzert des Volksbildungsvereins Wiesbaden, G. V. (Abteilung für Volkserhaltung), statt, zu dem Frau Ray Afferni-Prammer, Herr Königl. Opernsänger H. Erwin, sowie der „Scharrische Männerchor“ unter Leitung seines Dirigenten Herrn Schrems Arnold ihre Mitwirkung zugesagt hatten. Das rege Interesse, das ihre Veranstaltungen des Volksbildungsvereins, die für ein geringes Entgelt weiteren Kreisen einen höheren Kunstgenuss bieten, entgegengebracht wird, dokumentierte sich in einem bis auf den letzten Platz gefüllten Saal. Mit sichtlichem Interesse und mit Aufmerksamkeit nahm das Auditorium die Darbietungen des Programms entgegen und gab seiner Zufriedenheit mit dem Gedeihen am Schluß jeder Biعة durch lebhaften Applaus Ausdruck. Und Frau Ray Afferni-Prammer wie auch Herr Erwin waren nicht grausam genug, dem enthusiastischen Publikum für seinen anhaltenden Beifall einige Zugaben zu versagen. Frau Afferni machte besonders mit dem Chopin'schen „Kostume“, das sie mit vollendeter Technik auf der Violine zum Vortrag brachte, einen nachhaltigen Eindruck. Erhöhte Anforderungen an ihr künstlerisches Können stellte das Vorspiel und Adagio aus dem Violinkonzert in G-Moll von M. Bruch. Herr Erwin war gut disponiert und erfreute die Anwesenden u. a. mit der Sändelschen Variete aus „Josua“: „Soll ich auf Nammes Fruchtgestid“. Der „Scharrische Männerchor“ brachte in der hauptsache Volkslieder zu Gehör. Das Bräuerische „In die Ferne“ („Siehst du am Abend die Wellen zieh'n“) und „Die Klage“ von Alster („Ich habe den Frühling gesehen“) wurde lebhaft applaudiert. Den gleichen Beifall fanden die Chorborträge „Munterer Bach“ von Moll (Tenorsolo: Herr Hartmann) und das zum Schluß gesungene „O wie herbe ist das Scheiden“ von Alster.

Zur Stadtverordnetenwahl der 3. Wählerklasse, die, wie bekannt, am Dienstag, den 30. November, stattfindet, hört man bis jetzt von den berechtigten bürgerlichen Parteien sehr wenig. Diese Laktik kann nur dazu angetan sein, die Gleichgültigkeit in den bürgerlichen Kreisen, die schon bei der Hauptwahl am 9. November so stark in die Erscheinung trat, zu erhöhen. Ganz anders sind die Sozialdemokraten auf dem Posten. In einem gestern den Wählern zugegangenen umfangreichen Flugblatt machen die Sozialdemokraten nachdrücklich für ihre beiden in die Stichwahl gelangten Kandidaten Vogtherr und Greis Propaganda. Eschloch

weg kommen dabei natürlich die beiden Gegenkandidaten Baumbach und Ochs, denen als Zentrumsmänner jede Eigenschaft abgesprochen wird, die Wiesbadener Bürger im Stadtparlament in der geeigneten Weise zu vertreten.

Gabelsberger-Stenographen-Bezirksstag. Am letzten Sonntag fand zu Weisenheim am Rhein im „Deutschen Haus“ der Herbst-Bezirksstag des Bezirks Wiesbaden im Hessisch-Nassauischen Verband Gabelsbergerischer Stenographen statt. Die Tagung war aus den dem Bezirk angehörenden Vereinen Diebrich, Diez, Bad-Ems, Hirsheim, Weisenheim, Griesheim, Hochheim, Höchst, Idstein, Kriftel, Limburg, Nassau, Nied, Schierstein, Wiesbaden und Zellshausen sehr zahlreich besucht; Hattersheim, Oberlahnstein und Sindlingen waren nicht vertreten. Der Bezirksvorsitzende, Herr Dr. Franz Busch-Wiesbaden, begrüßte die zur Vertreterversammlung erschienenen Kunstgenossen und konnte in seinem Bericht die erfreuliche Tatsache konstatieren, daß die im Bezirkegebiet betriebene Propaganda ausgezeichnete Ergebnisse gezeitigt habe, so daß auch für die Zukunft die dominierende Stellung des Gabelsbergerischen Systems auch in Hessen-Nassau gesichert sei. Von der Verbandsleitung sei dem Bezirk Wiesbaden das Zeugnis ausgestellt worden, daß er zu den tätigsten und erfolgreichsten gehöre. Die Berichte der einzelnen Vereine zeigten demgemäß auch, daß überall, an der Rhein, am Rhein, am Main und im Taunus mit großem Eifer für die Verbreitung der edlen Kunst des Stenographen der deutschen Stenographie gewirkt worden ist. Nachmittags fand ein Wettstreiten in der neuen Volksschule statt, und zwar unter großer Beteiligung und mit ausgezeichnetem Erfolg. Von Gönnern und Freunden der Stenographie waren 12 Ehrenpreise, zum Teil herrliche Stücke deutschen Kunstgewerbes, freundlich gestiftet worden, bestimmt für die besten Arbeiten in den verschiedenen Abteilungen. Ein Konzert vereinigte von 4 Uhr ab die Festteilnehmer wieder im „Deutschen Haus“ und mit der abends vorgenommenen Preisverteilung, einem gemütlichen Beisammensein und Tanz fand der diesjährige Herbst-Bezirksstag, der in seinem schönen, einmütigen Verlauf den Kunstgenossen viel neue Anregung zu weiterer treuer Arbeit für Gabelsbergers großes Werk gegeben, einen harmonischen Abschluß.

Kammer für Handelsfachen. Landgerichtsrat Schwarz hat für den verstorbenen Landgerichtsrat Loffen den Vorstoß bei der Kammer für Handelsfachen übernommen.

Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Gestern nachmittag fand im Turnsaal des Reform-Realgymnasiums in der Oranienstraße die Vorstellung der freiwilligen Sanitätskolonne Wiesbaden vor dem Bezirksinspektor Medizinalrat Dr. Roth aus Frankfurt statt, zu welcher die Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden, der Oberbürgermeister, der Postpräsident, in Vertretung des Regierungspräsidenten Regierungsrat v. Conta und unter anderen mehr auch die Vorstände einiger auswärtiger Sanitätskolonnen erschienen waren. Die Vorstellung, welche etwa 2 Stunden währte, nahm einen glänzenden Verlauf, die Kolonne bewies, daß sie sowohl in theoretischer wie praktischer Beziehung den gestellten Anforderungen gewachsen ist und erntete für ihre Leistungen ungeteilten Beifall. — Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Sanitätskolonnen, namentlich für den Kriegsfall, sei noch erwähnt, daß die wöchentlichen Übungsfunden jeden Mittwoch abend 9 Uhr, beginnend am 1. Dezember, im Turnsaal des Reform-Realgymnasiums stattfinden. Meldungen zum Beitritt werden vom Vorsitzenden Stadtrat, Kapitänleutnant a. D. Klett und dem leitenden Arzt Dr. Grecher auch während der Übungsfunden gerne entgegengenommen.

Oberverwaltungsgericht. Am 20. November wurde vor dem Oberverwaltungsgericht in Berlin ein nunmehr über 3 1/2 Jahre währender Prozeß entschieden. Wie seinerzeit mitgeteilt wurde, beabsichtigt Herr Dr. v. Rieffen in Georgenborn eine kleine Kuranstalt zu errichten. Trotz der größten Mühe und trotz zweimaliger Entscheidung des Bezirksausschusses im Sinne seines Vorgehens konnte er bisher nicht zu seinem Recht kommen. Es würde zu weit führen, die Gründe ausführlich wiederzugeben, die sein mit größter Energie betriebenes Vorhaben immer wieder vereitelten. Die höchste Instanz hat nunmehr das Urteil des Bezirksausschusses bestätigt und die Berufungsklage des Königl. Landratsm. Kostenspflichtig abgewiesen.

Fremdenverkehr. Zahl der bis 14. November zu längerem Aufenthalt angemeldeten Fremden: 74 941 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 112 882 Personen, Gesamtfrequenz: 187 823 Personen; Zugang in verfloßener Woche zu längerem Aufenthalt: 445 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 796 Personen, Gesamtfrequenz: 1241 Personen; zusammen zu längerem Aufenthalt: 75 386 Personen, zu kürzerem Aufenthalt: 113 618 Personen, Gesamtfrequenz: 189 004 Personen.

Afrikanisches Heu. Aus Anlaß der ungünstigen Witterung in diesem Sommer hat das Heu einen hohen Preis erreicht. Ein Spekulant hat sich deshalb mit Ägypten in Verbindung gesetzt, und dieser Tage kam eine Sendung Heu — 20 Eisenbahnwaggons — aus Ägypten in Mainz an. Trotz des ungemein langen Transports stellt sich der Preis dieses afrikanischen Heus auf über 1 M. pro Zentner billiger als das hiesige Heu.

Großstadtkinder. Ein Wiesbadener Arbeiterpaar, Eltern dreier Kinder im Alter von 7 bis 10 Jahren, hatte seine Erpanssion von 40 M. während der Zeit der Abwesenheit in einem Schrank verwahrt. Als die Eltern an ihrer außerhalb des Hauses gelegenen Arbeitsstelle weilten, erbrachen die drei Rangen den Schrank, nahmen das Geld und kauften sich allerlei Spielsachen. Dann fuhren sie nach Mainz, wo sie weitere Einkäufe machten, gleichzeitig aber dadurch auch Verdacht erregten. Die Polizei führte die Ausreißer wieder ihren Eltern zu.

Schießwerkzeuge. Flinten, Pistolen, Revolver und wie die Sachpuffer alle heißen mögen, sollten Kindern ferngehalten werden. Eine traurige Bestätigung dieser Lehre gab Samstag wieder ein 11jähriger Junge, der sich mit anderen auf einem Platz bei der Scharnhorststraße befand. Als einer der Bubens im Begriff war, einen Schuß abzugeben, griff ein anderer in dem Augenblick nach dem Revolver, als der Schuß losging. Die rechte Hand wurde ihm so verletzt, daß ein Finger, der nur noch an Fesseln hing, alsbald amputiert werden mußte.

Immobilienversteigerung. Bei der Zwangsversteigerung des zur Konkursmasse Rudolf Rommers für den gehörigen Hauses Friedrichstr. 35, Friedrichshof, betrug das Höchstgebot 327 000 M. — Bei den in Diebrich belegenen, bisher dem Architekten Joseph Kraef in Diebrich gehörenden Häusern Rastauerstraße 5 und 7 blieben bei ersterem der Zimmermeister Johann Paul jun. zu Wiesbaden, Schendendorferstraße 5, mit 36 800 M., bei letzterem der Kaufmann Franz Müller zu Frankfurt a. M., Gallus-Anlage 1, mit 38 700 M. Höchstbietende.

Silberne Hochzeit feiern heute der Verwalter des königlichen Schlosses hier, Herr Oberleutnant Hermann Wessels und Frau, Schloßplatz.

Bestandteil. Das Haus Ellenbogengasse 12 ging durch Kauf in den Besitz des Fischhändlers Johann Wolter über. Er wird demnach sein Spezialgeschäft in das neue Heim unter Veräußerung einer modernen und hygienischen Einrichtung verlegen.

Kleine Notizen. Das Seidenhaus Marchand feierte am letzten Freitag sein 50jähriges Geschäftsjubiläum. — Im Restaurant „Teutonia“, Bleichstraße 14, findet heute und an den folgenden Tagen ein Preisfest statt.

Theater, Kunst, Vorträge.

Das Liedert des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium erfreute sich eines lebhaften Besuchs; wohl ein Beweis, wie reges das Interesse für die Bestrebungen des Vereins ist und mit welcher Sympathie die Schaffung eines Stipendienfonds zur Berufsausbildung minderbemittelter begabter Mädchen begrüßt wird. Das bunte bewegliche Bild angeregter Geselligkeit war ein ganz anderes, als man es sonst bei den in dem Zeichen erster Arbeit stehenden Vereinsveranstaltungen zu schauen gewohnt ist; aber dank der Bemühungen des Vorstandes wurde den Gästen auch diesmal geistige Anregung geboten. Frau Baronin v. Amelungen, Vortragende aus Berlin, trug Dichtungen von Frida Schanz, Windhausen, Eugen Stange Sommerdorf u. a. m. vor, Dichtungen, die vielen der Anwesenden noch fremd waren und mit denen sie einen großen warmen Erfolg erzielte. Die große Künstlerin, welche lebenswürdig sich zur Verfügung gestellt hatte, Fräulein Wälsch-Gösch, erstreute durch den Vortrag mehrerer Lieder von Richard Strauß, Hugo Wolf und gewann mit ihrer schönen Altstimme das Interesse der Zuhörer.

Walballa-Theater. Heute Montag, den 22. November, „Häblige Ehen“ (ausgezeichnete Theaterabend) des großen Attraktionsprogramms mit dem Phänomen des 20. Jahrhunderts F. A. Reinhaus. Das Reinhaus im Kopfrechnen in der Ausrechnung der schwierigsten Probleme mit erstaunlicher Geschwindigkeit leistet, ist übernatürlich, heute noch stehen die Gelehrten Herrn Reinhaus wie einem Rätsel und Wunder gegenüber. In besondere Gunst bei dem Publikum bringt sich Reinhaus allabendlich dadurch, daß er vielen Besuchern bei dem Zerreißen ihres Geburtstages in längstens einer Sekunde sagt, welcher Tag in der Woche es war und dann die Daten mit irgend einer berühmten interessanten geschichtlichen Begebenheit verknüpft. Herr Reinhaus verpflichtet sich zur Zahlung von 100 M., eventuell sogar seiner ganzen Barge an die Armen der Stadt, wenn seine Angaben nicht genau stimmen. Wo auch Herr Reinhaus bis jetzt aufgetreten ist, überall wurde ihm das allergrößte Interesse aller Kreise, besonders der wissenschaftlichen und gebildeten Welt, entgegengebracht.

Die deutsche Motte, die heute unläglich froher und trüber Ereignisse auch im Binnenland wieder im Vordergrund des Interesses steht, und das Verhältnis des deutschen Arbeiters zu ihr wird am Mittwoch in der „Wartburg“ durch Herrn Geheimrat Professor Dr. Greuer im Vortragsabend des Reichsverbandes in sachkundiger Weise behandelt werden. Der Zutritt zu den Vorträgen des Reichsverbandes ist frei, ihr Besuch an gelegentlich zu empfehlen.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

Diebrich, 21. November. Heute in der Frühe durchlebte die Trauerfamilie von dem plötzlichen und unerwarteten Ableben des Lehrers Alfred Müller unsere Stadt. Noch am Freitag hatte der Entschlafene, der während seiner 23jährigen Tätigkeit als Lehrer nie krank gewesen, in gewohnter Weise seinen Dienst getan, klagte aber Freunden gegenüber über Unwohlsein. In der vergangenen Nacht gegen Morgen machte eine Herzlähmung seinem Leben ein Ende. Der schwer geprüften Familie des Verstorbenen wendet sich die allgemeine Teilnahme zu. Der Verstorbene hatte sich durch sein gerades offenes und freundliches Wesen die Liebe und Hochachtung seiner Kollegen wie auch der hiesigen Bürgerschaft in lobendem Maße erworben und sein Andenken wird in hiesiger Gemeinde auch nach seinem Tode in Ehren gehalten werden.

Diebrich, 22. November. Morgen Dienstag, nach der Stadterordnetenversammlung, findet im „Hotel Kaiserhof“ aus Anlaß des Scheiterns des zum Bürgermeister von Kreuznach gewählten Herrn Abgeordneten Dr. Schleicher für die Mitgliedschaft der hiesigen Körperschaften usw. ein Abschiedessen statt. — Die Turnhalle und Turnverein des Hauses „Süd-Nassau“ helfen gestern in der Turnhalle der Turngesellschaft ihre diesjährige Gaudorturnerkunde ab.

Nassauische Nachrichten.

5. Städt. a. M., 20. November. In der 3. Klasse wurden in die Stadterordnetenversammlung Heinrich Schanz, A. B. Köpfer, Heinrich Mangold, Martin Wertz und Julius Weddigen gewählt. Die Wahl ist ein Sieg der bürgerlichen Parteien. In der 2. Klasse wurden Max Ettinghausen, Ingenieur Bendt, Gastwirt A. Weines, Druckermeister Jakob Wagner und Rentner Jean Dröser gewählt.

u. Klagen, 20. November. Bei geringer Beteiligung wurden in die Stadterordnetenversammlung gewählt: in der 1. Klasse Lederfabrikant H. Korn, in der 2. Klasse Rentner G. Dienbach und Wundhändler W. Schneidhöfer und in der 3. Abteilung Gastwirt G. Wilsch.

r. Lorch, 20. November. Bei der gestrigen Stadterordnetenwahl wurden in der 1. Klasse Weinhandwerker Albert Altenbach, in der 2. Klasse Kirchenrechner Heinrich Diehl und in der 3. Klasse Winer Jaf. A. Runo und Gutbesitzer Theobald Jüd gewählt.

h. Sabamar, 20. November. Zu Stadterordneten wurden gewählt: in der 1. Klasse Hotelbesitzer und Landwirt Joseph Stahl und Rechtsanwalt Thebeser, in der 2. Klasse Bäckermeister Anton Börges und in der 3. Klasse Tischlermeister Karl Müller.

Aus der Umgebung.

e. Frankfurt a. M., 19. November. Vor einiger Zeit wurde im „Wiesbadener Tagblatt“ berichtet, daß der Pfarrer Kunz aus Ems zum Stadtpfarrer von Frankfurt bestimmt sei. Wie wir hören, haben sich die Verhandlungen im letzten Augenblick zerlegt, weil Kunz in Ems einige unliebbare konfessionelle Streitigkeiten gehabt haben soll. Nunmehr wird der Pfarrer von Sachsenhausen, Direktor Abt, die Stelle des hiesigen Stadtpfarrers erhalten. Pfarrer Abt stammt aus Seelenberg im Taunus und war vor seiner Verlegung nach Sachsenhausen viele Jahre Religions- und Oberlehrer am Gymnasium in Limburg.

Frankfurt a. M., 20. November. Bei einer von der Kriminalpolizei in vergangener Nacht veranfaßten großen Streife wurden mehr als 70 Personen aufgegriffen und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Der größte Teil der Befragten ist unzüchtigen Gewerbe nachgegangen.

Gerichtssaal

Wiesbadener Strafkammer.

Die Weiberzunge.

Die Ehefrau des Landwirts Jakob St. von Wildsachsen ist, besonders seit sie einmal wegen wissentlich falscher Anschuldigung des Bürgermeisters mit 1 Monat Gefängnis bestraft worden ist, nicht gut mehr auf den Bürgermeister S. zu sprechen. Eines Tages, bei Gelegenheit einer öffentlichen Grundversteigerung paßte ihr die vom Bürgermeister bekannt gegebene Bedingung nicht, daß, wer mit Zahlungen noch rückständig sei, zum Auktionen nicht zugelassen werde. Sie schimpfte den Bürgermeister Zimmermann, Meinelshäuser, sie beleidigte weiter den Polizeidiener und den Gemeindefeldhüter. Auch ein bei dem Gendarmen-Oberwachmeister in Wiesbaden eingelaufenes anonymes Schreiben, worin der Gendarmen-Oberwachmeister S. von Nassau der Verleitung zum Meineid bezichtigt wird, soll von ihr herrühren. Außer diesem Strafverfahren schweben zurzeit noch mehrere wider die Frau. Vom Schöffengericht ist sie diesmal mit 6 Monaten Gefängnis bestraft, auch den beleidigten die Publikationsbefugnis bezüglich des entscheidenden Teiles des Urteils im „Wiesb. Tagblatt“ zugesprochen worden. Wider dieses Urteil hat sie die Berufung angemeldet mit dem Erfolge, daß heute die Strafe auf vier Monate herabgesetzt wird.

Das Urteil im Prozeß Bergmann.

Wd. Berlin, 20. November. Das Urteil gegen die wegen Mißhandlung ihres Kindes angeklagte Frau Doktor Elise Bergmann wurde in später Nachtstunde gefällt. Es lautete wegen gefährlicher Körperverletzung auf zwei Monate Gefängnis unter Anrechnung von drei Wochen Untersuchungshaft. Die Kosten aller drei Instanzen, ebenso die der Nebenklage, wurden der Angeklagten auferlegt.

Eine schöne Freisprechung.

hd. Wien, 20. November. Der Prozeß gegen die Bandnotenfälscher, deren Verhaftung im Frühjahr dieses Jahres in Wien so großes Aufsehen erregte, endete heute früh 2 Uhr mit dem Freispruch beider Angeklagten, die der Tat vollständig geständig waren. Der Hörer der Medizin Ladislaus Hofel fabrizierte sechs Fünzigkronennoten, von denen seine Geliebte, die 51jährige Labafabrikantin Adele v. Kurz, die ihn in der Not unterstützte, drei ausgab. Hofel verantwortete sich damit, daß er das Geld für seine Malariaforschungen in Donauauen im 21. Bezirk benutzte. Die Verhandlung ergab die vollständige Richtigkeit dieser Angabe und die Tatsache, daß der junge Student bereits einen wissenschaftlichen Namen hatte. Darum sprachen die Geschworenen ihn und seine uneigennütige Freundin, die unter seiner Suggestion stand, frei. Das Publikum nahm das Urteil mit Applaus auf.

Nachklänge zum Steinheil-Prozeß.

hd. Paris, 22. November. Frau Steinheil hat in einem Schreiben an Herrn Burlington ihr Bedauern darüber ausgesprochen, daß sie ihn in diesen Prozeß verwickelt habe. Burlington erklärte sich durch diese Erklärung der Frau Steinheil befriedigt und wird seine Entschädigungsklage zurückziehen.

hd. Paris, 22. November. Gegen den Untersuchungsrichter im Steinheil-Prozeß André ist Strafverurteilung beantragt worden.

Sport.

* Der erste Trainer der Wiesbadener Rennbahn. Die neue Bahn in Wiesbaden, deren Eröffnung im kommenden Jahre geplant ist, verfügt bereits, wie bereits kurz gemeldet, über einen Trainer, da G. Keller seine Stellung als Vereins-Trainer in Posen aufgegeben hat und nach Erbenheim bei Wiesbaden übersiedelt ist. Trainer Keller, so schreibt der „Deutsche Sport“, hat in den letzten fünf Jahren seiner Tätigkeit sowohl in Joppat als auch in Posen stets gute Erfolge gehabt, in der letzten Saison z. B. konnte er mit sieben mähigen Pferden 17 Rennen gewinnen. Hoffentlich wird ihm auch in seiner neuen Stellung von Seiten der Ställe das nötige Vertrauen entgegengebracht werden.

Mermischtes.

* Ein Giftmordversuch an österreichischen Offizieren. Seit einigen Tagen haben Offiziere der Wiener Garnison, die in diesem Jahre zum Generalstab einberufen sind, in Briefen Sendungen durch die Post erhalten, die je zwei Pillen in Oblatenform enthielten. Ein Begleitzettel besagte, daß die Pillen geeignet seien, die Manneskraft zu erhöhen. Vor vier Tagen starb plötzlich ein Generalstabshauptmann, der ebenfalls eine solche Briefsendung erhalten hatte. Die Obduktion ergab, daß der Tod infolge Vergiftung durch Zyanalkali erfolgt war. Die chemische Untersuchung der Pillen erwies, daß diese aus reinem Zyanalkali bestanden haben. — Es ist bis jetzt festgestellt worden, daß 40 Offiziere solche Sendungen erhalten haben. Jede Sendung enthielt 1 Gramm Zyanalkali, dessen zehnter Teil schon genügt, um einen Menschen zu töten. Es ist weiter festgestellt, daß die Begleitcouverts nicht in Wien gekauft, sondern ungarischer oder italienischer Ursprungs sind. Die Wiener Polizei nimmt an, daß der oder die Täter Offiziere sind. In Wien zirkulierte das Gerücht, daß man es mit einem verbrecherischen Anschlag von serbischer Seite zu tun habe. — Bisher ist es den Nachforschungen der Polizei und Militärbehörde noch nicht gelungen, den Namen des Abenders der Giftpillen zu ermitteln. Allgemein herrscht die Ansicht vor, daß der Täter aus solchen Kreisen stammt, die bei den letzten Generalstabs-Offiziersprüfungen durchgefallen sind.

* Die Grubenkatastrophe in Amerika. Aus Cherrh wird gemeldet: Nachdem 50 Leichen aus dem Bergwerk herausgeschafft worden waren, erreichten die Rettungsmannschaften eine aus rohen Steinen und Kohlenstücken errichtete Mauer, hinter der sie 40 lebende Bergleute fanden, die sich in dieser Weise zum Schutz gegen die Klammern und Gase

eingemauert hatten. Sie waren eine Woche lang eingeschlossen. Die meisten hatten beim Ausbruch des Unglücks ihre Blechessel mit Speisen bei sich. Diese wurden nun in kurze Rationen eingeteilt und nur unter dem Orange des schärfsten Hungers ausgegeben. Auch ein Grubenmauleisel wurde geschlachtet. Die Männer saßen oder lagen ganz nahe zusammen, mehrere sind wahnsinnig geworden. Alle wurden sofort über Tag gebracht, wo die meisten sich bald erholten. Unbeschreibliche Szenen spielten sich ab, als Frauen und Kinder sahen, daß noch Lebende dem Schacht entstiegen. — Den letzten Nachrichten zufolge sind noch weitere 70 Bergleute lebend aufgefunden worden. — Nach einer weiteren Meldung aus Cherry ist die Zahl der Lebend zutage gebrachten Bergleute noch unsicher. Es sind nahe an hundert gefunden, aber noch nicht alle herausgebracht.

Kleine Chronik.

Die schwarzen Voden in Berlin. Am Samstagmittag wurde in Berlin der Handelsmann Abraham Regier unter dem Verdacht, an den schwarzen Voden erkrankt zu sein, in die Charité eingeliefert. Regier war vor einigen Tagen aus Rußland in Berlin angelangt. Die vorläufige Untersuchung ergab, daß es sich hier um einen Fall von sogenannten schwarzen Voden handelt. Die Transporteure wurden gleichfalls in der Charité zurückgehalten und unter Quarantäne gestellt. Auch sonst sind alle erforderlichen Vorsichtsmaßregeln getroffen zur Verhütung einer Weiterverbreitung der Krankheit.

Attentat auf den Wiener Rothschild. Auf den Wiener Baron Albert Rothschild, der gegenwärtig bei Schillersdorf (Schlesien) jagt, wurde ein Attentat versucht. Baron Rothschild hatte schon vor 14 Tagen einen Brief erhalten, in welchem er unter Todesdrohung aufgefordert wurde, an einen sozialdemokratischen Führer in Rybnik 25000 M. zu zahlen. Doch stellte sich heraus, daß besagter Sozialdemokrat mit den Erpressungsversuchen nichts zu tun hatte. Als nun der Lehrer Strachetta nach Schillersdorf ging, hat ihn ein mit herrschaftlicher Livree bekleideter junger Mann an den Baron Rothschild einen Brief persönlich zu überreichen, was der Lehrer übernahm. Untertweg explodierte der Brief und Strachetta wurde schwer verletzt.

Acht Arbeiter vom Zuge überfahren und getötet. Zwischen St. Pölten und Erling wurden am Oberbau beschäftigte Arbeiter vom Neller Personenzug überfahren. Die Zahl der Toten beträgt acht, die der Schwerverletzten drei. Das Unglück ist auf Unvorsichtigkeit des verunglückten Oberbauarbeiters zurückzuführen.

Mord und Selbstmord eines Achtzehnjährigen und einer vierzehnjährigen. In Strahburg i. Elz. wurden im Bienenberger Graben Nr. 30 in Reudorf auf dem Speicher der 18 Jahre alte Herbert Stottky und die 14 Jahre alte Elsa Haus mit einer Schußwunde in der rechten Schläfe tot aufgefunden. Der Revolver lag noch in den Armen des Stottky. Aus den hinterlassenen Aufzeichnungen geht hervor, daß die Tat im beiderseitigen Einverständnis geschah. Stottky erschoss zuerst das Mädchen und dann sich selbst.

Der verschwundene Millionär. In New York sind endlich Nachrichten über die seit acht Tagen vermißte Yacht „Kurmahat“ des Multimillionärs John Jakob Astor eingetroffen. Die Yacht ist an einem Felsen unweit der Insel Trinidad gescheitert. Er verkündet, daß die Insassen — Astor, sein Sohn, dessen deutscher Lehrer, ein Betier der Frau Astor, 4 Bediente und die aus 45 Mann bestehende Besatzung des Schiffes — gerettet seien; doch ist diese Meldung bisher noch nicht bestätigt worden.

Ein Lustmord. Ein Lustmord in Dalmin, dem Herrschaftsitz des früheren Landwirtschaftsministers v. Podbielski, beschäftigt die Berliner Kriminalpolizei. Von einem Missetäter wurde dort die 64jährige Tochter eines Gärtners ermordet. Nach dem ärztlichen Befund liegt Lustmord vor. Vom Täter fehlt jede Spur.

In glühender Schlackenmasse verbrannt. In der Laurohütte zu Beuthen stürzte eine junge Arbeiterin in die glühende Schlackenmasse und verbrannte. Die Leichentreste wurden später aufgefunden.

22 Kinder an schlechter Milch gestorben. Großen Schand erregt in New York eine Entdeckung, wonach 22 Kinder, welche in einer öffentlichen Privatanstalt untergebracht waren, infolge Genußes schlechter Milch gestorben sind.

Sturmstäden. Im Hafen von Tournenez (Frankreich) wurden durch einen Sturm über hundert Fischerboote beschädigt. 24 Boote sind gesunken.

Mit einer Viertelmillion gestrichelt. Der erste Kassierer des Steueramtes in Pesthans (Ungarn) ist nach Unterschlagung eines Betrages von einer Viertelmillion schuldig geworden.

Ein verhängnisvoller Handel. In München wurde ein bekannter Rechtsanwalt hingerichtet, als er im Begriff war, bei einem Goldschmied goldhaltige Silberbarren zu verkaufen, die von dem letzten großen Walfischdiebstahl in der Walfischerei in Pforzheim herrühren. Der Anwalt hatte die Verteidigung eines zu längerer Freiheitsstrafe verurteilten Heblers in dieser Sache geführt und will für dessen mitleidende Frau den riskanten Verkauf übernommen haben.

Dampferkatastrophe. Ein großer Dampfer, anscheinend der zwischen San Francisco und San Pedro verkehrende „St. Croix“, wurde unweit Point Dume brennend gesehen. Der Dampfer „Topela“ drehte bei, die Passagiere des letzteren erklären, es hätten sich verschiedene Personen von dem „St. Croix“ ins Wasser geflüchtet. Der Dampfer hatte angeblich 400 Passagiere an Bord. Untere Weltigen Meldungen zufolge sind sie größtenteils gerettet worden.

Letzte Nachrichten.

Die große Marokko-Debatte in der französischen Kammer. — hd. Paris, 22. November. Heute vormittag beginnt in der Kammer die große Debatte über die Marokko-Frage. Die Regierung wird die Maßregeln bekanntgeben, welche sie für den Fall zu treffen gedenkt, daß die Unterhandlungen mit Muley Hafid scheitern sollten. Pichon wird mitteilen, daß er vorläufig keine energischen Maßregeln ins Auge gefaßt habe und zunächst versuchen werde, den Sultan durch Beschleunigung der Kollektinkasse mürbe zu machen.

Der Kampf um die Schule in Frankreich. — hd. Paris, 22. November. Der „Matin“ veröffentlicht eine Erklärung, welche von einer Abordnung französischer Bischöfe verfaßt ist und worin diese sagen, daß sie ihre Haltung den Ereignissen anpassen würden. Sie erheben bereits jetzt Einspruch gegen den aggressiven Charakter, welchen man ihrem Briefe über den weltlichen Unterricht geben will. Sie erklären, daß es sich ihrerseits nur um eine Verteidigungsmahregel handle. Der Brief schließt mit der Erklärung, es wäre vielleicht noch Zeit, auf dem eingeschlagenen Wege umzukehren, um zu versuchen, ob es möglich wäre, unter den Franzosen Duldung und Frieden herbeizuführen.

Neue Kardinäle.

wb. Paris, 22. November. Aus Rom wird berichtet, daß der Papst bei dem wahrscheinlich nach Neujahr stattfindenden Konfistorium, den Erzbischof von Paris, Mgr. Amette, den Erzbischof von Chambéry, Mgr. Dubillard, und den Bischof von Montpellier, Mgr. de Sade, zu Kardinälen ernennen werde.

Lord Veresfords Programm.

hd. London, 22. November. Lord Veresford, Kandidat in Portsmouth, veröffentlicht sein Wahlprogramm und erklärt sich als Anhänger der Reform des Posttarifs und als Gegner der Autonomie für Irland, obgleich er selbst Irländer ist. Er befürwortet die Bewilligung von Vorzugszöllen für die Kolonien.

Eine Gegenpartei der Jungtürken.

hd. Konstantinopel, 22. November. Etwa 30 Abgeordnete versammelten sich vorgestern in Pera und gründeten eine neue Partei des gemäßigten Liberalismus, die als Gegengewicht für das jungtürkische Komitee dienen soll.

Der Giftmordanschlag auf österreichische Offiziere.

hd. Wien, 22. November. Der Kaiser hat sich über alle Einzelheiten der Angelegenheit Bericht erlassen lassen und Befehl erteilt, ihn jeder Zeit vom Stande der Angelegenheit zu unterrichten. Die Polizei hat bis zur Stunde noch nichts entdeckt, was auf die Spur des Giftmordes führen könnte. Die Militärbehörden sind von dem Glauben abgekommen, daß der Attentäter eine militärische Person ist und fühlt sich außerstande, die Sache zu verfolgen.

Mord und Selbstmordversuch.

Frankfurt a. M., 22. November. (Eigener Drahtbericht.) In der Alten Mainzer Gasse Nr. 61, wohnt eine 36 Jahre alte Frau Kaiser, bei der sich der Ausläufer Dürk eingemietet hatte. Dieser tötete heute die Frau durch zwei Schüsse und versuchte sich dann selbst zu erschießen. Er verletzte sich schwer und wurde noch lebend in das Krankenhaus gebracht.

Ein Fernbeben.

Heidelberg, 22. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Königsstuhl-Seismograph verzeichnete am Sonntag, den 21. d. M., vormittags, ein mittelstarkes Erdbeben. Das Vorbeben begann um 9 Uhr 23 Min. Das Maximum wurde um 9 Uhr 31 Min. erreicht.

Neue Erdbeben in Messina.

wb. Messina, 22. November. Heute früh 1 Uhr 30 Minuten wurde hier ein wellenförmiger Erdstoß verspürt. Die Einwohner verließen die Häuser.

Die neuen Krater auf den kanarischen Inseln.

Teneriffa, 22. November. (Eigener Drahtbericht.) Die Bevölkerung beruhigt sich und beginnt in ihre Behausungen zurückzukehren. Die Explosionen und Erdschütterungen haben sich nicht wiederholt. Aus den fünf neu entstandenen Kratern rinnen noch fortwährend Lavaströme.

Raubzüge in Automobilen.

hd. Lille, 22. November. Die Polizei verhaftete den Führer einer Bande, welche sich Demmor nennt. Diese Bande, die in der Umgebung von Lille umfangreiche Diebstähle ausführte, benutzte bei ihren Raubzügen Automobile. Bis jetzt konnten bereits 12 Mitglieder der Bande verhaftet werden. Die Banditen sind ferner beschuldigt, an der Ermordung eines Bankkassierers teilgenommen zu haben.

Die Grubenkatastrophe in Amerika.

wb. Cherry (Illinois), 22. November. Am Sonntag wurden aus dem Schacht 87 Tote geborgen.

Kontinental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 22. November. Bei der Deputierten-Ergebniswahl in Limoges wurde der sozialistisch-radikale Larrade mit 8862 Stimmen gewählt; die vereinigten Sozialisten erhielten 7181 Stimmen.

Paris, 22. November. Der Marineminister empfing eine Abordnung von Deputierten der Gasenstädte und teilte ihnen mit, sein Flottenprogramm werde Anfang Januar fertiggestellt sein, so daß das Parlament in der Lage sein werde, die Angelegenheit noch vor Ende der Legislaturperiode durchberaten zu können.

Deutschenbureau Herold

Rom, 22. November. „Tribuna“ veröffentlicht Einzelheiten über das Scheitern einer angeblich (!) deutschen Mission in Abyssinien. Es handelt sich um die Entsendung von drei deutschen Ärzten, welche beabsichtigten, einen Vertrauensposten beim Negus einzunehmen.

Heidelberg, 22. November. (Eigener Drahtbericht.)

Bei der heutigen Universitätsfeier zum Gedächtnis des Gründers, weiland Großherzog Karl Friedrich, behandelte der Prorektor Geheimrat Dr. Windelband in seiner Amtrede das erkenntnistheoretische Thema „Der Wille der Wahrheit“. Im Laufe des Jahresberichts teilte der Prorektor mit, daß Geheimrat Professor Trölsch am Sonntag zum Vertreter der Universität Heidelberg in der ersten badischen Kammer gewählt worden sei.

Dalmin (Westpreignitz), 22. November. (Eigener Drahtbericht.) Der Lustmörder, der ein sechsjähriges Gärtnertöchterchen tötete, wurde verhaftet, nachdem er von Berliner Kriminaldiensthunden aufgespürt worden war.

hd. Kopenhagen, 22. November. Dänemarks größter Maler, Peter Severin Kroyer, ist in der Nacht zum Sonntag in seiner Kopenhagener Villa im Alter von 58 Jahren gestorben.

wb. Paris, 22. November. Etwa 2200 Kohlenarbeiter beschloßen in einer in der Arbeitsbörse abgehaltenen Versammlung, morgen Dienstag in den Ausstand zu treten, falls die Kohlenhändler bis dahin nicht eine Lohnerböschung bewilligt haben sollten.

hd. Mailand, 22. November. Der Ausstand der Gasarbeiter dauert fort. Die Gesellschaft hat in der Schweiz 870 Erschießungen angeordnet, welche die Arbeit aufnehmen werden. Man befürchtet Brandstiftungen. In Genua kam es bereits zu Gemaltdatigkeiten. Vier Ausständige wurden verhaftet.

hd. London, 22. November. Der Gouverneur der Insel Mauritius berichtet in einem Telegramm an den Kolonialminister, daß im Laufe der verfloßenen Woche 56 Verurteilungen zu verzeichnen gewesen sind, darunter 27 mit tödlichem Ausgang.

Letzte Handelsnachrichten.

Telegraphischer Kursbericht. (Mitgeteilt vom Bankhaus Pfeiffer u. Co., Langgasse 16.)
Frankfurter Börse, 22. November, mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 208.50, Diskontokommandit 197.70, Dresdner Bank 248, Handelsgesellschaft 190, Staatsbahn 158.10, Lombarden 24, Baltimore und Ohio 117.50, Gelsenkirchen 212.25, Bochumer 247.25, Harpener 201.50, Laurahütte 198.25, Türkenlohe 198.20, Norddeutscher Lloyd 101.40, Hamburg-Amerika-Paket 182.00, 4proz. Russen 89.20, Böhm. 210.25, Edison 258.25. Tendenz: ruhig.
Wiener Börse, 22. November. Österreichische Kredit-Aktien 668.20, Staatsbahn-Aktien 741.50, Lombarden 125.70, Marknoten 117.82. Tendenz: ruhig.



Öffentlicher Wetterdienst.

Wettervorausagen
für den 23. November:
der Dienststelle Frankfurt a. M.
(Meteorolog. Abteilung des Physikal. Vereins):
Wolkig, leichter Frost, geringer Schnee.

der Dienststelle Weilburg
(Landwirtschaftsschule):
Veränderliche Bewölkung bei kalten nördlichen Winden, noch einzelne Schneefälle.

Genauer durch die Frankfurter und Weilburger Wetterarten (monatl. je 50 Pf.), welche am „Tagblatt-Haus“ Langgasse 27 täglich angeschlagen werden.
Die Wettervorausagen sind außerdem in der Tagblatt-Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29 tägl. angeschlossen.

Meteorolog. Beobachtungen. Station Wiesbaden

20. November.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normaldruck:	755.7	754.8	751.8	753.9
Barometer a. d. Meerespiegel:	763.2	765.0	762.5	764.6
Thermometer (Celsius):	-4.8	1.0	1.1	-0.4
Luftspannung (Millimeter):	2.9	3.9	4.4	3.7
Relative Feuchtigkeit (%):	93	77	89	80.3
Windrichtung:	NO. 2	SW. 2	SW. 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.):	—	—	—	—
Öftste Temperatur (Celsius) 1.4.	Niedrigste Temperatur -5.1.			

21. November.	7 Uhr morgens	2 Uhr nachm.	9 Uhr abends.	Mittel.
Barometer auf 0° u. Normaldruck:	744.7	742.7	741.6	743.0
Barometer a. d. Meerespiegel:	752.3	753.1	751.9	754.4
Thermometer (Celsius):	1.3	4.4	3.1	3.0
Luftspannung (Millimeter):	4.6	5.1	4.6	4.8
Relative Feuchtigkeit (%):	93	82	81	85.0
Windrichtung:	NO. 2	SW. 2	SW. 1	—
Niederschlagshöhe (Millim.):	—	0.6	0.2	—
Öftste Temperatur (Celsius) 4.4.	Niedrigste Temperatur 0.9.			

Auf- und Untergang für Sonne (☉) und Mond (☾).
(Zugang der Sonne durch Höhen nach meteorologischer Zeit.)

November	im Süden	Aufgang	Untergang	Aufgang	Untergang
	Uhr	Min.	Uhr	Min.	Uhr
22.	12	13	7	54	4
				53	3
				4	2
				9	2

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten.

Verlag: H. Schulte von Walch.
Bezugnehmender Anzeiger für Schrift und Druck: H. Degerhorst; für Anzeigen, Sonntags und unter der Woche: H. Degerhorst; für Anzeigen und Sonntags: H. Degerhorst; für Anzeigen und Sonntags: H. Degerhorst; für Anzeigen und Sonntags: H. Degerhorst.
Druck und Verlag der H. Schulte von Walch-Druckerei in Wiesbaden.
Erscheinungszeit der Redaktion: 12 bis 1 Uhr.

Handel, Industrie und Volkswirtschaft.

Wirtschaftliche und soziale Wochenschau.

Der Schneesturm, der über Deutschland dahingefegt ist, hat das Gepräge von Handel und Wandel geändert: das Arbeiten im Freien muß auf das notwendigste Maß eingeschränkt werden. Vor allem macht sich dies in der Landwirtschaft geltend, dann aber namentlich im Baugewerbe und bei Erdarbeiten. Die Zeit der Winterruhe hat eingesetzt, etwas zeitiger und früher als in anderen Jahren. Für die Bau-tätigkeit ist diese plötzliche Unterbrechung recht empfindlich, da Arbeitgeber wie Arbeiter ein starkes Interesse an der kräftigen Herbstbelegung hatten. Wenn auch Schnee und Kälte die Weiterarbeit nicht ganz verbieten, so ist doch das lebendige Gepräge dahin, die Zeit der winterlichen Stagnation eingetreten. Eine ungemene Störung bedeutete das stürmische Wetter für das Verkehrswesen. Nicht nur, daß die Eisenbahn-Verbindungen Störungen erlitten und der lokale Verkehr teilweise ganz unterbrochen wurde, es wurde vor allem das Fern-sprech- und Telephonnetz so beschädigt, daß der inter-nationale wie der lokale Drahtverkehr an vielen Plätzen für längere Zeit lahmgelegt wurde. Massen von Schnee zerstörten die zarten Drahtlinien, die uns die Möglichkeit geben, uns mit der weiten Außenwelt tagtäglich in Verbindung zu setzen. Diese Zerstörungsarbeit von Schnee und Sturm hat für eine längere Spanne Zeit durch die notwendigen Reparaturarbeiten unvorhergesehene Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen, wie auch die Beseitigung der Schneemassen in den Städten Tausende von Arbeitskräften in Bewegung setzte.

Es war nur gut, daß die Börse an dem Tage, da die Störung am größten war, wegen des Bußtages feierte. Denn was ist heute die Börse, wenn sie vom internationalen Fern-sprech- und Telephonverkehr abgeschnitten ist? Mit merk-würdiger Zähigkeit arbeiten die aufwärtstreibenden Faktoren auf eine Höherbewertung der mobilen Kapitalien hin, was in der unausgesetzten Hebung des Kursniveaus deutlich zum Aus-druck kommt. In der abgelaufenen Berichtszeit war nicht ein Tag, an dem nicht der Durchschnittskurs der Ultimopapiere gestiegen wäre. Er stand am 12. auf 118,95, ging am 13. auf 119, am 15. auf 119,17, am 16. auf 119,39 und am 18. auf 119,46 hinauf. Die festverzinslichen Werte für sich betrachtet, stiegen von 99,17 am 12. auf 99,28 am 18., die Dividenden-werte von 150,06 auf 151,18. Obwohl nach den Rentabilitäts-aussichten in den einzelnen Gewerben ein Grund für eine all-gemeine Höherbewertung nicht gerade vorhanden ist und auch die Geldsätze eine solche nicht rechtfertigen, so werden eben doch auf die gute Meinung hin Preise geboten und bezahlt, die für das Anlage suchende Publikum durchschnittlich schon zu hoch sind. Spekulative Momente, die wieder von Amerika ausgehen, kommen hinzu, um die Bewegung in flottem Gang zu erhalten. Vor allem interessieren die Gerüchte über die Bildung eines amerikanischen Kupfertrusts. Die ganz unkontrollierbaren Nachrichten, daß der Trust entstehen werde, scheinen nichts weiter als Stimmungsmache zu sein. Auch für die deutsche Kupfererzeugung ist die Gestaltung des amerikanischen Marktes von erheblicher Bedeutung. Durch den Streik in Mansfeld hat die Kupfergewinnung eine etwa 4 Wochen lange Störung erlitten, die in den Erträgen der Mansfelder Gewerkschaft noch zum Ausdruck gelangen wird.

Banken und Börse.

* Vermögensverwaltungsstelle für Offiziere und Beamte in Berlin. Einer Generalversammlung soll Bericht über die mit Herrn Solman geführten Verhandlungen über sein Aus-scheiden aus der Gesellschaft und über seine Kündigung er-stattet werden. Die Versammlung soll im Anschluß daran über einen Vergleich mit Herrn Solman, eventuell über die Liquidation der Gesellschaft beschließen und dann insbesondere Ermächtigung zur Überleitung laufender Geschäfte auf ein neues Unternehmen erteilen. Endlich steht ein Bericht über die von den gewählten Vertrauten geführten Prozesse und die Beschlußfassung über die Prozeßführung auf der Tagesordnung.

* Frankfurter Börse. Die Zulassung der nom. 8 Millionen Mark neuer Aktien der Deutsch-Luxemburgischen Bergwerks- und Hütten-Aktiengesellschaft zu Bochum zur Notierung wurde genehmigt. — Von heute Montag an sind weitere 26 000 000 M. 4proz. bis 1915 unkündbare Württembergische Staatsschuldver-schreibungen (Zinsen 1. Juni, 1. Dezember) gleich den bisher notierten lieferbar.

* Berliner Börse. Die Zulassung ist beantragt für 1 250 000 M. 4 1/2proz. Hypothek-Obligationen der Vogtländischen Maschinenfabrik Dietrich, Aktiengesellschaft, durch die Diskontogesellschaft.

* Dividenden. Bei der Deutschen Hypothekbank in Meiningen wird die Dividende wieder auf 7 Proz. geschätzt.

* Dividenden-Schätzungen. Pfälzische Bank wieder 5 Proz.

Industrie und Handel.

wb. Erhöhung der Kupferpreise. Der Kupferdrahtverband erhöhte laut „Coin. Ztg.“ seinen Grundpreis von 147 M. auf 153 M.

* Vereinigte deutsche Porzellanfabriken. Die Geschäfts-führung teilt mit, daß das Geschäft in den Vereinigten Staaten sich noch nicht gehoben habe und die Nachrichten von dort ungünstig lauten, so daß die Beschäftigung dieser Industrie noch als schwach zu bezeichnen ist.

* Die Röderbergbrauerei in Frankfurt a. M., deren ganzes Aktienkapital sich im Besitz der Coburg-Gothaischen Kredit-gesellschaft befindet, erzielte einen Rohgewinn von 64 448 M. (l. V. 115 897 M.), wovon 62 892 M. (91 268 M.) zu Abschrei-bungen verwandt und 1354 M. (2639 M.) vorgetragen werden. Eine Dividende wird somit nicht verteilt; im Vorjahr wurden 2 Proz. ausgerichtet.

* Ein Eisenwerk Emden mit einem Kapital von 300 000 M. ist in der Gründung begriffen.

* Därer Metallwerke, Aktiengesellschaft. Die Verwal-tung teilt mit, daß die Beschäftigung ihres Werkes bisher zu-friedenstellend war, daß auch die Aussichten für die nächste Zeit nicht schlecht sind und daß, wenn nicht besondere Um-stände eintreten, wiederum ein befriedigendes Resultat erwartet werden darf.

* Dividenden. Die Unionfabrik chemischer Produkte in Stettin, die an der Pacific Phosphate Company beteiligt ist, bringt 14 Proz. gegen 15 Proz. im Vorjahr. — Die Direktion von H. Berthold, Messinglinienfabrik und Schriftgießerei in Berlin, hofft wieder 12 Proz. Dividende zur Verteilung bringen zu können. — Die Maschinenfabrik Baum, Aktiengesellschaft in Horne, beschloß die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. (l. V. 10 Proz.). — Die Chocola Plantagen-Gesell-schaft, Hamburg, verteilt für 1908/09 10 Proz. Dividende. — In der Generalversammlung der Badischen Gesellschaft für

Zuckerfabrikation in Waghäusel wurde die Dividende auf 10 1/2 Proz. (wie im Vorjahr) festgesetzt. — Die Aktien-gesellschaft für Panzer-Kassen-, Fahrrad- und Maschinen-fabriken vorm. Schladitz in Dresden schlägt 10 Proz. (l. V. 13 Proz.) auf die Vorzugs- und 5 Proz. (l. V. 8 Proz.) auf die Stammaktien vor. — Pfälzische Nähmaschinen- und Fahr-räderfabrik vorm. Gebr. Kayser, Kaiserslautern, 9 Proz. (wie i. V.). — Die Kullmann u. Ko., Aktiengesellschaft in Mülhausen i. Els., verteilt für 1908/09 5 Proz. (wie im Vorjahr) Dividende auf 4 Millionen Mark Aktien.

* Dividenden-Schätzungen. Aachen-Maastrichter Eisenbahn-Gesellschaft 4 Proz. (wie im Vorjahr), Vereinigte Kunstinstitute vorm. Troitzsch in Berlin, nicht unter vor-jährigen 15 Proz.

Verkehrswesen.

w. Die Betriebsannahmen der preußisch-hessischen Eisen-bahngemeinschaft betragen im Oktober im Personenverkehr 3,2 Mill. M. (gleich 7,4 v. H.), im Güterverkehr 3 Mill. M. (gleich 2,5 v. H.), insgesamt einschließlich der sonstigen Ein-nahmen 7,3 Mill. M., gleich 4,21 v. H. mehr als im Oktober des Vorjahres. Zu berücksichtigen ist, daß der Oktober 1909 einen Sonntag mehr und einen Werktag weniger als der des Vorjahres hatte.

* Vom Hotel Kaiserhof Berlin wird mitgeteilt, daß der Ge-schäftsgang sich im laufenden Jahr recht lebhaft gestaltet hat und der Reingewinn zur Tilgung der vorjährigen Unterbilanz von 533 000 M. ausreichen wird.

Verschiedenes.

wb. Der Saatstand in Preußen um Mitte November ist (wenn 2 gut, 3 mittel, 4 schlecht) der folgende: Junger Klee 2,5 (November 1908 2,6), Winterweizen 2,5 (3,4), Winterspelz 2,1 (2,5), Winterroggen 2,4 (3,3), Wintererbsen und Rüben 2,3 (2,6). In den Bemerkungen der „Statistischen Korrespondenz“ heißt es: Abwechselnd schöne und regnerische, aber vorwiegend milde Herbsttage bezeichnen die Witterung des Berichtmonats. Infolge der späten Räumung der Äcker konnte mit der Herbstbestellung nicht zeitig genug begonnen werden, so daß die Einsatz des Winterweizens in vielen Gegenden auch jetzt noch nicht erledigt ist. Die Beurteilung des Winterweizens konnte daher noch nicht überall stattfinden, immerhin ist die Zahl der Notizen groß genug, um die Begutachtungsziffern zur Kenn-zeichnung seines Standes als ausreichend gelten lassen zu können. Da der Winterroggen schon zeitig in die Erde ge-bracht wurde, hat er gut bestockt, teilweise sind schon zu kräftig entwickelte, hochgeschossene Saaten vorhanden. Öl-früchte, Wintererbsen und Rüben stehen fast überall sehr üppig. Im großen und ganzen sieht man der Einwinterung der jungen Saaten mit den besten Hoffnungen entgegen. Der junge Klee ist überwiegend lüdig geblieben; wegen seiner zu schlechten Beschaffenheit hat man ihn stellenweise umgepflanzt.

* Standard Oil Company. Wie Telegramme melden, hat das Bundeskassengericht gegen die Company entschieden. Diese sei eine ungesetzliche Korporation und daher aufzulösen. Dieses Urteil tritt nach Ablauf von dreißig Tagen in Kraft, falls es nicht in der Berufungsinstanz vom obersten Bundesgericht aufgehoben wird. Bekanntlich war der Prozeß im November 1906 von der Regierung gegen die Standard Oil Company von New Jersey und sieben Beamten der siebenzig Filialkorporationen derselben angestrengt unter der Beschuldigung, Vereinbarungen getroffen zu haben, die eine Beschränkung des zwischenstän-dlichen Handels und die Monopolisierung des Ölhandels bezweckten. Von den siebenzig Filialkorporationen sind 33 von dem Auflösungsdekret ausgenommen. — Die ganze Geschichte geht doch wieder aus wie das Hornberger Schießen und sieht in den Worten des Urteils gefährlicher für die Gesellschaft aus, als sie es in der Tat sein wird.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 22. November.
(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

Div. %	Vorletzte Notierung.	letzte Notierung.
9	Berliner Handelsgesellschaft	190,70
5 1/2	Commerz- u. Discontobank	111,75
6	Darmstädter Bank	137,40
12	Deutsche Bank	248
8	Deutsch-Asiatische Bank	147,75
4 1/2	Deutsche Effekten- u. Wechselbank	107,75
9	Disconto-Commandit	197,00
7 1/2	Dresdener Bank	138,90
6	Nationalbank für Deutschland	127,90
9 1/2	Oesterreichische Kreditanstalt	—
7,77	Reichsbank	150
7	Schaaffhausener Bankverein	144,50
7 1/2	Wiener Bankverein	133,50
4	Hamburger Hyp.-Bank-Pfandbr.	147,0
8	Berliner Grosse Strassenbahn	184
5 1/2	Süddeutsche Eisenbahn-Gesellschaft	116,90
0	Hamburg-Amerik. Paketfabrik	1 2 20
4 1/2	Norddeutsche Lloyd-Actien	101,75
8 1/2	Oesterreich-Ung. Staatsbahn	139,60
0	Oesterr. Südbahn (Lombarden)	24,30
7	Gotthard	15
6	Oriental. Eisenb.-Betrieb	180,10
6	Baltimore u. Ohio	118
6 1/2	Pennsylvania	144,50
6	Lux. Prinz Henri	18,40
8 1/2	Neue Bodengesellschaft Berlin	14
4	Südd. Immobilien 60 %	99,75
4 1/2	Schöfferhof Bürgerbräu	78,25
9	Cementw. Lothringen	116,75
30	Farbwerke Höchst	461,75
32	Chem. Albert	474,50
9 1/2	Deutsch. Uebersee Elektr. Act.	174,90
10	Felten & Guillaume Lahm.	17,50
7	Lahnweyer	105,50
5	Schuckert	137,80
7 1/2	Rhein-Westfal. Kalkwerke	141
25	Adler Kleyer	355,75
25	Zellstoff Waldhof	294,75
15	Bochumer Guss	2 7 10
8	Bader	117,90
10	Deutsch-Luxemburg	2 0 50
12	Eschweiler Bergw.	201,75
8	Friedrichshütte	135,50
12	Gelsenkirchener Berg	2 4 30
0	do. Guss	94
11	Harpener	2 7 90
11	Phönix	2 0 0
10	Laurahütte	19 60
12	Allgem. Elektr. Gesellsch.	2 8 60

Tendenzen abgeschwächt.

Wiesbadener Schlachtviehmarkt vom 19. November 1909.

Auftrieb: Rinder 167, Kälber 180, Schafe 109, Schweine 164.	Preis pro 100 Pfd.		Durchschnittspreis pro 100 Pfd.	
	Lebendgewicht	Schlachtgewicht	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Tendenz: Rinder gedrückt, Kälber gedrückt, Schafe gedrückt, Schweine ruhig.	von bis	von bis	von bis	von bis
Ochsen: a) vollfleisch., ausgemäst., höchsten Schlachtwertes, höchst. 6 Jahre alt	46-47	80-82	46	81
b) junge, fleischige, nicht ausgemäst. und ältere ausgemästete	38-44	74-80	41	77
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere	32-36	66-72	34	60
d) gering genährte jeden Alters	—	—	—	—
Bullen: a) vollfleischige ausgew. höchsten Schlachtwertes	38-40	64-68	39	66
b) vollfleischige, jüngere	34-36	60-64	35	62
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—	—
Färren und Kühe: a) vollfleischige ausgewästete Färren höchsten Schlachtwertes	41-48	74-84	44	79
b) vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	36-40	71-74	38	72
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färren	29-32	56-64	30	60
d) mäßig genährte Kühe u. Färren	25-27	48-56	26	52
e) gering genährte Kühe u. Färren	18-24	31-40	21	38
Gering genährtes Jungvieh (Fresser). Kälber: a) Doppellender, fast Mast	—	—	—	—
b) feinste Mast- (Vollmilchmast) u. beste Saugkälber	54-58	90-98	56	94
c) mittlere Mast- u. gute Saugkälber	48-51	80-86	49	83
d) geringere Saugkälber u. jüngere Masthämmer	44-48	74-80	46	77
Schafe: a) Mastlämmer u. jüngere Masthämmer	35-36	70-72	36	71
b) ältere Masthämmer und gut genährte Schafe	30-31	60-62	30	61
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—	—	—
d) Marschschafe oder Niederungschafe	—	—	—	—
Schweine: a) vollf. Schweine bis zu 2 Ztr. Lebendgewicht	58-60	74-76	59	75
b) vollfleischige Schweine über zwei Zentner Lebendgewicht	58-60	74-76	59	75
c) vollf. Schweine über 2 1/2 Zentner Lebendgewicht	55-56	70-72	55	71
d) Fettschweine über drei Zentner Lebendgewicht	51-56	70-72	55	71
e) fleischige Schweine	—	—	—	—
f) Sauen	—	—	—	—

Die Preisnotierungskommission Wiesbaden.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Amtl. Notierung am Schlachtviehhof zu Frankfurt a. M. vom 22. November 1909.

(Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.)

I. Rinder:	Lebendgewicht		Schlachtgewicht	
	per Ztr.	per Ztr.	per Ztr.	per Ztr.
A. Ochsen:	per Ztr.	per Ztr.	per Ztr.	per Ztr.
a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwertes, höchstens 6 Jahre alt	43-52	79-90	—	—
b) junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete	39-43	77-80	—	—
c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere	36-39	75-78	—	—
d) gering genährte jeden Alters	—	—	—	—
B. Bullen:	per Ztr.	per Ztr.	per Ztr.	per Ztr.
a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes	36-38	65-67	—	—
b) vollfleischige jüngere	35-36	62-64	—	—
c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere	—	—	—	—
d) gering genährte	—	—	—	—
C. Färren und Kühe:	per Ztr.	per Ztr.	per Ztr.	per Ztr.
a) vollfleischige, ausgewästete Färren höchsten Schlachtwertes	37-41	71-78	—	—
b) vollfleischige, ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren	32-39	61-70	—	—
c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe u. Färren	25-39	49-62	—	—
d) mäßig genährte Kühe und Färren	20-25	45-56	—	—
e) gering genährte Kühe und Färren	15-18	35-40	—	—
D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser)	per Ztr.	per Ztr.	per Ztr.	per Ztr.
a) Doppellender, feinste Mast	—	—	—	—
b) feinste Mast- (Vollm.-Mast) und beste Saugkälber	—	—	—	—
c) mittlere Mast- und gute Saugkälber	47-45	80-88	—	—
d) geringere Saugkälber	42-42	70-75	—	—
III. Schafe:	per Ztr.	per Ztr.	per Ztr.	per Ztr.
a) Mastlämmer u. jüngere Masthämmer	33	68-74	—	—
b) ältere Masthämmer und gut genährte Schafe	24-28	50-60	—	—
c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Merzschafe)	21-23	49-54	—	—
d) Marschschafe oder Niederungschafe	—	—	—	—
IV. Schweine:	per Ztr.	per Ztr.	per Ztr.	per Ztr.
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—	—	—
b) vollfleischige Schweine über 2 1/2 Ztr. Lebendgewicht	—	—	—	—
c) vollfleischige Schweine über 2 Ztr. Lebendgewicht	59 1/2-62	76-77	—	—
d) vollfleischige Schweine bis zu 2 Ztr. Lebendgewicht	59 1/2-62	76-78	—	—
e) fleischige Schweine	58 1/2-60	74-76	—	—
f) Sauen	—	—	—	—

Auftrieb: Ochsen 338, Bullen 44, Färren und Kühe 1060, Kälber 430, Schafe 600, Schweine 1801.

Markterwartung: Ochsen gesucht, Kälber und Schafe ruhig, Schweine mittelmäßig, Ueberstand keiner.

Der

Weihnachts-Verkauf

mit ausserordentlich vorteilhaften Angeboten

hat in allen Abteilungen des Hauses begonnen.

Durch die jetzt noch in allen Abteilungen vollkommen sortierte Auswahl ist die **frühzeitige** Beschaffung des Weihnachtsbedarfes im **eigenen Interesse des kaufenden Publikums.**



J. HERTZ

 Langgasse 20.

K 11

Klub-Fauteuils × Leder-Sitzmöbel

nach eigenen und gegebenen Entwürfen.
Staats-Ehrenpreis. — Goldene Medaille.
Grosse Auswahl. — Reelle Preise.

Herm. H. Schunka, Spezialist für Ledermöbel.
Masterlager: Nikolastr. 12. — Werkstätten: Würthstr. 2.

Billige Wäsche!

in nur guten Qualitäten.
Ein großer Posten

eleg. Damen- und Herren-Wäsche,
ein Posten

Stickerei- und Spitzen-Nester,

sowie ein großer Posten Winterwäsche aller Art

zu bekannt billigen Preisen.
Ich biete große Vorteile.

Goldberg's Wäsche-Bazar i. Geleghenheitsläufe
Neugasse 17.

Die Klagen der Hausfrauen

Verstümmeln über das lästige Lösen der Tafelmesser mit Metall- und Silberheften, wenn dieselben mit unserm **geschützten Kittverfahren** befestigt werden. Selbst stundenlanges Liegen in kochendem Wasser bringt die Messer nicht aus den Heften, wofür garantiert wird. 1191

Preis per Stück **40 Pf.**

Jos. Herbst,
Messerschmied,
Friedrichstr. 8
Telephon 1054.

Auf Wunsch
Abholung
und
Zustellung.

G. Eberhardt,
Hofmesserschmied,
Langgasse 46
Telephon 2840.

Keine trockene Luft mehr, 6-fache Verdunstung.

Mattiacum (ges. gesch.).

Kunstkeram. Verdunstungsgefäße für Zentralheizungen. Idealer Luftbeuchter der Gegenwart. Elegant, billig (2.75 bis 5.— Mk.). Eingeführt bei der Post, Schulen, Krankenhäuser, Hotels etc.

Er. Erlmann, Biebricherstrasse 7, Fabrik und Lager.
Telephon 2439.

Frackhemden u. Smokinghemden

nach Maass

G. H. LUENGBÜHL
Smaragd-Edelsteinstr. 12

Ein neuer
Seidenstoff
(Crêpe de Chine ähnlich)
für
Blusen,
Ball- und Gesellschafts-
Kleider.
Vorzüglich im Tragen.
Reine Seide!
Grosses Farbensortiment
aparter heller und dunkler
Farben. K 14

Meter **1 45** Mark.

J. Bacharach.

== Vergoldungen ==
von Bilder- u. Spiegelrahmen, Möbeln etc.
Langgasse 26 — Telephon 1990.
Man verlange Besuch und Offerte.

Bergolderei
Dorfelder, früher **J. P. Weimar.**

Golf-Jacken.

Aparte Muster,
gutsitzende Formen
in allen
Modenfarben
wie weiss, marineblau, lila,
rot, silbergrau, braun,
für
Damen
und
Mädchen
Stück:
5⁵⁰ 6⁵⁰ 7²⁵ 8⁵⁰ 9²⁵
10⁵⁰ 11⁵⁰ 12⁷⁵ bis 30 Mk.

Sportmützen,
Shawls,
Sport-Schleier
in großer Auswahl
zu bekannt
billigen Preisen.

Ch. Hemmer.
Langgasse 34. Telephon 700. K 101

Morgen Dienstag

kommen zirka 100 Stück

dunkelblaue u. lila Jackenkleider

(nur moderne Fassons)

zu bedeutend ermässigten Preisen zum Verkauf.

Die ermässigten Preise sind an jedem Stück vermerkt.

J. BACHARACH

K 14

Jacob Stuber, Wiesbaden

Inhaber: Johann Wilhelm Jacob Stuber
empfiehlt sein Lager in

Rhein- u. Moselweinen.

Bezug in Flaschen und Gebinden
zu Engros-Preisen.

Grosse Auswahl in Naturweinen.

Tischweine.

Besonders vorteilhafte, äußerst preiswerte, sehr bekömmliche Tischweine, den Bestimmungen des Weingesetzes entsprechend.

Tischwein	— 65
Elsheimer	— 70
Laubenheimer	— 75
Nirsteiner	— 80
Erbacher	— 90
Gestricher Eisel	1.—
Bemicher (Mosel)	— 70
Ingelheimer (Rotwein)	— 80

Große Preislisten über Rhein-, Mosel-, Südweine u. Champagner zu Diensten. K 75

Wilh. Heintr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstrasse.
Bezirks-Fernsprecher 216.



Wilmer's Tee,

direkt importiert von der erstklassigen Indischen Hochland-Pflanzung „Goalpara“.

In seiner Art unerreicht feinsten, besten u. ausgiebigsten, daher billigster Original-Tee von hochfeinem Natur-Aroma und vorzüglichem Wohlgeschmack. Zu haben in den bekannten Niederlagen. 1188

Einen großen Posten

Weiß-Waren

hatten wir Gelegenheit äußerst vorteilhaft einzukaufen, und bieten denselben in 3 Serien zu folgenden Ausnahmepreisen zum Verkauf:

Gewandtuch,	Serie I	Serie II	Serie III
jämlich 80 breit, sonst bedeut. höher im Preis	28 Pf.	38 Pf.	48 Pf.

Große	Serie I	Serie II	Serie III
geraut, voll weiße Ware für praktische Wäsche	32 Pf.	42 Pf.	52 Pf.

Bett-Damast,	Serie I	Serie II	Serie III
glanzreiche und Macco-Ware, 130 u. 160 br.	72 Pf.	92 Pf.	1.20

Handtücher	Serie I	Serie II	Serie III
Dress, Gerfent., Damast als ganz besonders billig	25 Pf.	32 Pf.	42 Pf.

Ein Posten weiße Damen-Wäsche, einzeln und teils irab geworden, ist auf Extra-Tischen ausgelegt, zum Aussuchen zu jedem annehmbaren Preise.

Kopfkissen, gebogt, 48 Pf.

Kopfkissen, gefurcht, schwere Dowlasware . . . 85 Pf.

Betttücher	Serie I	Serie II	Serie III
aus Kretonne, Dowlas oder pr. Halbkleinen.	1.80	2.20	2.95

Sämtliche Posten sind überfichtlich auf Extra-Tischen ausgelegt. K 85

Tischtücher,

enorme Auswahl in Dessins und Qualitäten,

Serie I	Serie II	Serie III
95 Pf.	1.45	1.85

Servietten 25, 35, 50 Pf.

Frottier-Badetücher von 1.10 an.
Frottier-Handtücher von 48 Pf. an.

Dies Angebot eignet sich besonders zum Weihnachts-Einkauf für praktische Geschenke!

Guggenheim & Marx,
Schloßplatz. (Rabattmarken). Tel. 3502.
Rabattmarken-Bücher können bei uns eingetauscht werden.

Mit beiden Händen zugreifen



solte die einsichtige sparsame Hausfrau, wenn ihr Gelegenheit geboten ist, anstelle der teuren Naturbutter zwei so vorzügliche, unübertroffene Butterersatzmittel zu erhalten, wie die allseitig beliebten

van den Bergh'schen
Margarine-Marken

Vitello und Clever-Stolz.

Diese sind stets frisch erhältlich in allen besseren Kolonialwaren-Geschäften.

F 187

L. Schwenck's

Kinder-Strümpfe

echt schwarz, lederfarbig und bunt

gehören zu den besten und billigsten.

Strumpfwaren-Spezialhaus

Mühlgasse 11-13.



K 59

Wer einmal

den echten Ethel-Malzkafee probiert hat, der nimmt keinen andern mehr, weil sein Wohlgeschmack von keinem andern Fabrikat erreicht wird. — In 1/2, 1/3 und 1/4 Paketen überall erhältlich. F 100

12. Ziehung der 5. Klasse 221. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Nach 6. November bis 7. Dezember 1909.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

20. November 1909, nachmittags. Nachdruck verboten.

85 99 174 213 419 573 641 749 82 991 24 83 1078 285 349 443 [500] 777
 805 55 [500] 973 3274 601 4 95 2013 48 501 [500] 643 4618 85 100 267 733
 [1000] 76 522 84 680 928 5205 700 [1000] 814 [1000] 83 [1000] 6165 316 34
 718 [500] 615 916 7175 76 [1000] 331 773 8020 362 403 539 73 [5000] 711
 61 [5000] 891 32 [3000] 88 955 9109 42 383 85 465 578 [3000] 627 753
 10043 60 182 [3000] 88 [5000] 435 [500] 77 649 59 [1000] 714 11309 735 872
 [5000] 645 39 12019 378 90 453 67 650 13303 444 [5000] 72 204 29 [5000] 736
 64 78 [1000] 14019 106 964 434 579 709 [1000] 830 85 15081 136 290 308 518
 35 604 [1000] 16142 235 325 717 17174 [500] 298 [1000] 414 645 878 19009
 160 [500] 273 323 [1000] 92 548 983 19125 336 449 [1000] 532 666 785
 200338 724 821 892 45 21883 820 98 22190 233 389 431 531 601 708
 78 908 23099 214 30 90 474 [500] 698 872 24008 236 523 762 86 [1000]
 973 25596 92 421 24 25 784 [1000] 804 976 26008 [500] 27 88 637 699 27002
 138 347 80 735 51 890 911 28184 211 [1000] 480 690 805 906 29140 233 872
 89 959
 30045 69 131 299 456 [500] 316 31 621 31004 274 816 32198 349 474 518
 844 936 [500] 97 35390 52 410 96 625 868 34063 110 [1000] 532 635 745 947
 35082 [3000] 323 404 95 220 30 85 816 73 [5000] 86054 127 215 87 [500]
 329 504 913 95 37040 218 513 76 697 856 962 38079 410 707 45 88 925
 39006 90 237 557 659 [500] 973
 40034 103 202 67 393 97 548 732 811 15 41116 318 62 549 79 701 [1000]
 239 [5000] 42075 [1000] 123 [1000] 43 395 422 704 43007 187 277 680 882 90
 44670 399 434 80 892 681 45232 313 [5000] 496 31 386 628 69 717 [1000] 73 77
 836 922 46045 115 225 448 512 [500] 688 847 47094 516 54 48062 160
 276 94 [500] 339 451 [1000] 724 32 66 849 91 987 49187 262 75 600 36 90
 85 38 880
 50178 83 307 87 426 84 636 714 999 51016 109 201 61 332 [500] 97 [500]
 883 654 [5000] 99 773 927 52238 [5000] 48 269 643 53025 274 539 674 819
 54045 48 58 [5000] 175 222 88 55027 91 502 45 663 54243 518 698 745 833
 57363 71 413 [1000] 619 874 98 58255 259 66 625 740 893 945 74 95 59294
 [1000] 415 65 877 [5000] 964
 60061 280 309 476 553 [1000] 660 730 47 48 861 67 95 61033 854 604
 43 81 62290 82 [1000] 86 367 497 702 863 93411 699 33 43 981 64001
 31 95 195 [1000] 290 401 800 33 93 925 65664 94 254 645 885 66011 161
 403 834 942 67178 269 335 80 445 63 775 851 68268 406 871 69000 813 [5000]
 702 827
 70253 313 77 468 55 754 820 57 76 71292 391 444 [500] 82 912 72008 131
 80 93 759 [500] 511 954 78452 511 [500] 363 74515 97 75133 93 229 305 496
 745 924 [5000] 313 76028 418 589 825 33 33 630 46 77225 358 417 657 71
 78561 61 [500] 129 36 82 337 78 79280 392 78 412 685 82
 80270 369 [5000] 833 939 81134 342 323 910 [500] 82000 256 64 353
 851 673 983 85140 207 [1000] 8 1000] 633 713 85 93 54201 433
 653 13 721 [10000] 70 858 86092 109 634 838 623 [5000] 86007 106 248 736
 72 87096 [500] 40 145 293 367 711 [1000] 19 [500] 832 [1000] 96 73 88103
 [5000] 83 865 466 78 708 [5000] 829 849051 [1000] 110 98 228 416 983
 90348 [500] 837 [1000] 699 751 800 949 91007 [1000] 288 301 [500] 549
 90 [1000] 678 732 834 88 [10000] 92008 83 217 402 [500] 790 [5000] 93191 330
 [1000] 814 915 97 94224 332 496 527 [500] 636 851 95055 359 427 812 34
 90 932 54 96131 243 47 309 827 31 55 735 39 61 810 94 961 91 97035 149 213
 77 49 68 89 702 912 [500] 98314 427 769 991 99998 [500] 44 475 565 97 653
 100011 27 109 61 336 101148 450 560 863 998 102332 45 739 833 103988
 445 761 104150 79 853 [5000] 96 [5000] 926 [1000] 105269 867 833 718
 966 53 106304 97 [5000] 969 107053 180 471 634 35 43 944 108326 562
 [1000] 927 109135 45 [500] 348 [1000] 409 85 583 35 43 903
 110236 [5000] 666 617 866 909 57 58 11247 697 785 883 91 112190
 70 215 34 307 55 692 730 43 838 [500] 113106 388 692 737 38 877 115374
 601 [1000] 775 [1000] 63 997 115136 [5000] 419 773 116147 310 438 702 45 95
 872 966 117170 [500] 447 903 646 79 878 625 43 118022 129 690 11 821 76
 119163 231
 120263 485 707 580 121133 42 98 298 351 415 [1000] 57 888 678 839
 120299 57 [1000] 138 292 304 454 632 75 859 123150 [500] 283 96 283 473 599
 794 800 123110 78 344 84 696 777 81 856 922 [5000] 125102 331 498 559 723
 124031 127085 134 243 690 881 128170 216 [500] 83 308 [500] 73 91 [500]
 825 703 64 93 851 129102 263 397 441 [500] 561 698 69 89 77
 130002 90 700 73 089 131073 291 [500] 464 768 802 992 133004 [500] 162
 336 304 845 133149 295 494 90 508 [5000] 692 796 829 134000 294 307
 412 773 869 135222 327 549 92 808 45 964 83 136033 178 85 [1000] 69
 [500] 251 [5000] 79 323 79 441 78 692 738 886 137028 [1000] 140 96 290 566 67
 609 [5000] 138181 222 324 30 83 483 624 36 787 824 139184 629 571 556
 140100 14 34 255 470 96 141194 66 247 654 701 142201 443 727
 994 143132 51 233 396 422 578 812 144422 87 614 33 145098 309 442
 606 146008 499 516 147690 2 95 763 89 [5000] 632 148081 120 217 307
 527 635 71 826 149277 320 22 404 839 785 843 984
 150433 85 829 813 906 11 35 151060 91 310 879 152119 [1000] 284 86 300

12. Ziehung der 5. Klasse 221. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Nach 6. November bis 7. Dezember 1909.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

20. November 1909, nachmittags. Nachdruck verboten.

430 790 1118 748 59 370 75 [1000] 300 869 936 2331 46 516 66 637 874
 3062 351 618 61 784 4127 226 [5000] 361 381 481 644 5119 35 870 745 6293 359
 402 786 926 7071 150 329 401 64 574 688 779 8622 756 9646 289 706 36 [500]
 43 825 86
 10034 162 90 236 370 426 98 503 58 747 [500] 602 11158 [5000] 76 98 288
 330 31 495 555 636 12074 602 [500] 799 13108 565 781 808 918 47 14346 440
 83 354 617 706 15 95 892 902 13 13533 631 909 16015 77 88 123 314 518 [1000]
 641 92 872 78 17009 275 392 584 699 738 40 19003 20 37 916 81 19320
 721 56 62
 20026 83 201 596 842 999 21035 132 308 46 [1000] 417 529 671 707
 22069 141 362 374 697 823 [1000] 51 977 [500] 23053 225 323 54 609 31
 25083 215 520 815 54 25108 67 300 504 535 830 26016 63 102 306 520
 [5000] 40 777 871 27148 408 [1000] 513 58 61 92 743 843 47 [5000] 28064 508
 734 28972 270 327 517 928
 30442 671 623 31614 21 81 708 48 [5000] 856 32361 402 301 650 33394
 459 634 929 41 34258 401 896 711 889 [500] 355 506 254 785 911 66 [5000] 346219
 231 57 420 46 75 594 681 765 [500] 88 831 948 87 37192 248 305 411 612 918 92
 38027 77 218 826 77 655 67 702 29 96 807 25 87300 539 229 785 67 629
 776 804
 40120 298 999 41234 709 811 916 [500] 40 42287 454 67 754 42353 62
 817 44196 467 81 883 695 63 [1000] 730 629 972 [500] 45101 460 892 602 703
 875 936 46065 137 404 782 92 890 908 44 47015 78 318 81 616 710 877 48291
 606 49181 290 70 804 901 [1000] 31
 50160 [5000] 379 83 611 48 865 929 51024 509 52697 92 177 222 69 313
 429 607 [5000] 81 114 89 [1000] 214 300 413 49 63 [5000] 98 567 887 54163 64
 298 420 574 [1000] 613 701 [5000] 44 54 55400 28 [5000] 692 707 [500] 56990
 285 543 790 [5000] 854 57000 426 548 600 30 855 96 58182 222 66 411 890
 59078 293 345 428 539 55 88
 60033 83 [1000] 101 32 233 77 743 67 812 [1000] 65 911 [500] 80 61084 97
 133 314 83 670 805 62121 367 [5000] 637 744 800 69 975 77 63018 261 419 530
 864 907 967 [500] 97 64366 [500] 412 592 80 679 98 786 65368 533 60191
 221 [500] 470 560 67327 421 978 68016 180 [500] 471 810 900 [500] 69139 36
 322 333 77 768 91 823 [1000] 94
 70954 60 139 [1000] 262 391 90 744 [5000] 829 [500] 56 105 14 29 [1000] 63 67
 71 91 73072 62 [500] 361 616 78 35 711 811 928 84 72397 90 [500] 472 607
 979 73195 372 445 587 [1000] 94 784 [1000] 674 74212 29 454 873 933 75330
 813 865 79275 350 411 [5000] 80 [5000] 845 67 94 79 660 [5000] 73 933 [1000]
 77475 811 [500] 14 [5000] 66 78055 217 759 [5000] 60 630 41 96 71917 182
 764 [500] 897 [500] 976
 80087 119 304 362 697 751 807 81029 106 81 262 370 467 576 740 846 73
 [500] 629 82180 37 295 705 891 [1000] 88318 212 305 67 [1000] 72 703 64
 818 51 907 16 96 84048 693 [500] 755 968 84005 46 228 25 64 456 617 88 99
 967 790 839 86033 74 90 483 667 87 93 [1000] 717 839 87002 [500] 142 215 389
 462 606 931 88061 408 33 45 567 760 65 961 89032 [5000] 474 528 622 72
 90020 98 337 698 [500] 777 93 91031 78 178 93 203 79 386 478 796 864
 92397 463 754 93193 312 688 709 [1000] 32 878 927 99 94231 45 423 363 657
 99 756 83 90 910 [500] 79 95352 321 633 769 924 96162 232 91 [5000] 560
 [500] 724 66 [500] 83 945 97022 27 203 377 450 912 778 807 650 98242 91 531
 83 79 611 990 99162 314 [1000] 423 49 513 [5000]
 100103 246 437 533 [500] 969 [500]
 101 706 304 650 103139 68 255 814 790 140 104858 158 321 [1000] 411 [500] 23
 418 [500] 63 978 85 105249 [500] 619 797 854 960 104639 781 813 107152 91
 840 [500] 94 431 843 999 109633 35 230 45 371 490 565 614 55 109054 60 132
 43 295 338 459 566 95 875 96
 110021 106 85 435 55 540 929 111397 599 743 833 112228 991 (50000)
 113425 851 600 861 99 912 114014 19 729 [5000] 851 70 [1000] 115853 [1000]
 646 64 711 37 905 76 95 116007 227 388 85 368 639 716 117114 [1000] 97
 227 623 76 80 797 935 118130 284 333 44 436 872 805 119179 356 [500] 323
 120172 387 690 861 121164 73 [1000] 76 583 75 935 122057 [1000] 182
 261 [1000] 384 433 123018 384 564 645 88 124109 11 61 269 97 303 872
 125108 298 405 [1000] 818 34 126165 403 127003 366 42 61 269 97 303 872
 706 20 900 5 978 [1000] 128354 401 603 869 96 129219 406 567 616 736
 853 87 [500]
 130243 344 549 [1000] 630 836 131107 65 380 [5000] 94 833 77 [500] 981
 732096 213 322 [500] 55 89 446 50 [500] 365 680 817 987 133081 452 560 96
 679 33 154129 96 458 689 820 135205 26 70 300 85 532 631 95 718 40 136465
 63 636 801 97 939 137046 76 431 759 138616 [5000] 46 155 904 932 139675
 85 800 63 903 64
 140034 [1000] 81 233 325 97 425 68 623 82 727 31 878 141128 208 89 [5000]
 484 578 814 15 923 88 142131 72 281 [1000] 320 959 143129 399 490 670 769
 989 657 81 99 [1000] 144087 130 257 326 454 96 95 870 646 772 863 98
 988 145032 86 276 311 667 742 50 824 146064 284 325 715 845 74 [1000]
 147210 503 [1000] 88 620 751 76 895 148398 474 514 [500] 68 789 956 149006
 168 64 318 472 873 78
 150484 899 76 [500] 792 37 151063 189 89 225 84 441086 869 690 [1000]

619 153085 90 414 30 736 831 74 78 900 154087 [5000] 393 310 [1000] 79 430
 590 694 155092 201 11 315 586 768 [10000] 982 156160 417 49 563 916
 157017 231 447 654 158354 423 159014 182 314 [5000] 70 440 90 550 775 848
 [1000] 69 979 99 [500]
 160106 305 29 439 73 730 945 161075 301 613 83 710 851 162015
 10 654 163480 603 30 717 164007 359 78 870 613 761 855 [1000] 901 39
 165029 77 201 90 342 458 90 [1000] 583 166348 [5000] 91 [1000] 482 625 715 829
 167023 118 250 71 85 884 [5000] 88 604 21 28 95 [5000] 763 861 949 168109
 268 [5000] 388 [500] 864 169180 [1000] 308 56 849 969
 170091 134 [5000] 211 61 407 582 171005 21 [500] 285 685 780 [500]
 172240 75 874 715 173146 226 [5000] 370 547 61 694 556 602 75 [5000]
 174002 458 681 [1000] 175063 642 831 78 97 921 [1000] 176390 708 39
 972 177045 78 237 78 312 85 [5000] 50 405 178482 677 770 957 179147 349
 588 755 78 825 934
 180020 327 420 540 85 669 75 92 721 [1000] 831 181746 [1000] 77 871 902
 [5000] 29 99 182030 154 295 393 454 692 62 959 183381 639 784 85 828
 184120 [1000] 211 98 [1000] 551 185123 63 498 [5000] 602 607 186022 48
 300 318 85 431 684 818 90 61 [500] 32 [5000] 187103 229 [500] 65 800 573 797
 306 632 413 823 966 189000 67 338 429 496 [5000] 809
 190120 [500] 73 296 353 84 [500] 410 531 627 191081 [500] 277 748 192072
 406 44 304 417 83 [500] 711 71 78 78 857 951 193116 958 484 875 824 79 701
 87 837 194053 [5000] 600 24 195098 149 224 406 [500] 91 [5000] 544 [500]
 55 80 741 975 196035 94 412 916 197037 39 [500]

G. August

Wilhelmstrasse 38.

Montag, den 22. November:

Beginn des alljährlichen

Weihnachts- Ausverkaufs

zu sehr billigen Preisen.

Hervorragend billige Kleiderstoffe!

Eine äusserst günstige Kaufgelegenheit für das kommende Weihnachtsfest.

1 Posten
solider
**Hauskleider-
Stoffe**
per Meter
jetzt nur **85** Pf.

1 Posten
**Loden-
Stoffe**
dunkle
Melangen,
ca. 110 cm br.
per Meter
jetzt nur **1 25** Mk.

1 Posten
blau-grün karierte
**Kleider-
Stoffe**
für Kostüm-
Röcke
passend
per Meter
jetzt nur **1 55** Mk.

1 Posten
**Kostüm-
Stoffe**
ca. 110 cm br.,
in modernen
Streifen
per Meter
jetzt nur **1 95** Mk.

1 Posten
**Kostüm-
Stoffe**
ca. 130 cm br.,
für Jacken-
kleider passend
per Meter
jetzt nur **2 85** Mk.

S. Blumenthal & Co.



**Nur über
Minlos'sches Waschpulvers**

Eingetragene Schutzmarke

Wie ein Mann hängen Millionen dran.

sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, daß es sehr große Waschkraft besitzt, größer als Seife oder Seife und Soda, ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlos'sches Waschpulver ist daher das Beste, was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt **blendende Weiße und völlige Geruchlosigkeit.**

Das 1 Pfund-Paket kostet **NUR 25 Pfennig.** Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften. **Engros bei L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld.**

★) **Aelteste Importeure Deutschlands.**

Eines der grössten Lager Europas.

Perser Teppiche

hauptsächlich in feinen Qualitäten und in allen Grössen.

Engros-Preise.

B. Ganz & Cie., Mainz

nur Flachsmarkt

Paris. Konstantinopel. Smyrna.

Eine Kollektion antiker Teppiche für Sammler.

Warnung vor Firmenverwechslung.

(Nr. 6110) P 63

Kohleoblen, Koks für Zentral-
heizung
u. Grubens, sowie Belg. Anthracitkohlen

empfeht zu bekannt billigen Preisen in unübertroffenen Qualitäten

Kohlenhandlung Gustav Hies,
Telephon 2913. — Bureau: Luisenstr. 24.

**Neu-Wäscherel
v. Rund**

Übernahme jeder Art Herren- u. Wäsche

Haupt- u. Richtstr. 8
Filiale Römerberg 1

Erstes und größtes Spezialgeschäft am Platz

Telefon 1841.

Akazienhonig, hochfeinste Qual., gar. aus nur ganz neuen Waben gerettet, per 1/2 Liter 1.00 ohne Glas.

Carl Praetorius, Bienenzüchter, Walkmühlstr. 46.

Naturprodukt. B 11249

Der Verkauf im Preise ermäßigter Waren dauert nur noch einige Tage.

Schluss: Donnerstag, 25. cr.

Kunstgewerbehaus Gebrüder Wollweber, Ecke Langgasse und Bärenstraße.

K 128

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 26. November 1909: abends 7 1/2 Uhr im grossen Saale:

V. Cyklus-Konzert.

Leitung: Herr Ugo Afferni, städtischer Kurkapellmeister.

Solist: Herr Mischa Elman (Violine).

Orchester: Städtisches Sinfonie-Orchester.

Logenplätze 5 Mk., I. Parkett 1.-20, Balcon 4 Mk., I. Parkett 21.-28, Reihe und II. Parkett 3 Mk., Ranggalerie 2,50 Mk., Ranggalerie Rückseite 2 Mk. ... Die Damen werden gebeten auf den Parkettplätzen ohne Hüte erscheinen zu wollen.

Cäcilien-Verein (E. V.).

Dienstag, den 23. ds. Mts., (bezw. Donnerstag, den 25. ds. Mts.), 8 Uhr abends:

Probe für Herren (bezw. Damen)

zu Enrico Bossi, „Das verlorene Paradies.“ F346 Um vollständiges, pünktliches Erscheinen wird gebeten. Der Vorstand,

Hessen-Verein „Hassia“.

Am 28. November 1909, abends 8 Uhr, findet im Saale des „Rath. Beisevereins“, Zülchenstrasse, unser

3. Stiftungsfest

statt, zu dem wir Freunde und Gönner freundlichst einladen. Der Vorstand.

Restaurant „Tentonia“

14 Bleichstrasse 14.

Heute und folgende Tage:

Grosses Preis-Kegeln.

Pianos, Busch, Dotzheimerstr. 17.

Kein Laden - Billigste Bezugsquelle am Platze.

Schach Skat Billard

Spiele Partien und angenehmen Aufenthalts im

Wiener Café, Webergasse 8, I. St. 8900

Nachlicht ohne Oel durch G.A. Glafey, Nürnberg * 174 Glafey Sonnenblock F97

Marktstrasse 25. Ladies Tailor. Ent.

Damen-Kostüme nach Mass

werden jetzt von 80 Mt. an geliefert aus feinsten Stoffen und auf Seide gefertigt, auch wenn die Damen den Stoff selbst stellen. Jede Dame erhält Garantie für tadelloser Sitz und nur feinste Ausführung.

Leo Nägele, Damenschneider.

WALHALLA THEATER

Täglich 8 1/2 Uhr abends: sensation. Novbr.-Progr., darunter za. 10 Uhr:

Heinhaus,

das Rätsel der Gelehrten d. XX. Jahrh. für jeden, der an Heinhaus das komplizierteste Rechen-Exempel aufreibt, welches Heinhaus nicht auf die Sekunde durch Kopfrechnen ohne Fehler löst.

Heinhaus

Auftritten der anderen erstkl. Kräfte: Carro, 5 Exclitors, Girardet, 3 Schyls, The Billeys, Edlawi.

Skala-Theater

Wiesbaden, Stiftstr. 16. Neu! Zum 1. Male in Wiesbaden. Neu! Ab 18. Nov. tgl.: Nur kurzes Gastspiel:

Parisiana, Direktion i.V. Jul. Bonnè.

Erstklassiges Programm, u. A.:

Im Schneegestöber, in 1 Akt.

No. 69, Pariser Burlesko in 1 Akt.

Dazu der aussergewöhnl. grosse erstkl. Spezialitäten-Recil. An Wochentagen nach 10 Uhr halbe Kassenspreise.

Konzert-Kapelle,

jeder beliebigen Besetzung, auch Blasmusik, für die Andreasmarkttag noch frei!!! Näheres Wehenderstrasse 44, 1 r.

„Zum Römerberg.“

Dienstag Mehlsuppe wozu freundlichst einladet August Mack.

Heidelberger Saß.

Storgen Dienstag: Mehlsuppe.

Fahrräder für Bim. u. Straße.

Verkauf u. Miete. W. u. o. Reparaturen. Auch Bettische und Zimmer-Klosetts. lehrweise. L. Reuner, Webergasse 3, Stb. Tel. 324. Repar. prompt und billig.

Walthers Fichtennadel-Brustbonbons

sind zu haben à 30 u. 50 Pf. bei: F99 Otto Siebert, Marktstr. 9, 11b. Mäckenheimer, Bismarckring 1.

Gutes Eukalyptusöl, Eukalyptusbonbons

von Waltzrott, Halle, 1587 bewährtes Mittel bei Erkältungen und Husten. Allein zu haben in der Ruremburg-Drogerie Fritz Rütcher, St.-Kr.-Ring 52.

Alpenblüten-Creme

für braune und verbrannte Haut, gegen Sommerprossen giebt es gar ke n anderes Mittel als dieses, aber nur der von dem n. a. sp. Da es viele Nachahm. giebt, so achte man auf die Firma. Nur echt u. allein i. der Parf.-Handlung von v. Sulzbach, Bärenstraße 4.

Raffaenischer Gefängnis-Verein.

Wir bitten auch in diesem Jahre um milde Gaben. Wir wollen, wie seit mehr als 25 Jahren, die Not der armen Familien, deren Ernährer im Gefängnis sitzen, lindern und den Gefangenen die Rückkehr zu einem geordneten Leben erleichtern. Der Winter steht vor der Thür, Hunger und Kälte klopfen an; das Weihnachtsfest, dem die ganze Welt in froher Erwartung entgegensteht, verleben die Verlassenen und Einsamen in Kummer und banger Sorge, wenn gute Menschen nicht hilfreich eintreten. Die Not ist groß, die Lebensbedürfnisse sind teuer, an Gelegenheit zum Arbeitsverdienst fehlt es, und unsere Mittel reichen nicht aus, um zu helfen, wo wir möchten.

Wir nehmen jede Gabe, seien es Geldgeschenke oder abgelegte Kleidungsstücke, Stiefel, Wäsche, Bettzeug u. dankbar entgegen.

Der Verwalter unseres Vereins, Herr Kossott, Vertramstr. 22, 3, übernimmt das Abholen der uns zugehenden Sachen. Geldgeschenke wollen man freundlichst an unsern Kassierer Herrn Kaufmann P. Alzon, Webergasse 21, oder an den Verlag dieses Blattes richten. P 228

Der Vorstand

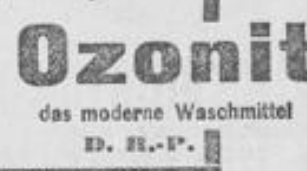
des Raffaenischen Gefängnisvereins.

Alle Palmen diese Woche nur 3 Mark.

Im Hofe Herderstrasse 5 und Laden Luxemburgstrasse 13, alle Palmen für 3 Mark. Nelken Dugend 70 und 90 Pf., Rosen Dsd. 80 Pf., Grösste Cr. einl. Bund Welchen 30 Pf., Margeriten Dsd. 20 Pf., Trauerkränze 80 Pf., Luxemburgstr. 13 gebe ich 10 Pfund Äpfel für 90 Pf., Bananen Pfund 30 Pf., Weisst. 10 Pf., Sauerkraut Pfund 8 Pf., Gelbe Rüben 3 Pfund 20 Pf.

Ebensen billig, Herderstrasse 5, Luxemburgstrasse 13, Ecke Kaiser-Friedrich-Ring. Tel. 6554.

Spitzenwäsche, Sommerkleider, Wasch' mit ihm, dann bleibst du heiter!



Saison-Ausverkauf!

Modellalon Leo Nägele, Marktstr. 25, Entresol.

Große Auswahl elegant u. einfach garnierter u. ungarzierter Damensüte.

Pariser und Wiener Modelle. Blumen, Federn, Reiner, Flügel, Schleier, Charped u. Straußfedern zu Engrospreisen. 1 Kasten eleganter Wiener Süte mit Sommerbau-Barnitur jedes Stück 4,50 Mt. 1 Kasten extra großer englischer Wägen mit Schleife jedes Stück 4 Mt. - Die Preise sind bis zu 50% reduziert.



(Gesetzl. gesch.) Riforma (Gesetzl. gesch.) Blutreinigungs-, Tee's Brust-Johannis-Kräuter-Kneipp- u. Reformhaus „Jungborn“ 59 Rheinstrasse 59. Tel. 130. 54 Kirchgasse 54.

Heinrich Meletta Dentist.

Sprechstunden für Zahnleidende von 9 bis 6 Uhr.

Nikolasstrasse 24. Telephon 3173. 1270

Delgemälde - Gelegenheitskauf,

passend für Weihnachts-Geschenke. Durch Uebernahme an Zahlungsstatt verkaufe äußerst billig prachtvolle Gemälde von Anst. und Osw. Achenbach, von Gebhardt, von Bochmann. Offerten unter Z. 175 an den Tagbl.-Verlag. B 20097

Leopold Cohn Im Weihnachts-Verkauf

Spezialhaus für feine Damen-Konfektion
Gr. Burgstrasse 5.

sind sämtliche Preise ganz bedeutend,
teilweise bis zur **Hälfte** ermässigt.
Ich bitte um Besichtigung meiner Schaufenster-Auslagen.

Bekanntmachung.
Dienstag, den 23. November 1909,
mittags 12 Uhr, versteigere ich in
meinem Handlokal

Gelenkmaschine 24:
2 Spiegel, mehrere Kleiderständer,
1 Tisch mit Decke, 2 Spiegelbänke,
1 Schlafstuhl, 1 Kartentisch, eine
Etagere, 1 Spiegelständer, zwei
Schreibtische, 2 Nähmaschinen,
35 Gewebe, 1 ausgetrockn. Schafwolle,
1 zweifelh. Jagdgewehr, 1 Räder-
schrank, 2 Sofas, 12 Stück Feder-
kissen, 1 Kissen, 2 Decken-
matten, 1 Bettlaken, 1 Bademantel m.
Goschbedesen, 1 Klam. Gasstüber,
1 Divan, 1 Bauerntischchen, ein
Ständer mit Figur, 1 H. runder
Tisch, 1 Kommode, 1 ovaler Tisch
und noch verschiedene Gegenstände
zwangsweise öffentlich meistbietend
gegen Barzahlung. B 20108
Wiesbaden, 22. November 1909.
Schneider, Gerichtsvollzieher Fr. H.,
Kleebaden, Breitenaustraße 3, 1.

**Gediegene Schweizer
Taschenuhren
feine Zimmeruhren**
u. s. w. empfiehlt
Spezial-Uhrengeschäft
Gg. Otto Rus,
Mühlgasse 17. 1627

Stad- u. Schirmfabrik Reuter
Marktstraße 32 Tel. 2201
besorgt schnell und billig alle
Reparaturen u. Ueberziehen.


Wärmflaschen
in schwerer, verzinnter und emaillierter
Qual., mit bestem Schraubverschluss,
von Mk. 1.25 an.
Südkaufhaus,
Moritzstraße 15.

Reisetaschen
Rohrpl., Koffer, Koffer, Schiffs-
und Handtaschen, Reisetaschen und
Körbe u. s. f. billig Webergasse 3, D. 2.


Georg Mayer
aus Offenbach a. M.
empf. selbstverf. **Offenbacher**
Lederwaren,
als Portemonnaies,
Koffer u. Brief-
taschen, Damen-
Taschen, Koffer-
taschen, Koffer-
taschen, Koffer-
taschen.
Auf Wunsch nach Angabe.
Reparaturen in eigener Werkstatt.
Rein Laden, daher billigste Bezugs-
quelle am Platze.
Nischstraße 7, Vari.

**Gioth's
gemahlene
Kernseife**
wäscht am besten
Garantiert reinen
Bienenhonig
empfiehlt
A. H. Linnenkohl,
Glenbogengasse 15. 1508

Kaufen Sie nur Blumenthal's Spezial-Marken Garantie-Regenschirme vom Guten das Beste!

Favorit!	dünn elegant	2 Jahre Garantie	Mk. 3.50
Ideal!	Prima Halbseide	2 "	" 4.50
Dauerschirm!	Prima Prima Halbseide	2 "	" 5.50
Juwel!	Prima reine Seide	2 "	" 6.50
Edel-Seide!	Prima reinesdne.Taffel Qual.	2 "	" 7.50

„Neuheit“ D. R. G. M. 350779, Aluminium-Atom-Fournier-Schirme, unerreicht leicht, mit eleganten Naturgriffen.	Qualität I aus Gloria-Sergo 4.90 Mk.	Qualität II aus Ia Gloria-Sergo 6.90 Mk.	Qualität III aus in Halbseide mit fester Kante oder aus reinesd. Taffel 8.90 Mk.
--	---	---	--

Sämtliche Schirme mit Seldenfutteral!

S. Blumenthal & Co.

Nützliche Weihnachts-Geschenke

empfehlen in
größter Auswah
allerbilligst

Alle Arten Korbwaren billigs!
Sessel, Blumenkörbe, Arbeitsständer
Kette, Hut-, Post- und
Markt-Körbe
Blumen-, Frucht-, Trans-
port- und Hand-Körbe,
Korbwaren in allen
Größen aller Art



Karl Wittich,
Emmerich 2 Ecke Schwalbacherstr.,
früher Nideberg.
Telephon 3531.

Alle Korb-, Holz-, Bürsten-, Stroh- und Küferwaren.
Toilette-, Reise-, Badewerkzeuge, Parfümerien u.
Wäscherei-, Putz- u. Sch. u. s. w. Artikel, Fensterleder u. Schwämme.
Billigste Bezugsquelle für Hotels, Pensionen und Wiederverkäufer.

Pfeildreieck-Seifen sind die besten.

Verkaufsstellen durch
dieses Plakat
kenntlich.

Fabrikant:
August Jacobi,
Barmstadt.

Ia Petroleum . . . per Liter	11 Pf.
Ia Sauerkraut in bek. f. Qual. Pfd.	4 Pf.
Ia Holl. Vollheringe 10 Stück	25 Pf.
Ia Kollmöpfe u. Gurken 10 Stück	55 Pf.

Rheinisches Kaufhaus

für Lebensmittel,
Schwalbacherstraße, Ecke Welltrichstraße.

Brennholz-Abschlag.

Riechen-Anzündeholz a Str. 2 Mk.,
Riechen-Anzündeholz zum Selbsthalten
a Str. 1.20 Mk., frei Haus.

Gebr. Bebus,

Müllerstraße 14, 2. B 20100

Anzündeholz.

fein gespalten, per Zentner Mk. 2.20,
Brennholz B1-3-3
per Zent. Mk. 1.30 liefert frei Haus

Heb. Biemer,

Dampfschneiderei, Dohlemerstraße 9A,
Telephon 766, Telephon 766.

Schönstes und billigstes Weihnachts-Geschenk.

Viele 10 u. 20 Stück alle möglichen Hand-
arbeiten, moderne Kreuze u. Spielzeuge
von 1 Pf. an bis zu den feinsten Feiern
moderne Damen- u. Kinderhüte, Wert bis
20 Mk., u. jetzt ab bis 95 Pf., zurückgef.
u. 10 Pf. Dublet garnieren u. 2 Pf.
sowie alle Handarb. schnell u. billig fertig
gemacht. Neumann Wwe., Goldgasse 2.

Schöne Christbäume

in allen Größen in Langenschwalbach
bei den Herren **W. Sommer** und
Ph. Brauch.

200 Kinder- u. Knaben- Paletots

(Belegenheitskauf) in allen
Größen, früherer Preis:
Mk. 10, 12, 14, 15, 18, jetzt
4, 6, 7, 8, 9, so lange
Vorrat reicht. Ansehen gefallter.
Grüner Stad, Schwalbacherstr. 30, Allee.

Stadtbekannt

ist die Zuverlässigkeit meiner Wecker.
Verkaufte solche in 50 verschiedenen
Sorten zu sehr billigen Preisen von
3 Mk. an unter Garantie.

Erich Butroni, Uhrmacher,
Schwalbacherstraße 23, d. Gaulbrunnen
gegenüber. B 17800

Für Metzger!!

Messer, Stäbe, Spalter, Messer und
Sägen, Hobel- und Fräsmaschinen
kaufen Sie am besten und billigst bei
Ph. Kraemer, Telephon
2079,
Metzgerstraße 17 und Kleine Langgasse 6.

Socken u. Strümpfe

bewährte haltbare Qualität in
in allen Preislagen. 1859

Friedr. Exner,
Wiesbaden, Neugasse 14.

Billige Butter.

Täglich frisch, II 1199
Landbutter per Pfund 1.25 Pf.
Süßrahmbutter, feinste, 1.40 Mk.
Für Wiederverkäufer Extrapreise.

Joh. Heunisch,

2 Meißstraße 2, Telephon 2029,
Achtung! Billig!
Landbutter R. 1.28, pr. Liter
St. 7 Pf., Kirschen St. 4 u. 5 Pf.,
Wolfsbrot 10 Pf., 55 Pf., Inultrie u.
Magnesium-Kartoffeln per Mt. 2.75,
große feine Waffeln St. 6 Pf., Röhre
Mt. 1.40. B 20111

Werner, Blücherplatz 4.
Kaffee u. Bld. 1.00, 1.5, 1.35
Java-Zee 2.40 u. 2.-
Vorgal. Qualitäten. Direkte Einfuhr.

Phil. Pfeiffer,

30 Schwalbacherstraße 30,
Teepfeifen,
Pfund Mk. 1.50 und Mk. 2.00,
empfiehlt
A. H. Linnenkohl,
Glenbogengasse 15. 1507

Blütenhonig.

Verkaufe den von meinen Bienen nach-
weislich 14-tägig reines heissen
Frühjahrshonigs per Pfd. mit
Glas Mt. 1.00, sowie reines Wachs per
Pfd. Mt. 1.50.

Dranienstraße 37, Stn., 1 r.
Brandenburger Kartoffeln,
beste Daber'sche Spezialartikeln, sind
wieder eingetroffen.

Otto Lank-Idach, Schwalbacherstr. 71
Mt. Magnesium bonum, Sauerkraut,
Indultrie, Vier artige, norddeutsche
Gelbe feine vorzüg.

Prima Winterkartoffeln, alle Sort.

b.H. Dohlemerstr. 24, 1.

Prima Kartoffeln,

Gies-Kartoffeln, Landenburger, In-
dultrie, Kaiserfr., Magnesium bonum,
Zentner von 2.50 Mk. an.

Safeläpfel,

Graue Reinetten 10 Pf. 1.20 Mt.
Str. 10 Mt., Schöner v. Bocksp, Gold-
parmane usw., Bananen 1 Pfund
30 Pf., empfiehlt die B 20068

Doh u. Kartoffel-Großhandlung

Chr. Knapp,
Welltrichstr. 16, Telephon 42.
Telephon 3129.

Echtes Hausener

Kauf & Hofmann's Brot
ist in vorzüglicher Qualität täglich
fertig zu haben in den bekannten
Kleberlagern. P 8

VACUUM-REINIGER-ANLAGEN in Wirkung unerreicht! Geringe Betriebskosten. In alten und neuen Häusern bequem einzurichten. Feinste Referenzen in ganz Deutschland.

Alfred Flack, Kirchgasse 5. Telefon 747.

Gelegenheitskauf.
Wenn Sie Bedarf haben in
Baltoid, Anzüge, Toppas, ein-
zelnen Hosen für Herren u. Knaben
und billig kaufen wollen, dann
besuchen Sie mein Stagengeschäft
Neugasse 22, 1.

Perlen
und antike und moderne Master-
vorlagen zu allen Perlensorten,
besonders für Perlschalen.
Perlen für Konfektionszwecke.
L. Wagner, Mainz, F15
Stadthausstrasse — Telefon 1487.

**100 Herren-
Umhang-**
Häber, nur gute Ware, in all. Größen
(Gelegenheitskauf), früherer Preis
12, 15, 18, 20, 22, 25, jetzt 7.50, 9,
10, 12, 15, so lange Vorrat reicht.
Ansehen gestattet. Erster Stock,
Schmalbacherstraße 30, Alleeseite.

**Nur so lange Vorrat reicht.
Garantiert
la Neue Mandeln
per Pfd. 1.15 Mk.**
Mandeln werden infolge Miss-
ernte sehr teuer, darum be-
nutzen Sie obiges Angebot.
**Lebensmittel-Kaufhaus
Wolf,**
Ecke York- u. Gaiselaustr.

**Sauerbrant Pfd. 5 Pf.,
Thür. Kleinfleisch Pfd. 55 Pf.,
10 St. Serrano 35 Pf.,
Wittkaffee, Neugasse 31.**
Konsumgenosse Eierleger
sind meine echten Italiener
Hühner, Millionen geliefert.
Preisbuch gratis. P 13
M. Becker, Weidenau (Stg.).



**Ins Auge fallend
u. überraschend
sind die Erfolge des
Wiesbadener
Kräuter-
Haarwassers
„PITHIAROL“**
bei allen Haar-Erkrän-
kungen; erfrischend und
Kopfschmerzen stillend.
Hervorragende Anerkennungen!
Keine widerlich animalischen
oder schädlichen mineralischen
Bestandteile — sondern nur
Essenzen von Heilkräutern.
Preis 1/2 Fl. 3.00, 1/4 Fl. 1.80.
In all. einsch. Geschäften erhältlich.

**Haarunterlagen
Zöpfe = Locken**
empfiehlt
Damen-Salon Giersch
18 Goldgasse 18
o Ecke Langgasse. o

**Verreist
bis Mitte Januar.**
Während dieser Zeit bleibt
meine Kuranstalt
geschlossen.
Dr. Schloss.

— Damen. —
Bei Unregelmäßigkeiten, Beschwerden
Reinigungsstörungen verlangen Sie
bitte Gratis-Prospekt und Auskunft von
Apotheker
Adolf Sallencamp,
Med.-Drogerie Cantas,
— Mauritiuststraße 3, —
neben Bahnhofs-Theater. 1444
Alle Bücher und Kupfer-
stiche kauft J. St. Goar,
Antiquariat, Frankfurt a. M. P 13

== Trockene, warme Füße ==
erhält man sich durch zweckentsprechendes
Schuhwerk. Bei feuchter Witterung sind
Gummischuhe
von unübertroffenem Wert hierfür. Wir verkaufen
die besten Fabrikate zu wirklich niedrigen Preisen
und bitten um Vergleich unserer Preise.
Zeitgehendste Garantie für Haltbarkeit; bequeme Formen für breite Stiefel, alle Größen für Damen,
Herren und Kinder. — Auf einen Gelegenheitskauf guter Gummischuhe für Damen pro Paar 2.75
möchten wir besonders aufmerksam machen.
19 Kirchgasse 19. Schuhwaren-Konsum, 19 Kirchgasse 19.
Telephon 8010. Telephon 8010.

Die Frauen-Sterbekasse zu Wiesbaden
bietet nach ihrer Umwandlung gemäß den Vorschriften des Reichsgesetzes über die
privaten Versicherungsunternehmungen günstige Gelegenheiten zur Sterbe-
versicherung:
Das Sterbegehalt beträgt 500 Mk. und der Monatsbeitrag bei einem
Eintrittsdatter von 15—19 J. 1.10, 20—24 J. 1.10, 25—29 J. 1.25,
30—34 J. 1.45, 35—39 J. 1.70, 40—44 J. 2.—, 45—49 J. 2.40.
In die Kasse werden Personen beiderlei Geschlechts aufgenommen.
Anmeldungen nehmen die 1. Vorsitzende, Frau Ph. Meyer, Wolrams-
straße 13, die übrigen Vorstandsmitglieder, sowie die Vereinsdienerin, Frau
C. Steuerraugel, Frankensstraße 23, entgegen.
Der Vorstand.

**Coiffeur
Schröder**
Staats-Ehrenpreis u. Goldene Medaille
Ausstellung Wiesbaden 1909.
Anfertigung feinsten, moderner Haararbeiten,
der Natur getreu nachgeahmt. Nur prima Ware.
Bitte meine Schaufenster zu beachten.
Luisenstrasse 35a, nahe Kirchgasse. Tel. 3036.

— Natur-Heil-Praxis. —
Robert Dressler, Naturheilkundiger, Wörthstr. 11.

Man
befrage den Arzt
**Tancré's
Inhalatorium**
Tausendstr. 57
gegenüber der Röderstrasse.
Beste Heilerfolge bei
Katarrhen u. Krankheiten
der Atmungsorgane
Prospekte.

Russischer Windhund,
zirka 18 Jähr., hüde, zu verkaufen
in Wiesbad. n. Neugasse 10. Zu sehen
Dienstag, Mittwoch und Donnerstag
von 1—3 Uhr.
Steinweg-Platz,
geop. freuzfahrig, schwarz, fast neu.
Off. u. N. 43 bahnhofsgegenüber.

Gelegenheitskauf!
Fast neue Treppe, 3 Ränge, 3.80
Stadthöhe, 1.25 breit, ein Podest,
24 Auftritte (Eichenholz) und zwei-
seitiges schmiegeleisernes Treppen-
geländer spottbillig zu verkaufen.
Joh. Wolter, Eisenweggasse 8. 4.
Winkeltisch.
Mist für alle (1—1. Jahrgang),
sowie „Sang und Klang“ (Bd. 1 u. 2)
zu kaufen gesucht. Off. u. N. 398
an den Tagbl.-Verlag.
6 lange, 1 großer runder u. 4 kleine
Restaurationsstühle, sowie 60 bis
70 Stühle zu leihen oder kaufen
gesucht. Offerten unter **D. 396** an
den Tagbl.-Verlag.
Privatkapital ausleihen.
20,000 Mk. sind a. 1. Hyp. auszul.
können a. geteilt werden. Gute 2. Hyp.
werden auch berücksichtigt. Bitte zu schreiben
unter **W. 393** an den Tagbl.-Verlag.
W. 393 an den Tagbl.-Verlag.
H. 393 an den Tagbl.-Verlag.
H. 393 an den Tagbl.-Verlag.

**Flechtige Handtaschen,
abgeschlossene Lederseffel,
Mappen, Schuhe u. dergl. werden
in allen Farben neu angefertigt**
Schmalbacherstr. 11, 2.
Reparaturen aller Art, Spielbäder
sowie Tennis-Schläger werden repariert
u. neu gespannt. Gull.-Abolstr. 3, 2. r.
Sammeltrog, a. Ueberstr. 3 u. 4 W.
**Umändern,
Ausbessern und Neuanfertigen
von Herrenkleidern**
a. wenn d. Herren d. Stoff selbst stea.
Reichhalt. Muster. Maßg. Preise.
Herrenschneiderei Michaelsberg 1, 2.

Damen Schneider
sucht noch Kundschafft für Jacke, Kleider,
Wänterchen und Moderschnitten. Geil.
Off. unter **M. 392** an d. Tagbl.-Verl.
Schneid. für D. u. Kinderkleid.
hat Tage frei. Kellerstraße 11, Part.
W. 392 an d. Tagbl.-Verlag.
Gardinen-Spannerin
Tel. 4310. 4. Keller, Dr. 392 an d. Tagbl.-Verlag.
Tabelle und billig.

Alte Granen
berlang. b. Störungen Prospekt.
Verkaufhaus Harmonie,
Wiesbade, 319000
Schierhainstraße 9.

**Wer kauft
patentfähige Ideen?**
Kapital oft Bedingung. Offerten unter
H. 394 an den Tagbl.-Verlag.

**Hotel schwarzer Adler,
Waldwegstraße 4.**
Schönes ar. Vereinslokal noch
einige Abend frei.

Ja, 300 m Geleis (Rollbahn)
mit 5 Räderwagen sofort zu leihen ge-
l. Off. u. N. 395 an den Tagbl.-Verl.
Hühnerhund zu verkaufen
Schützenhofstraße 16, Partier.

Tüchtiger Akquisiteur
von größerer General-Agentur für
Lebens-, Feuer-, Einbruch-, Wasser-,
Unfall-, Haftpflicht-, Automobil- u.
Luftschiffahrt-Versich. sof. gesucht.
Hohe Provision, ev. wöchentl. Fixum.
An meld. Luisenstr. 19, 1. Bureau.
Schöne abgeseh. 3-Zimmers Wohn-
an kleine Familie für 400 Mk. sofort
zu verm. Off. u. N. 396 an den Tagbl.-Verl.
Sonnenergerstr. 45, Kochp. 7. 3im.
Wohn. auf 1. April. Maß. 2. 3960

1. Etage Marktstr. 27
für Bureau oder Geschäft-
zwecke, 5 Zimmer. 4/95

Schöne Bureauräume,
3 Zimmer und Zubehör, im Garten-
haus der Waldwegstraße per sofort od.
1. Januar 1910 zu vermieten. Zu rfr.
Schützenhofstraße 11, Part.

Dauermieterin (Geschäftsdame)
sucht z. 1. Apr. 1
2 leere Zimmer u. Pension im Zentrum
der Stadt. Offerten unt. **W. 399** an
den Tagblatt-Verlag.
Sofort zu mieten gesucht
Wagenremise mit abzuschl. Hof.
Offerten mit Preis, Lage und Größe
unter **F. 397** an den Tagbl.-Verlag.

Automobilisten-
kreisen eingeführte red-
gewandte Herren können
sich durch Uebernahme
der Vertretung unserer
Fahrzeug-Versicherung
hohes Einkommen
erwerben.
Geil. Angebote unter S. T.
370 befördert Daube & Co.,
Strassburg i. E. F15

Gesucht
tüchtige, gut schneidende, das Baden ver-
stehende **Kammerjungfer** mit besten
Zeugnissen a. guten Häusern. Meldungen
Wilhelma beim Portier.

**Für Kranerfälle empfehlen
wir unsere Anstalt zum
Schwarzfärben**
von Damen- und Herren-
Garderobe in vollständig
ungetrenntem Zustande.
Gütige Anträge können von
einem zum anderen Tage ge-
liefert werden. — Gewöhnliche
Lieferzeit 3—4 Tage. 1103

Lanefen & Heberlein.
Füllien
in allen Stadtteilen.

Codes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nach-
richt, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwagermutter
und Großmutter,
Frau Gertrude Schurr,
geb. Morler,
nach kurzem, schwerem Leiden Sonntag vormittag 1 Uhr sanft ent-
schlafen ist.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, den 21. November 1909.
Die Beerdigung findet Dienstag, den 23. November, nachmittags
3 1/2 Uhr, vom Leichnamshaus des Südrickhofes aus statt.
Blumenspenden und Kondolenzbesuche dankend verbeten.

Codes-Anzeige.
Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Anzeige die
schmerzliche Mitteilung, daß mein lieber Mann, unser treuerjüngster
Vater, der
**Lehrer
Alfred Müller,**
im Alter von 45 Jahren heute früh unerwartet entschlafen ist.
In tiefer Trauer:
Frau Luise Müller, geb. Wüst, und Kinder.
Siebisch, den 21. November 1909.
Die Beerdigung findet am Dienstag, nachmittags 3 Uhr, vom
Sterbehause, Kaiserstraße 37, aus statt.

Junge Französin
mit sehr guter Bildung sucht zweck
gründlicherer Erlernung der deutschen
Sprache für sofort Aufnahme an pair
in guter Familie. Offerten u. V. 398
an den Tagbl.-Verlag.
**5—20 Mk. tagl. Neben-
verdienst i.**
Person, jed. Stand, beh. Schreibart,
häußl. Tätigk., Vertrieh. Maß. Verlag
C. J. Vogt, Mannheim 74. F142
6 Winterfort. Firma Nordend verl.
Abzug. a. Bel. Reichstraße 30, B.
Verloren
Sonntagabend in d. Rheinstraße gold.
Kettchen mit Medaillon. Abzug gegen
Belohn. Schierhainstraße 3, 3.
Goldene Damenuhr
(mit Monogramm L. B. Sonntag-
mittag von Kaiser-Friedr.-Ring 70
bis Rheinstraße 99 verloren. Taf. a.
Bel. 2. Etage abzugeben. B20086

Deutscher Schäferhund
(Wolfschuh) entlaufen, am Hals-
band zwei Ringe. Abzugeben gegen
Belohn. Schornbergstraße 7, Part.
Verloren wurde Freitag nach-
mittag eine
Schildpatt-Vorquette.
Abzugeben gegen Belohn. Uhlendorferstr. 18.
Kleiner gelber Rüfenpinscher,
langhaarig, mit Halsband und Röllchen,
hat sich Samstag abend verloren. G.
hohe Belohn. abgeb. Weberstraße 38 bei
M. Nikolai, Laden.

**Trauerstoffe
Trauerkleider
Trauerröcke
Trauerblusen**
in allen Preislagen.
J. Hertz,
Langgasse 20.
K 110

**Schwarze Kleider,
Schwarze Blusen,
Schwarze Röcke,
Trauer-Hüte,
Trauer-Schleier,**
vom einfachsten bis zu aller-
feinsten Genre. K 1
S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41.

